**Johann Georg Hamann  
Kommentierte Briefausgabe  
  
Jahr 1756**

**Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold  
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels**

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,  
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,  
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.  
(Heidelberg 2020ff.)

Stand: 27.1.2022 [www.hamann-ausgabe.de](#Hamann-Ausgabe online)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,  
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

**ZH I 134‒137**

**55**

**Grünhof, 21. Januar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 134, 19

Grünhof den 21. Jenner 756.

20

Geliebtester Freund,

Ich bin Gott Lob gesund, aber noch kaum 10 Schritte aus meiner Stube

gewesen. Die verdrüßlichen NeujahrsArbeiten, von denen ich noch kaum loß

bin. Mein ältester ist kränklich; dies hat mir einige Tage ein wenig mehr Zeit

gelaßen, die ich mit Hanway, Keyßler, Young Centaur (wenn Sie ihn haben

25

wollen, melden Sie es mir) Hervey erbaulichen Betrachtungen über die

Herrlichkeit der Schöpfung v die Mittel der Gnade 2ten Theil der in Gesprächen

besteht v sehr vortreflich ist pp zugebracht. Wie freute ich mich, als ich von

Ihnen v HE. B. gestern Briefe erhielt. Letzterer hat Wächtlers Schreiben

beygelegt. Scheint er Ihnen nicht auch ein braver Mann zu seyn, der zu unsers

30

Freundes Absichten der beste ist. Ein wenig zu viel Antheil an das Journal

etranger gefällt ~~er~~ mir nicht, da~~ß~~s er zu oft unser Werk nennt. Ihre Ode

hat mir HE. B. mitgetheilt. Sie wird doch auch gedruckt werden… Fällt

Ihnen nicht der Zweifel ein, daß derjenige, der Ihnen solche ehmals

aufgetragen, sie schon nach Petersb. geschickt haben möchte. Ich würde wenigstens

**S. 135**

dafür besorgt seyn; doch Sie wißen schon, daß meine Scrupel öfters nichts als

Hypochondrie sind. Von ~~i~~ Ihrem actu habe schon gehört, wie viel Beyfall

Sie durch selbigen erhalten. J’ai eu un plaisir infini d’entendre rossignoler

à M. L. son ode par la quelle il couronnoit l’acte solennel de son ecole. Il

5

avoit un cercle brillant à ses pieds. Mr. de Villeb. etoit de ce nombre;

schrieb mir rathen Sie wer. Man hat Ihre Ode hier gleichfalls mit vielem

Vergnügen gelesen. Ist eine Wendung aus einer der schönsten, die Ihre

Freunde entzückt v Ihre Feinde ehmals bewundert, nicht durch in dieser

letzteren nachgeahmt? Des Schluß ist vortreflich v. ich habe sie selbst mir so wohl

10

als andern etl. mal vorgelesen. So aufrichtig ich Ihnen mein Lob sagen, so

gütig werden Sie eine kleine Erinnerung annehmen, mit der ich das erstere

desto wahrer machen will. Sind nicht einige unordentliche Wiederholungen

in Ansehung der Völker darinnen, die sie so schon geschildert haben? Haben

Sie nicht gepredigt, Liebster Freund, ich vermuthe dies ~~s~~ v eine glückliche

15

Folge das Herz Ihrer Mitbürger auch hiedurch noch mehr gewonnen zu haben.

Gott gebe Ihnen nur Gesundheit und Kräfte, rechtschaffene Freunde v Gönner

werden Ihnen niemals Fehlen. Wie leicht ist es zu bewundern v wie viel

gehört dazu, wenn man verdienen soll bewundert zu werden. Die Verhältnis

zwischen beyden ist wie ein Redner als Sie gegen den ganzen Haufen ~~ihrer~~

20

seiner Zuhörer. Wie steht es jetzt, Liebster Freund, mit der Inspector Wahl?

Melden Sie mir doch etwas, wenn es von Anschlägen zur Ausführung

kommen wird. Ich wünsche daß die Erkenntlichkeit der Rigschen Ihren Muth

unterstützen v aufmuntern möge. Mir ist ein Wort entfallen, das mich an

meine eigene Verbindlichkeiten die ich Ihnen schuldig bin, erinneret. Trauen

25

Sie meinem Gedächtniße so viel als meinem Herzen zu. Ich will mich nicht

gern in Verlegenheit setzen noch Geld zum Voraus aufnehmen. Sie wißen

daß ich mich auf ein viertel Jahr in Ansehung dieses Gehaltes gesetzt v daß

dieses noch nicht verfloßen ist, v daß ich aus Riga fast kahl ausgegangen bin,

daß ich mich jetzt noch sehr einschränken muß. Wenn Sie aber oder Ihr

30

Marianchen was ausdrücklich wünschen, wenn in der letzteren Küche etwas fehlt

oder ich sonst worinn dienen kann; so werde ich schon vor der Hand Rath

schaffen v es mir eine Pflicht machen Ihnen in allem zu willfahren. Ich thue

Ihnen diese Erklärung so gerade heraus, damit Sie Ihre Antwort darnach

einrichten können.

35

Habe ich nicht Ursache gehabt mich dieses armen Freundes anzunehmen,

stellen Sie sich die Auftritte vor, die seine 2 Besuche mir gekostet. Seine Reise

nach Riga befremdet mich. Ich weiß nichts davon, nichts von ihm, nichts von

**S. 136**

seinen jetzigen Umständen noch Aufenthalt. So viel als ich für ihn thun

können, habe gethan. Ich hätte sehr gewünscht ihn noch einmal zu sprechen, v.

thue diesen Wunsch nicht umsonst. Meine Zärtlichkeit das Vertrauen anderer

zu misbrauchen oder Ihnen den Verdacht einer eigennützigen Gefälligkeit zu

5

geben hat mich abgehalten ihm sein Geheimnis auszuholen, das er alle

Augenblick im Begrief war mir zu entdecken. Je näher er dieser Versuchung wa~~h~~r;

je mehr wiederstand ich derjenigen, die mir meine Neugierde legte. Vielleicht

könnte man ihm mehr helfen, wenn man mehr wüste. Vielleicht besteht sein

Uebel in einer erschreckten Einbildungskraft. So viel weiß ich, daß er nichts

10

weniger als alle die Leidenschaften verleugnet hat, von denen er sich

freyzusprechen sucht; v daß sein Gewißen in der Wuth derselben besteht oder in den

Schwierigkeiten gar zu wohl verschanzte Feinde aus dem Besitz ihres

Vortheils zu bringen. Das sind vielleicht jene Höhen des Menschl. Herzens, welche

die Eroberung deßelben so schwer machen, als ein Volk in Gebirgen unter das

15

Joch zu bringen. – – Wenn ist er in Riga gewesen v wie lang hat er sich

aufgehalten? – – Er hat mich gebeten sn. Namen nicht zu verrathen; ich habe

auch dies nicht gethan. Seine Züge sind so kenntlich gewesen, das Sie ihn

verathen haben. Ich sah mich genöthigt wenigstens etwas zu sagen, weil ein

Unbekannter uns gleichgiltig ist. Sie werden die gehörige Behutsamkeit in

20

Ansehung meiner als seiner so wohl von selbst gebraucht haben. Sehe oder

höre ich von ihm; so will ich Ihnen weiter melden, wenn es der Mühe lohnt.

Sind die überschickten Sachen für mich oder ein bloßes Darlehn? Die

Arzeneyen sind sie schon angekommen. Die Meinigen haben sich entschuldigt

daß Sie es dem HE. Bruder nicht abgegeben. Wie befindt sich der letztere in

25

seinem Hause. Man wird mit ihm sehr zufrieden seyn, ist er es auch. Es giebt

Häuser, in denen man sehr dumm denkt, in denen man glaubt, daß man bloß

deswegen da ist, daß man ihre Zufriedenheit erhalten kann ohne sich darum

zu bekümmern ob es der andere Theil auch ist oder es mit ihnen seyn kann.

Was geht mir die eurige an, lach ich in meinem Herzen, die meinige ist mir

30

näher; wenigstens sollte euch eben so viel v mehr an der letzteren gelegen seyn

als mir an der ersteren. Ist Ihre Familie vermehrt? Wie befindt sie sich?

Grüßen Sie selbige. Unsere liebe Ältermutter insbesondere, der ich die Hände

küße. Ich werde Sie so lange Ältermutter nennen biß eine – – wie hieß des

Sophroniskus Gemalin die den Sokrates zur Welt brachte? die erste Hälfte

35

ausstreichen wird. Ich warte recht ängstlich auf die Sammlung Ihrer Reden.

Themata, Gedanken, historische Anmerkungen – – von mir? Ho! Ho! Herr

Vetter. Grillen, Vocabula, Syntaxis – – das laß ich gelten. HE. D. ist

**S. 137**

unpäßlich; ich schreibe heute an ihn. HE. Trescho Gedicht ist mir von ihm selbst

zugeschickt. Ich will an ihn schreiben ihm zu danken. Ach! ach! Bernis! Wenn

du zu kaufen wärst, die letzten Dütchen! Mit der ersten Post sollten Sie ihn

wieder haben. Auf nichts mehr als einen Abend hab ich ihn nöthig. Wenn ich

5

an HE. B. Beylagen machen sollte; so wird er Ihnen selbige mittheilen.

HE. Reg. Felds. Parisius ist hier gewesen v wird wieder erwartet dem Ältesten

si Diis placet Würmer abzutreiben. Wenn Sie reisen schreiben Sie mir.

Ohngeachtet ich mir vorgenommen diesen Winter nicht auszufahren; so werde ich

eher als Sie da seyn. Grüßen Sie alle gute Freunde besonders die HE. P.

10

Gericke. Schreiben Sie doch bald. Ich umarme Sie mit der Zärtlichkeit eines

wahren Freundes v bin zeitlebens Ihr ergebenster

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (15).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 26f.

ZH I 134–137, Nr. 55.

**Textkritische Anmerkungen**

**135/8** durch] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies wohl* doch *statt* durch  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): durch Sie

**Kommentar**

**134/23** ältester] Peter Christoph Baron v. Witten

**134/24** Hanway, *An historical account of the British trade over the Caspian Sea*

**134/24** Keyßler, *Neueste Reisen*, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 229/48, ED S. 366.

**134/24** Young, *Centaur*

**134/25** Hervey, *Meditations and contemplations*; vgl. zu Hervey: Jørgensen (1988), Büchsel (1988) und Graubner (2012).

**134/28** Briefe] nicht überliefert

**134/28** Johann Christoph Berens

**134/28** Jakob Immanuel Wächtler

**134/30** Absichten] vll. ein Periodikum nach dem Vorbild des Pariser Journal étranger, vgl. HKB 139 (I  305/25).

**134/31** Ode] Sie wird in der Festschrift zum »Schul-Actus«, Lindner, *Gedächtnisfeier* (HKB 54 (I  133/26), HKB 58 (I  143/14)), gedruckt, »Elisabeth Petrownen« gewidmet.

**134/34** Petersb.] Johann Christoph Berens war Agent des Rates von Riga in St. Petersburg und wollte am dortigen Hof den Druck des »Schulactus« vorlegen. Vll. geht gar das ganze Konzept auf Berens Veranlassung zurück.

**135/6** wer] wohl Berens

**135/20** Inspector Wahl] an der Rigaer Domschule

**135/30** Marianne Lindner

**135/35** Freundes] nicht ermittelt, HKB 53 (I  131/10), HKB 54 (I  133/31), HKB 58 (I  144/24), HKB 60 (I  149/31)

**136/14** Volk in Gebirgen] Topos des Schweizer Freiheitswillens

**136/24** Gottlob Immanuel Lindner, der eine Hofmeisterstelle angetreten ist.

**136/34** Gemalin] Phainarete

**136/35** Reden] Lindner, *Gedächtnisfeier*

**136/37** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**137/1** Sebastian Friedrich Trescho, Gedicht nicht ermittelt, vgl. HKB 58 (I  142/37), HKB 60 (I  147/31)

**137/2** Bernis] vll. Pierre de Bernis’ *Poesies diverses* oder *Oeuvres mêlées*, vgl. HKB 58 (I  141/11)

**137/3** Dütchen] Münze, 3-Groschen-Stück (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**137/5** Johann Christoph Berens

**137/5** Beylagen] HKB 57 (I  140/12)

**137/6** Regiments-Feldscher/Arzt Parisius

**137/6** Ältesten] Peter Christoph Baron v. Witten

**137/7** si Diis placet] so Gott will

**137/10** Johann Christoph Gericke

**ZH I 137‒139**

**56**

**Grünhof, 21. Januar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 137, 13

Grünhof den 21. Jenner 756.

Herzlich Geliebteste Eltern,

15

Gott gebe daß Sie sich gesund befinden. Ich habe mit 2 Posttagen nach

einander Briefe von Ihnen erhalten, davon nur der erste ziemlich lang

ausgeblieben. Die Ursache meiner Ungedult lag theils in der Furcht, daß meine

Bitte in Ansehung des Börnsteins übel aufgenommen werden möchte, theils

in einem lächerlichen Gerüchte, das man in Königsb. auch eine Art von

20

Erdbeben verspürt. So zuverläßig man durch Briefe von dem letzteren versicherte;

so zuverläßig schien es mir als ich es hörte, nur nachgeahmte Lügen zu seyn.

Unterdeßen bey dem Schauder, den die ganze Erde empfunden und gehört ist

die Einbildungskraft von traurigen Eindrücken ~~solcher Art~~ eingenommen.

Wenn wir vor dieser Art Göttlicher Gerichte sicherer als andere Menschen seyn

25

können; so sind wir doch alle der Göttl. Ruthe gleich nahe. Ich danke auf das

kindlichste für die überschickten Börnsteinstücke; sie sind noch zu rechter Zeit

angekommen, und ungeachtet der HE. Graf schon abgereiset, so giengen seine

Sachen erst den folgenden Tag des Empfangs ab. Ich ließ im Namen der

Gnädigen Fräulein von dem jüngsten einen Brief schreiben im franzoischen

30

v man hat meine Aufmerksamkeit sehr gütig aufgenommen. Gestern erhielt

durch Einschluß den zweeten Brief meines lieben Vaters, in dem ich mit der

Erwartung neuer Sachen erfreut werde. Gott bezahle Ihnen Liebste Eltern

die Freude, welche Sie mir zu machen suchen, durch zehnfältige andere. Ich

bin diese Woche den Fuhrmann gewärtig. In Ansehung mehrerer

**S. 138**

Börnsteinstücke geben Sie sich keine Mühe. Diese Gelegenheit ist allein beqvem dazu

selbige zu übermachen. Die Anzahl ist hinlänglich v ich bin mit den Stücken

auch sehr zufrieden gewesen. Mit meiner Gesundheit ist es Gott Lob sehr

leidlich; wiewohl der heutige Tag mir durch Blähungen viel zu schaffen gemacht.

5

Ich bin durch ein windbrechendes Pulver zu Hülfe gekommen, das man hier

im Hause hat v mir von der Hand eines Geistl. überbracht wurde. Noch bin

nicht aus dem Hause gewesen. Theils meine Unpäßlichkeit, theils die elende

Witterung, theils meine Arbeiten halten mich gefeßelt. Gott gebe Kräfte, der

Wille fleißig zu seyn ist gut genung. Ich habe heute an meine Freunde in Riga

10

geschrieben, die mich nicht vergeßen, deren redliche v gefällige Gesinnungen

gegen mich ich nicht genung erkennen kann. Das sind Berens v Lindner. Es

ist mir schon entfallen ob ich Ihnen den Tod der Frau P. Gericke gemeldt.

Ihr Mann, ein Ebenbild meines seel. Rappolts, dem äußerl. sowohl als in

vielen Stücken dem innerl. nach, hat mir die unvermuthete Ehre angethan

15

mir Ihren Tod zu notificiren. Ich habe die Frau kindlich verehrt. Eine

ehrwürdige Alte von einem sehr zufriednem Herzen; in dem die muntere

Gleichgiltigkeit der Jugend mit der Standhaftigkeit einer geprüften Christin

vereinigt war, die ihr ganzes Haus durch den ~~zärtlichen~~ rührenden Abschied

den sie von jedem genommen erbaut und sich ihrem Andenken empfohlen hat.

20

Dies Haus ist das zwote beste gewesen das ich in Riga gehabt. Ich bin selten

da zum Eßen gewesen, daß man sich meiner lieben Eltern nicht auf einer sehr

zärtlichen Art jederzeit daselbst erinnert hätte, sich nach Ihnen erkundigt,

Gutes gewünscht v einmal darauf getrunken. Im Vorbeygehen zu sagen,

HE. Gothan hat sich aller der Verbindungen durch seine Denkungsart v

25

Aufführung gegen mich unwürdig gemacht, die ich ehmals mit ihm gehabt habe.

Von meinen Freunden auf Dinge zu kommen, die mir auch nahe sind, melde

meiner lieben Mutter, daß aus dem schönen Stück Leinwand welches ich von

der Fr. Gräfin bekommen, 8 Hemde gemacht werden können, mit denen ich

mich nicht schämen dürfen werde mich Ihr künfftig zu zeigen. Es ist ein Maler

30

Schön hier gewesen, von dem ich durchaus auf Bitten Ihro Excell.

beyderseits abgemalt werden sollte. Zum Glück ist nichts daraus geworden, weil der

ehrliche Mann nicht länger Zeit hatte sich in Grünhof aufzuhalten. Wenn es

zum Sitzen künfftig kommen sollte: so will ich mein Gemälde beschreiben.

Mein ältester Baron befindt sich unpäßlich schon länger als 8 Tage v kann

35

nichts im Leibe behalten sondern wirft alles aus. Es müßen Würmer schuld

daran seyn. Ein bloß verdorbener Magen würde so lange nicht anhalten. Ein

Arzt hat es hier schwer. Gesunde und starke Leute sind mehrentheils

**S. 139**

Verschwender ihrer guten Natur; die Unmäßigkeit ist eine Folge oder zufällige

Eigenschaft derselben; sie scheint bey einigen Menschen mit zu ihrer Complexion

zu gehören. Man hat das lächerliche Vorurtheil, daß die Diät den Körper

schwäche und daß Kinder dadurch hart werden, wenn sie ohne Maaß und

5

Unterscheid eßen und trinken. Ja unsere eigene Erfahrung, unsere

Kindheit – – – Eure Erfahrung ohne Verunfft ist ein Auge an dem der

Sehnerve verletzt ist. Wist ihr von eurer Jugend nichts mehr als wie ihr geeßen

und getrunken habt? so verlangt nicht von euren Kindern, daß sie mehr

behalten sollen. Gönnt ihr ihnen eben die Thränen, die ihr jetzt vergüßet. Hier

10

haben Sie ein Stück von einem Selbstgespräch, zu dem mich mein Amt

bisweilen veranlast. Wie viel Erkenntlichkeit bin ich der Vorsehung schuldig die

meine Erziehung beßeren Eltern anvertraut hat, als die ich bisher kennen

lernen. Gott gebe diesen mehr Liebe v vergelt derer ihre, die ich niemals

aufhören werde mit kindlichem Herzen zu verehren v denen ich jetzt die Hände

15

küße als Ihr zeitlebens dankbarer v gehorsamster Sohn.

Joh. Georg H.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (34).

**Bisherige Drucke**

ZH I 137–139, Nr. 56.

**Kommentar**

**137/18** Börnstein] Bernstein, vgl. HKB 53 (I  131/29)

**137/22** Schauder] Erdbeben von Lissabon am 1.11.1755, HKB 51 (I  125/33)

**137/27** Moritz Reichsgraf v. Lacy

**137/29** jüngsten] Joseph Johann Baron v. Witten

**138/11** Johann Christoph Berens und Johann Gotthelf Lindner

**138/12** die Mutter von Johann Christoph Gericke

**138/13** Rappolts] Karl Heinrich Rappolt

**138/24** Paulus de Gothan

**138/28** Gräfin] Apollonia Baronin v. Witten

**138/30** Schön] nicht ermittelt

**138/34** ältester] Peter Christoph Baron v. Witten

**ZH I 139‒141**

**57**

**Grünhof, 3. Februar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 139, 17

Grünhof den 3 Februar 756.

Herzlich Geliebtester Freund,

Zu meinem großen Vergnügen soll heute eine Gelegenheit abgehen, bey der

20

ich Ihnen ein paar Worte schreiben kann. Sind Sie und Ihr Haus gesund?

Zwey Sonnen- und Winter Tage – – Werden wir uns nicht bald einander

sehen. Ich lebe ziemlich vergnügt; aber noch nicht aus dem Hause gewesen.

Ich merke Veränderungen an meinem Leibe, von denen ich abwarten muß,

wozu sie ausschlagen werden; wie wohl sie mich nicht eben beunruhigen.

25

Zwo dringende Bitten an Ihnen, von denen ich mich erst erleichtern muß.

Mein Petron ist mir defect, liebster Freund. Der 2te Theil davon. Er muß

bey Ihnen geblieben seyn. Ist er in des seel. Manns Bibliothec gerathen.

Porsch hat ihn gehabt, mir aber meines Wißens wiedergegeben. Halten Sie

doch deswegen eine kleine Hausvisitation v erfreuen mich damit. Zum andern.

30

Meine Eltern haben mir mit Fuhrmann Rehhahn einige Kleinigkeiten an

Schulbüchern e. g. Hederichs Lexicon cet. geschickt, die mir unentbehrl. sind

und auf die ich ängstlich warte. Sie sind an HE. Doct. addressirt; die

Frachtkosten habe auch demselben schon zugeschickt. Er ist ich weiß nicht warum

durch Mietau durchgegangen ohne es abzugeben. Wollen Sie so gut seyn v

**S. 140**

ihn deswegen beschicken, in Mitau wird er sein Geld finden v erhalten. Daß

ich die Sachen nur gut verwahrt erhalte. Er kann sie Ueberbringer dieses, oder

Sie, wenn Sie ~~ihnen~~ es auf sich nehmen wollen, sicher anvertrauen.

Besorgen Sie mir doch den Empfang durch Thomas. Unser Haus hat tiefe

5

Trauer an HE. Geheimde Rath Lieven einen Schwager bekommen. Eine

Schwester, die Gener. Browne liegt ebenfalls gefährl., v eine andere des HE.

Generals gleichfalls. Mein ältester liegt noch am Magen oder Würmer. So

viel aus Grünhof. Melden Sie mir dafür mehr v beßere aus Ihren Gegenden.

An HE. B. schreibe nicht, v mit Fleis. Ich wünschte mit gegenwärtiger von ihm

10

die lehrreiche Nachrichten für einen Reisenden mitzubekommen.

Vergeßen Sie ihn doch nicht herzl. zu grüßen v um dies Buch zu bitten. Ich schrieb

Ihnen neul. ~~für~~ von einer Beylage an ihn, die er Ihnen mittheilen würde.

Sie bestand in einer Ode de main de maitre sur la mort, die mir Petersen als

eine große Seltenheit zugeschickt. Er möchte es übel genommen haben wenn

15

ich ihm das Verdienst entzogen hätte Sie beyde damit aufzuwarten. Ich

schickte ihm also selbige wieder zurück mit der Bitte, daß er sie Ihnen auch

mit erster Post überschicken möchte. Urtheilen Sie nicht auch, daß es ein

Betrug mit diesem Gedicht ist. Das Ende daran ist offenbar angeflickt v reimt

sich so wenig dem Verstande nach als dem Sylbenmaas zu dem übrigen, daß

20

ein halber Leser sich daran stoßen muß. Ein paar Stellen sind ganz

unverständlich durch druckfehler z. E. chemins anstatt humains. Lesen Sie doch so

bald Sie können den zweeten Theil des Hervey. Wenn Sie sich dazu

entschließen; so werden Sie mir für die Empfehlung v Aufmunterung dazu

danken. Er gehört gar nicht zum ersten Theil. Wenn Sie mir an Journalen

25

oder andern Neuigkeiten was mittheilen können; so werden Sie mir dadurch

einen großen Gefallen thun. Das Schooshündchen liegt bey meinem

Nachbar; er hat ihn noch nicht lesen können. Sie sollen ihn bald wiederbekommen.

Ich hoffe jetzt bald mit meiner Arbeit fertig zu seyn v will selbige nicht eher

verlaßen, biß ich zu Ende bin. Es ist hohe Zeit einmal zu eilen. Ist es wahr

30

daß HE B. v Gothan nach Mietau diese Woche kommen werden? Den ersteren

grüßen Sie noch einmal von mir. Ich will ihm nicht gern einen leeren Brief

schicken, daher schieb es noch auf. Vergeßen Sie nicht meinen Petron noch

mein Paket, noch lehrreiche Nachrichten. Werden Ihre Reden bald fertig

seyn. Erfreuen Sie mich damit gantz naß. Ist Schulzen oder Ihr Catalogus

35

schon gedruckt. Schicken Sie mir doch beyde. Ihre Excell. haben Lust zur

allgemeinen Weltgeschichte. Ich möchte sie gern in dies Haus einführen. Ist

wenigstens ein Werk, das der längsten langen Weile gewachsen ist. Haben Sie

**S. 141**

die Arzney bekommen von meinen Eltern? Hat mein Vater oder Bruder

geschrieben? Mamma meinen Handkuß.

Ich umarme Sie und ersterbe Ihr aufrichtiger v ergebenster Freund.

*Adresse mit Mundlack:*

5

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et des belles

lettres, Doyen de la Societé allemande de / l. et Recteur du College / de et /

à / Riga. / an der Domkirche.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (16).

**Bisherige Drucke**

ZH I 139–141, Nr. 57.

**Kommentar**

**139/26** Petron] La Satyre de Petrone (Köln 1694), vgl. HKB 58 (I  142/24)

**139/28** Arnold Heinrich Porsch

**139/31** Hederich, *Lexicon manuale latino-germanicum*

**139/32** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**139/34** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**140/5** Wilhelm Heinrich v. Lieven

**140/6** Helene Gräfin Browne-Camus

**140/7** ältester] Peter Christoph Baron v. Witten

**140/9** Johann Christoph Berens

**140/10** Merveilleux, *Memoires instructifs pour un voyageur*

**140/12** Beylage] HKB 55 (I  137/5)

**140/13** wahrscheinlich Friedrich II., *Ode sur la mort*

**140/13** Johann Friedrich Petersen

**140/22** Hervey, *Meditations and contemplations*

**140/26** vll. Dusch, *Der Schoosshund*

**140/27** Nachbar] Johann Christoph Ruprecht

**140/30** Paulus de Gothan

**140/32** Petron] wahrscheinlich La Satyre de Petrone (Köln 1694)

**140/33** Nachrichten] Merveilleux, *Memoires instructifs pour un voyageur*

**140/33** Reden] vll. Lindner, *Gedächtnisfeier*

**140/34** Schulzen] Lindner, *Gedicht auf den Tod des Oberpastoren Schulz*

**140/34** Catalogus] nicht ermittelt

**140/35** Excell.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**140/36** vll. Baumgarten, *Uebersetzung der Algemeinen Welthistorie*

**ZH I 141‒144**

**58**

**Grünhof, 11. Februar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 141, 8

Grünhof. den 11 Februar. 756.

Herzlich geliebtester Freund,

10

Sie können leicht erachten, daß ich Ihren ersten Brief von den 2 letzteren

nicht vor Abfertigung des meinigen erhalten. Sonst würden Sie ihren

Bernis schon bekommen haben v ich würde auch keine Entschuldigung in

Ansehung des mir aufgetragenen machen dürfen. Es sind heute eben 8 Tage,

daß ich erst ihr Schreiben nebst der ChocoladeTafel empfieng; und ich bin

15

vorigen Sonnabend in Mietau gewesen um Sie vielleicht daselbst zu

umarmen. Unterwegens benahm mir schon mein mir ~~t~~ entgegenkommender

Greis, der aus Riga zurückkehrte die Hofnung Sie selbst anzutreffen. Ihr

Bernis war in der Tasche er hat die Reise unterdeßen nicht umsonst gethan v

ist mein treuer Gesellschaffter gewesen; weil ich in einem beqvemen

20

Schlafwagen fuhr. Ungeachtet jetzt das ganze Amt fast aufgeboten worden um nach

Riga zu gehen; so sind sie doch alle mit Korn v Getrayde beladen. Nicht ein

einziges Achtel Butter darunter. Mit der letzteren Fuhr ist desto mehr gewesen.

Wie leyd thut es mir Ihnen nicht zuvorgekommen zu seyn. Mein treuer

Commissair macht mir unterdeßen zu einer baldigen andern Fuhr Hofnung, da

25

meine Waare auch darunter seyn soll. Es ist kein anderer Weg sonst gewesen,

als an die Frau Gräfinn selbst zu gehen. Der Himmel behüte mich für jede

Gelegenheit sie in Versuchung zu führen. Wenn sie selbst welche abschickt; so

ist es mir leicht ohne Vorbewust anderer Ihnen gefällig zu seyn. Ich danke

Ihnen unterdeßen recht herzlich, Liebster Freund, für Ihre Aufrichtigkeit.

30

Wenn ich Ihnen in diesem Fall werde ein Genüge gethan haben; so

wiederholen Sie selbige. Mit gleichen Gesinnungen bin Ihnen für den zärtlichen

Dichter verbunden. In Ansehung der Zeit werde schon entschuldigt seyn. Der

späte Empfang deßelben, ihre wenigstens vermuthete Mitausche Reise.

Erfüllen Sie doch mit ehsten~~s~~ diesen Vorsatz in Gesellschaft des HE. Berens.

**S. 142**

Durch ihn werden Sie auch die Arzeneyen bekommen; die so lange

ausgeblieben. Verzeyhen Sie meinen Irrthum wegen der mir überschickten Sachen. Ich

bin unschuldig daran. Nachdem ich 14 Tage ruhig die Ankunfft des

Fuhrmanns nachgerechnet hatte, wurde ich ungedultig, schrieb deswegen mit jeder

5

Gelegenheit, deren damals häufige abgiengen nach Mietau. HE Bruder hatte

nichts erhalten sondern vermuthete daß Rehan des schlimmen Weges wegen

geeilt nach Riga zu kommen. Dies kam mir wahrscheinl. vor. Ich ließ mich

anderwerts erkundigen, wo ich diese Muthmaßung an statt einer gewißen

Nachricht erhielt. Daher nahm ich meine Zuflucht zu Ihnen. Ungeachtet ich

10

alle Posten nach der Stadt abpaste, waren meine Sachen nebst Ihren Briefen

einige Tage durch die Unwißenheit der Bauern bey dem HE. Doct. liegen

geblieben. Daher erhielt ich solche so spät, dafür aber alles auf einmal. In

Mitau habe den HE. Doct. krank angetroffen; sein Leib scheint siech zu werden.

Ich habe nicht bey ihm logirt sondern bey dem HE. Rittmeister, der mich

15

ausdrückl. bitten laßen ihn nicht vorbeyzugehen. Sonnabends kam spät an v reiste

Sonntags nach dem Mittagseßen wieder ab gesunder als ich angelangt war.

Mein Gesicht ist flüßig v die Geschwulst an der einen Seite hatte wieder

zugenommen. In Ansehung meiner Gesundheit habe mich zu räthselhaft

ausgedruckt. Die Veränderungen in meiner Natur bestehen in einem gar zu großen

20

Appetit v einer ungewöhnlichen Sparsamkeit der Absonderungen. Ich schreibe

das letztere einem Waßer Getränke zu deßen ich mich jetzt an statt des hiesigen

blähenden Biers bediene. Ich habe niemals in meinem Leben von

Verstopfungen gewust v. s. befremden mich desto mehr, weil ich stark dabey eßen

kann. Meine Laute ist hier; aber mein verlorner Petron oder vielmehr mein

25

verlaufener‥ er hat einen ~~weißen~~ gelblichen Pergamen Band v ist von

kleiner Oktavform. Youngs Centaur hat der HE Regimentsfeldscher

Parisius, sonst würde er beyliegen. Gedachter Freund ist recht schlecht daran, sieht

als ein schwindsüchtiger aus v hat seine Stimme fast ganz verloren. Noch soll

es nicht beßer mit ihm seyn. Er muß sich, da er nicht mehr kann, aus Noth

30

schonen und zu Hause das Bette hüten. Mein Bruder hat den überschickten

Sachen keinen Brief beygelegt. Sie bestanden in einigen Näschereyen, einem

lateinischen Wörterbuch v andern Kleinigkeiten. Das neuste ist das politische

Testament des Mandrin, welches HE. Berens hat v in eine glücklichen

Einkleidung einige starke Wahrheiten dem franzöischen Gouvernement sagt. Die

35

Leichenrede könnte meines Erachtens beßer seyn. Es steht bey Ihnen ob ~~s~~

Sie selbige durchblättern wollen; ich möchte sie gern mit dieser Gelegenheit

wieder haben. HE. Trescho hat ein Gedicht auf Lißabon drucken laßen, das

**S. 143**

ihm ganz unähnl. ist. Der Anfang hat einen fast Lausonianischen Schwung,

hart ungleich pp Doch Sie werden es selbst schon haben. Ich habe Oestens

Wochenschrift nebst den dazu gehörigen Schriften bekommen. die er selbst

gesammlet v herausgegeben näml. Schreiben an Doris. Dem Ditton v Oest ist

5

ein besonderer Bogen vorgesetzt der den Titel führt Streitschriften über die

Schlüße eines Materialisten in den Bremischen Wochenblättern 754. wo er

das Programma des Gymnasii in Bremen verdeutscht v einige sehr bescheidene

v artige Anmerkungen gemacht hat. „Jede Streitschrift muß das Original in

der Schreibart pp nachahmen so viel als möglich.“ Die Schlüße beschreibt er

10

also: „Es sind ernste Minen voller Ironie. Schlüße denen die Vordersätze

fehlen; er vergleicht sie den Springern im Schach, die keine Linien schlagen

aber unmittelbar dem Könige oder den unbesetzten Hauptleuten Schach bieten

v manchmal dem Könige v. dem Elephanten zugleich.“

Dero eigenen Critic Ihrer Ode, Liebster Freund, habe ich nichts entgegen

15

zu setzen. Man liebt sich selbst, wenn man strenge gegen sich ist. Ich werde

gewiß selbige jetzt ganz neu zu lesen bekommen. Versäumen Sie doch nicht

so bald es auskommt damit zu erfreuen. In der Rußischen Gelehrtenhistorie

bin ich ein größerer Fremdling als ihrer politischen. Peter des Großen

Gedanken in Ansehung der Wißenschaften, die er in einer Rede ausgedrückt hat,

20

die in Webers verändertem Rußland steht v ich in den Moscowitischen

Briefen vom Uebersetzer angeführt gefunden habe, wird ihnen bekannt seyn.

In Hanway werden Sie einen gelehrten Rußen finden, im ersten Buch, der

viele historische Mst. nachgelaßen. Noch besinne mi~~r~~ch in Cantemirs

Satyren eine an den Patriarchen von y gelesen zu haben; der auch zu den

25

Wiederherstellern der Wißenschaften gehört. Kuhlmanns Tod in Moscau trift

in das erste Regierungsjahr Peter des Großen. Er kann mehr als ein

Märtyrer seines schwärmerischen Kopfs als der Wißenschaften v Gelehrsamkeit

oder Barbarey dieses Landes angesehen werden. Ich habe in Reimann einige

Umstände dieses seltenen Manns gelesen die sie auch im Gelehrten Lexico

30

finden werden vermuthlich. Rollin hat meines Wißens in der Bibliothec

immer gefehlt, ich habe geglaubt, daß ihn Eßen hätte. Youngs Love of Fame

ist jetzt auch ins Deutsche übersetzt. Hartung hat beyde Theile der histoire

politique des Maubert. Haben Sie auch nur den ersten allein bekommen?

Sollte P. mir den andern Theil aus Vergeßen mitgenommen haben? Er ist

35

jetzt in Königsb. Sie schreiben wohl schwerl. an ihn.

Ich habe eine kleine Schrift: l’art de faire des garçons ou nouveau tableau

de l’amour conjugal par M… D. en Medec. de l’université de Montpellier.

**S. 144**

Daselbst 755. 8. von Petersen genommen, werde sie aber nicht behalten. Sie

ist der Sprache v dem Innhalt nach schlecht. Ein Gegner des Maupertuis.

Hier haben Sie die Cap. 1 von den verschiedenen Meinungen über die Zeugung.

2. gegen die Seministen 3. Animalisten 4. Ovisten. 5. Von den Secten der

5

letzteren die er in Infinitovistes, Unovistes, Animovistes et Seminovistes

eintheilt. Das letztere ist sein System. Im 6. wiederlegt er die ersteren v im

7. Cap. trägt er ss. vor. 8. Von der Ähnligkeit 9. von der Unähnligkeit der

Kinder 10. Von den Misgeburthen. 11. von dem Mittel Mädchen zu erzeugen.

Jeder testiculus oder ovarium gehört für ein gewißes Geschlecht. Die

10

Mannsleute sollten sich denjenigen abschneiden laßen, der zur Erzeugung des andern

nicht nöthig wäre. Wie viel Nutzen würde man davon haben wenn man hinter

dies Geheimnis käme. Weil es bey den Frauenzimmern auf die Lage

ankommt so würden sie in das Geschlecht des Kindes sich einen großen Einfluß

geben können. Hanway bekam von Carl II. einen Hirsch v Rehgehäge, er

15

machte den ganzen Parc zu Wittwen um durch die Anatomie der Böcke hinter

das Geheimnis zu kommen. Wenn doch ein Sultan so grosmüthig wäre v

eins von seinen Serails einem Anatomikus zu ähnl. Untersuchungen

überlaßen möchte. Der Autor gönnt diese nützl. Bemühung dem Galanten

Verfaßer der Venus physique. Letztes 12 Cap. Von der Ursache des Vergnügens.

20

Ich werde ihm diese brochure wiedergeben; sie ist gehefftet. Er wird sie Ihnen

immer communiciren können. Entschuldigen Sie mich bestens bey meiner

lieben Freundinn, die ich aufs herzlichste umarme; Ihren HE. Bruder

gleichfalls. Ich bin zeitlebens der Ihrige.

P. S. Habe ich nicht neulich schon von HE. H. geschrieben. Ich weiß mich

25

nicht zu erinnern.

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et des / belles

lettres et Recteur du College / de et / à / Riga. / Nebst einer bunten /

Schachtel mit / Arzeney. /

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (17).

**Bisherige Drucke**

ZH I 141–144, Nr. 58.

**Textkritische Anmerkungen**

**149/1** Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

**142/33** in eine glücklichen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* einer  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): in einer glücklichen

**143/23** mi~~r~~ch] ZH: mirich  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* mi~~r~~ch  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): mi~~r~~ch

**144/14** Hanway] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Harvey

**Kommentar**

**141/12** Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses*, HKB 55 (I  137/2)

**141/15** Mietau] heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O]

**141/17** Greis] vll. Samuel Albrecht Ruprecht

**141/26** Gräfinn] Apollonia Baronin v. Witten

**141/34** Johann Christoph Berens

**142/6** Heinrich Rehan, ein Fuhrmann

**142/11** Doct.] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**142/14** Friedrich Lambert Gerhard v. Oven

**142/24** wahrscheinlich La Satyre de Petrone (Köln 1694), vgl. HKB 57 (I  139/26)

**142/26** Young, *Centaur*

**142/33** Leichenrede] am Ende dieses Bandes von Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 60 (I  147/30), HKB 60 (I  148/4), HKB 60 (I  151/29), HKB 62 (I  154/30), HKB 64 (I  162/13)

**142/35** Leichenrede] am Ende dieses Bandes von Mandrin, *Testament politique*

**142/37** Trescho, *Der Herr im Erdbeben*, HKB 55 (I  137/1) u. HKB 60 (I  147/31)

**143/1** Johann Friedrich Lauson

**143/6** Oest, *Schlüsse eines Materialisten*, vgl. HKB 44 (I  111/16), HKB 44 (I  112/1), HKB 60 (I  149/30)

**143/8** Zitat in , S. 5 u. 6

**143/14** Ode] in Lindner, *Gedächtnisfeier*, vgl. HKB 54 (I  133/26), HKB 55 (I  134/31)

**143/20** Rußland] Journal: Weber, *Das veränderte Rußland*; die Rede des Zaren von 1714 ebd. S. 10f.

**143/20** Loccatelli, *Die so genannte Moscowitische Brieffe*

**143/22** Hanway, *An historical account of the British trade over the Caspian Sea*

**143/23** Kantemir, *Satyren*; auf S. 57ff. findet sich »Die dritte Satyre an Theophan, Erzbischoff von Novogrod«.

**143/25** Quirinus Kuhlmann

**143/28** Reimann, *Einleitung in die Historiam Literariam*

**143/29** Jöcher, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*

**143/30** Rollin, *Histoire ancienne*

**143/31** Immanuel Justus v. Essen

**143/31** Young, *Love of fame*

**143/32** Johann Heinrich Hartung

**143/33** wahrscheinlich Maubert, *Le siècle politique de Louis XIV.*, HKB 52 (I  127/15), HKB 54 (I  133/18)

**143/34** Johann Friedrich Petersen

**143/36** Procope-Couteau, *L’art de faire des garçons*, vgl. HKB 60 (I  149/30)

**144/2** Pierre Louis Moreau de Maupertuis

**144/14** Hanway] William Harvey

**144/19** Verfaßer] Pierre Louis Moreau de Maupertuis, s. Procope-Couteau, *L’art de faire des garçons*, S. 154

**144/24** HE. H.], nicht ermittelt, HKB 55 (I  135/35)

**ZH I 144‒147**

**59**

**Grünhof, vmtl. Mitte Februar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 144, 31

Hab ich dir nicht einen Catalogum geschickt von meinen Büchern. Den

versprochenen Zusatz sollst du auch bekommen. Gieb mir auch von deinem

Zuwachs Rechnung.

Das Engl. Bibelwerk gönnte ich Dir wohl nebst Saurins Discours über

**S. 145**

die Bibel. Studierst du fleißig? Da ich das andere Blatt angefangen so will

ich solches suchen voll zu machen. Um dir Materie zu geben mir zu antworten,

will ich Dir auftragen mir Dein Urtheil aus einigen neuen Büchern des

Catalogi den Du mir geschickt zu melden. Was ist an dem Abend, der Nacht,

5

dem Morgen v Mittag auf dem Grabe? Wie sind die Briefe an Freunde welche

zu Danzig ausgekommen? wie auch der Briefwechsel über wichtige Sachen

der heutigen Gelehrsamkeit. Frkf. Ist die offenbarte Deisterey aus dem Engl.

übersetzt v die berühmte Schrift in Gesprächen, die man in den Zeitungen so

sehr erhoben? Die moralischen Kleinigkeiten werden vermuthl. vom Abt

10

Coyer seyn; was ist der Inhalt der darinn enthaltnen Schriften. Das

wunderbare Jahr v die Insel der Frivoliten kenne ich von ihm. Knittels neue

Gedanken von den allgemeinen Schreibfelern in den Handschriften des N. T.

worinn bestehen diese neue Gedanken. Des Grafen Lavini Neuste

Weltwißenschaft. Ist das Italienische auch dabey. Windheim ist nicht der Uebersetzer

15

vermuthlich? Was sagt er in der Vorrede. Ist die Uebersetzung gut v das

Werk selbst. Was sagt Masch in seiner Abhandlung von der Grundsprache des

Evangelii Matthäi? Was sind die Meisterstücke der berühmtesten Männer

dieser Zeit? Frkf. Die Ritter v Riesen? Pope ein Metaphysiker? Rosts

vernünfftiges Urtheil über Frankens Gedicht vom Lobe des Schöpfers; ist doch

20

wohl nicht von dem deutschen Anakreon? Scholzens Versuch einer Theorie von

den natürl. Trieben möchte ich auch gern näher kennen. Vor allen aber

Gespräch eines Europäers mit einem Insulaner. Freron, der fürchterl.

Freron jetziger Verfaßer hat von einem Werk welches eben diesen Titel führt

folgendes Urtheil gefällt: Dies ist eine Sammlung von nützl. Wahrheiten;

25

eine gründl. Beurtheilung der Staaten von Europa, ein Muster der

Regierung v zwar ein solches das nachzuahmen ist; eine Schule der Völker v der

Könige. Wenn eine Privatperson der Urheber dieser Schrift ist; so verdiente er

von den Fürsten zu ihrem Minister gewählt zu werden. Ist es ein Monarch;

so führe er den Scepter über die ganze Erde“. Laß dies das erste Buch seyn

30

was du liest v melde mir deine Gedanken davon. Den Terraßon wirst du

ohnedem schon durchgedacht oder nachgedacht haben. Lehrreiche Unterredung

eines Vaters mit seinem Sohne über die ersten Gründe der Religion v der

Sittenlehre wie auch die patriotische Vorschläge, die zu Berl. ausgekommen

mache mir ihrem Werthe nach bekannt. Unter den Engl. lies doch den Nazares.

35

Ich hoffe daß du noch ein guter Freund v Nachbar von HE Wagner seyn wirst,

der Dir gern nach v nach etwas für unsere beyder Neugierde nachsehen wird.

Was macht HE. Diakon. Buchholz. Er ist vor ein viertel jahr Vater

**S. 146**

geworden. Der junge Vernisobre meldte es mir noch in Riga. Du gehst doch

wohl noch wie sonst zu ihm. Grüße ihn herzl. von mir bey künfftiger

Gelegenheit. Was M. Vernisobre anbetrift so habe zu wenig Umgang mit ihm gehabt

um aus ihm recht klug zu werden. Er scheint ein ehrlich v dienstfertig Gemüth

5

zu haben. Der engl. Sinn ist bey ihm in verjüngtem Maasstabe. Das

kindische mit dem altklugen sticht in seinen Sitten so ab, als sein Ansehen mit

seinen Jahren. Sein Vater würde ihn gleich wol auf solchen Fuß nicht reisen

laßen, wenn er ihm gesunde Vernunft v Aufmerksamkeit nicht zutrauen

könnte. Er meynte mit dem Frühjahr nach St. Petersburg zu gehen.

10

Daß HE Carstens Bruder schon lange in Liebau gestorben, werde ich Dir

geschrieben haben. Ich erinnere mich seiner um nach unsern Freund mich zu

erkundigen. Ist er noch in Lübeck v hast Du keine Nachrichten von ihm gehabt.

Mein Hennings, Sahme v M. Haase vergeßen mich ganz. Ist von keinem

etwas eingelaufen. Ich begreife nicht, woran es liegt. Der erste muß eine

15

Frau, der andere ein Amt bekommen haben für den letzten weiß ich keine

Entschuldigung als das Jus talionis. Melde mir wenn meine beide erste

Muthmaßungen erfüllt seyn oder werden sollten.

Was macht Daniel Nuppenau? Ist er klüger geworden. Der Nachschmack

des Marzipans sollte mich zuerst an den sittsamen Liborius erinnert haben.

20

Hat er Brodt v theilt er selbiges schon mit einer eignen Haushaltung.

Beschreibe mir doch ein wenig den schwedischen Doktor. Hält er sich noch

in Königsberg auf. Das Programma macht einen zweydeutigen Begrif von

ihm. Ist er ein Gelehrter? Der junge Kypke hat einen großen 8. Band schon

ausgegeben. Ich verspreche mir viel nützliches wenn ich ihn lesen werde. Du

25

besitzest ihn ohnstreitig selbst. Wenn ich in deiner Stelle wäre v Deinen Beruf

hätte, ich würde ihn mir zum Freunde machen um mich im Griechischen v

allen orientalischen Sprachen unter ihm üben. Ein kluger Schüler, der diesen

Mann ein wenig zu regieren wüßte, müste bald v. viel bey ihm lernen.

Tempus abire mihi est. Wer hat bey euch Akademisten solche römische

30

Brocken; oder hast du auf Deine eigene Unkosten mich bloß ärgern wollen,

weil du mich als Schulmeister für sehr zärtlich gegen die grammaticalische

Fehler hältst. Ich habe auch Zeit zu schließen. Die Pferde werden schon

eingespannt, mit denen mein Brief abgehen soll. Glückl. Reise. Wenn werden wir

uns sehen, lieber Bruder. Der Himmel weiß, wie kurz wie eitel auch diese

35

Freude seyn würde. Schaff dir ein Haus, worinn du mich künfftig einmal

aufnehmen kannst. Das soll die letzte Herberge meiner Wanderschafft oder

wie Bernis sagt mein Louvre seyn. – – Abgebrochen. Man fährt schon. Ich

**S. 147**

umarme Dich tausendmal, grüße meine Freunde allesammt v liebe Deinen

Bruder v Freund.

Noch vor Schluß dieses Briefes erhalte aus Mietau die Nachricht daß HE

Doktor Lindner schwach danieder liegen soll. Gott helf ihm. Künftig mehr.

5

Laß keinen von meinen Puncten aus sondern beantworte Alles.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (bei 40).

**Bisherige Drucke**

ZH I 144–147, Nr. 59.

**Kommentar**

**144/31** Catalogum] nicht ermittelt

**144/34** vll. die Ausg. von Teller, *Die heilige Schrift*

**144/34** Saurin, *Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments*

**145/4** Catalogi] nicht ermittelt

**145/4** Abend … auf dem Grabe] 1755 in Breslau erschienen [Biga 142/215], Verfasser nicht ermittelt

**145/5** Briefe] Lüdke, *Briefe an Freunde*

**145/6** Briefwechsel] Reinhard, *Briefwechsel über wichtige Sachen der heutigen Gelehrsamkeit*

**145/7** Skelton, *Deism revealed*

**145/9** Coyer, *Bagatelles morales*

**145/11** Coyer, *L’année merveilleuse* und Coyer, *Découverte de l’Isle frivole*

**145/11** Knittels … Handschriften des N. T.] Knittel, *Neue Gedanken*

**145/13** Lavini, *Die neueste Weltwissenschaft*

**145/14** Die Lavini-Ausgabe bietet den italienischen Text mit dt. Übers.; von Christian Ernst von Windheim ist nur die Vorrede, die Übers. der ital. Verse stammt von Johann Georg Meintel.

**145/16** Masch, *Abhandlung von der Grundsprache des Evangelii Matthäi*

**145/17** Meisterstücke … Ritter v Riesen] Schrader, *Meisterstücke* und Die Ritter und Riesen

**145/18** Lessing, *Pope ein Metaphysiker!* zus. mit Moses Mendelssohn, anonym erschienen

**145/18** vll. Johann Christoph Rost, Titel nicht ermittelt

**145/20** Anakreon] Johann Wilhelm Ludwig Gleim

**145/20** Scholz, *Versuch einer Theorie von den natürlichen Trieben*

**145/22** Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*, vgl. HKB 74 (I  189/30)

**145/22** Élie Catherine Fréron; vmtl. in »L’Année littéraire« 1755, das Zitat findet sich auch im Berliner Notizbuch, auf frz., N V S. 148/29ff.

**145/30** Terrasson, *Philosophie*

**145/32** Dudgeon, *A catechism founded upon experience and reason*

**145/33** Verfasser nicht ermittelt; *›Patriotische Vorschläge zu vernunftmäßigen und hinreichenden Mitteln wodurch dem in Verfall gerathenen Deutschen Adel und zugleich allen denjenigen welche sich den Künsten und Wißenschaften widmen aufgeholfen werden kann / Aus zärtlicher Liebe zu der menschlichen Gesellschaft mitgetheilt von einem gebohrnen von Adel aus Ober-Sachsen‹* (Berlin 1755)

**145/34** Nazares] nicht ermittelt

**145/35** Friedrich David Wagner

**145/37** Johann Christian Buchholtz

**146/1** Salomon Vernezobre

**146/10** Carstens] Johann Nikolaus Karstens

**146/10** Liebau] Libau in Kurland, heute Liepāja [56° 31′ N, 21° 1′ O]

**146/13** Samuel Gotthelf Hennings, Gottlob Jacob Sahme, Christian Heinrich Hase

**146/16** Ius talionis] Recht des Eintreibens eines gleichartigen Ausgleichs; auch Prinzip der Schadensgleichheit wie in 2 Mo 21,23 (Auge um Auge)

**146/18** Heinrich Liborius Nuppenau; Marzipan, HKB 36 (I  91/32)

**146/21** Doktor] vll. Benedict Wetterstein

**146/23** Kypke, *Observationes Sacrae*

**146/23** großen 8. Band] Großoktav

**146/29** nach Cic. *Tusc.* I,41,99: »tempus est iam hinc abire me« (der Augenblick ist da, von hier zu scheiden)

**146/37** Bernis, *Oeuvres mêlées*, S. 6: »Esclave dans Paris, ici je deviens Roi; / Cette grotte où je pense est un Louvre pour moi«.

**147/3** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**147/4** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**ZH I 147‒152**

**60**

**Grünhof, 21. Februar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 147, 7

Herzlich Geliebtester Freund,

Heute vor 8 Tagen erhielt ich durch ~~den~~ ein Billet des HE. Rittmeisters

die traurige Nachricht, an der Sie so viel Antheil genommen weil sie das

10

Leben Ihres lieben Bruders betraf. Ich beweinte ihn schon, einen Tag vorher

hatte ich ihn schon ein paar Zeilen geschrieben, die mir eine Ahndung

eingeflöst haben mußte v. ein Recept eines Kranken an den andern waren; er hat

sie nicht zu lesen bekommen v sie kamen zurück. Ohngeachtet ich nur den

vorigen Sonnabend in Mietau gewesen; so gieng ich schon mit den Gedanken um

15

mich wieder hinzustehlen. Hätt ich ihn helfen können mit meiner Gegenwart?

Verlangt er mich auch oder hat er auch meiner eben es sey wozu es wolle

nöthig? Ich hörte vom Friesel; für mein Theil fürchte mich nicht, würden

aber nicht andere über einen solchen Besuch schwierig gewesen seyn? Mein

Freund Baßa leugnete aus Klugheit, daß er bey ihm gewesen, weil man über

20

seine Krankheit zusammenfuhr, ohngeachtet er den HE D. selbst nicht gesehen

noch gesprochen hatte. Man hat niemand vor ihm kommen laßen, ohngeachtet

ich bey jeder Gelegenheit nicht ermangelt zu ihm zu schicken. Endlich hat mich

gestern HE. Petersen mit der Botschaft von seiner Beßerung erfreut. Er hat

diese Nacht bey uns geschlafen v ist heute frühe weggefahren. Gestern Abend

25

erhielte zugl. Ihren letzten Brief, nebst einem von meinem Bruder, der mit

den Sachen hatte mitkommen sollen, sich aber ich weiß nicht wie vermuthlich

durch Schuld des Fuhrmanns verspätet hat. Ich habe Ihnen schon gemeldt

daß nicht eine Zeile bey dem Packet gelegen; von der Arzney war also selbst

zweifelhaft, weil ich glaubte, daß sie solche schon hätten v. schickte nur um

30

das gewißeste zu spielen. In diesem Briefe finde, daß Mandrin Ihnen

zukommen soll nebst dem Gedicht des HE. Trescho. Das letztere habe schon HE

Petersen mitgegeben um es Ihnen entweder einzuhändigen oder zu

überschicken. Ueber Post hatte mir mein Bruder nichts geschrieben als daß meine

Sachen unter Bedeckung des Mandrin ankommen würden mit dem v dem

**S. 148**

Fuhrmann nebst dem Tag sr. Abreise v de~~s~~r Fracht. Ich bin also bona fide

ein Besitzer davon gewesen v wenn Sie mir ihn anbiethen so mach ich keinen

Scherz daraus, sondern danke mit einem Salamalec. Ich bin sehr geneigt

Ihre Muthmaßung liebster Freund anzunehmen, daß die Leichenrede eine

5

Nachahmung der Voltairischen seyn mag, die ich meines Wißens nicht

gelesen. Ohne dieser Absicht kommt mir der Witz gar zu ungl. vor gegen

denjenigen der in der Schrift selbst herrscht. Dieser Anhang bezieht sich nicht auf

selbige; der Verfaßer muß also was anders dabey im Sinn gehabt haben.

Wenn dies nicht seyn sollte, so möchte ich selbige lieber für eine wirkliche

10

Arbeit eines R. P. oder viri obscuri halten, der Gasparini heißen v Mandrins

Beichtvater mag gewesen.

Sie denken heute in Mietau zu seyn v ich? – – ich weiß noch nicht wo ich

seyn werde. Sie werden es ohnfehlbar wißen bey Lesung dieser Zeilen. Ihr

Herr Bruder ist Gott Lob außer Gefahr, der Winter, der periodische Winter – –

15

Der erste wird bald ganz gesund seyn v der letzte noch einen Ansatz zu unsern

allerseitigen Vergnügen machen, der länger Stich halten wird. Wiewohl mein

Rath wird nach geschehener That kommen. Wir wollen sehen ob unsere

Gedanken eintreffen werden. Zum Glück, zu großen Glück habe heute ein Achtel

Butter für Sie beschlagen können; ich ärgerte mich schon wieder. Ich glaubte

20

nicht, daß einige abgehen würde. Man hat dort wenige bestellt. Das beste

Achtel ist für Sie ausgesucht worden mit .H.M.L. bezeichnet. Für

Ueberbringer deßelben, meinen ehrl. Wagger, bitte von Mutter Marianchen das beste

Schälchen aus, was sie im Hause hat. Die Butter muß in Riga selten seyn,

und möchte es noch mehr werden, daher ist es mir um desto lieber eines von

25

den bestellten Achteln unterschlagen zu können. Ich freue mich recht, daß ich

keine appellation an die höchste Instanz nöthig gehabt um Ihnen dienen zu

können. Was sollen Sie aber damit beträufeln? Aus Wohlstand hätt ich auch

dafür sorgen sollen, Liebster Freund. Es ist mir aber nicht mögl. gewesen

etwas mehr beyzulegen. Noch zu dumm noch zu unvermögend dazu.

30

Die Frau Gräfinn ist mit einem schlimmen Halse schwer befallen v bisher

bettlägerich gewesen, befindet sich aber jetzt beßer. Der älteste kann nichts

verdauen, noch eßen und bricht sich noch alle Tage. Weiß der Himmel, was daraus

werden wird. Ich fürchte schlimme Folgen. Man hat geqvaksalbert,

qvacksalbert noch, bey der geringsten Beßerung sorglos v sicher, beym Rückfall

35

unentschloßen v ängstlich pp. Fordert von Arzt v Arzeneyen Wunder v setzt

denselben andere Wunder gleichwol entgegen.

Am Mittwoch strafte uns Gott mit einem Schrecken, der in eine große

**S. 149**

Gefahr hätte ausschlagen können. Unser Schorstein brannte rein aus, des Abends

um 7 Uhr ohne Schaden unserer höltzernen Schachtel, in der unsere theuren

Personen und Schätze eingeschloßen sind. Die Schornsteinfeger waren 14 Tage

vorher vom Hofe gejagt v die Leitern zu Brennholtz entzwey gehauen

5

worden; v zwar beydes auf hohen Befehl. Wir liefen also mit den Jagdhunden

um die Wette auf dem Gehöffte herum, bellten wie sie v trösteten uns mit der

Vorsehung, die denjenigen Geschöpfen einen weisen Instinckt geschenkt, denen

sie die Vernunft entzogen. Auf dies Lustfeuer folgte das gewöhnliche

Ceremoniel, deßen man sich nicht entziehen kann, wenn sich Gott und der Nächste

10

um uns verdient machen. Kurz die ganze Sache kam auf den Schorstein an,

der so klug gewesen war auszuhalten.

Ich habe mich mehr verkältet als erschrocken bey diesem Zufall. Die Füße

waren mir ganz naß geworden weil ich in löcherichten Pantoffeln ausgelaufen

war und mich eine Weile besann Stiefel anzuziehen v eine Mütze aufzusetzen.

15

Die ganze Woche ist für mich sehr misvergnügt gewesen. Ich weiß mich aber

fast so gut darein zu schicken als ein Rigischer junger Kaufgesell ins

Schwärmen. Mein Nachbar ist noch in Goldingen, es sind schon 3 Wochen daß er sich

verloben läst. Heut oder morgen muß er zu Hause oder bey mir seyn. Sonst

würden Sie Ihren Zuzu schon bekommen haben. mit dieser Gelegenheit.

20

Herr Regimentsfeldsch. Parisius beßert sich Gott Lob! ziemlich v hat mir

gestern einen Brief von seinem HE. Bruder geschickt; den ich auf das

freundschaftlichste zu grüßen und mit dieser Zeitung zu erfreuen bitte. Ich zweifle

daß ich Ihm so wohl als HE. B. werde schreiben können so gern ich auch

beyden wollte. Der gestrige Abend ist durch den Besuch des HE. Petersen besetzt

25

gewesen; ob der heutige zum Abschreiben bestimmt seyn wird, weiß ich nicht.

In einer Stunde muß ich fertig seyn. Unserm Freunde B. geben Sie den

Arvieux ab, das letzte Exemplar, ich weiß nicht was er kostet. Ich hoffe daß

ihn meine Wahl nicht gereuen wird; weil er mir einen angenehmen

Zeitvertreib gemacht. HE. Petersen wird Ihnen den Preis oder ihm selbst melden.

30

Selbiger wird Ihnen den Oest v die franzöische brochure verschaffen.

Wegen des HE. H. habe letztens nicht geschrieben weil ich mich nicht

besinnen konnte, ob ich es nicht schon gethan. Mein Verdacht ist so gut als bestätigt

worden durch den letzten Besuch mit dem er vor einigen Wochen bey mir

Abschied nahm. Nach der Zeit habe nichts von ihm gehört v ich halte ihn schon

35

in Preußen. Das Gewißen war eine Nebensache, Vergnügen einen Theil des

Vermögens an Lohn v Waaren gerettet zu haben, Sorge ein Land zu finden,

wo man so eine Summe Thaler als in Curland bey Seite legen könnte, eine

**S. 150**

gesetzte Reue um ich weiß nicht wie viel, die man verloren, ungemein viel

Zufriedenheit mit den Anschlägen, womit wir die Sachen auf einen erträgl.

Fuß gesetzt, kleine Kunstgriffe der Eitelkeit, die mich bald mitleidig bald

ungeduldig machten. Wenn ich alles betrachte, so kann ich seine Veränderung

5

für nichts als eine crisis der Menschlichen Natur oder desjenigen was die

Engl. Selfishness nennen, halten. Ich fand ihn beynahe in demjenigen Selbst,

woran ich ihn sonst gekannt habe. Sein Abschied war ziemlich beweglich und

meine Wünsche aufrichtiger als er sich einbilden mochte. Er gestand mir, daß

seine Schwermuth mit unter die Erfindungen gehört hatte, wodurch er sich

10

aus seinem Hause loszuwickeln gehoft, daß er damit aber wäre wirkl.

gestraft worden womit er nichts als zu spotten gedacht hätte, anderer

Kleinigkeiten zu geschweigen. Gesetzt Liebster Freund, daß ich mich in Ansehung sr.

betrüge, so bin ich gegen niemand als Sie hier so aufrichtig. Ich vertheidige

ihn gegen jeden andern ohne daß ich seiner lächerl. Bitte hierinn nöthig habe

15

um dies zu thun. Wenn der Zeigefinger von ~~uns~~ andern auf uns selbst

zurück weist, so lehrt er ohne zu beleidigen. Nicht der Spiegel sondern unsere

eigene Gestalt darinn ~~macht~~ muß uns auf selbigen aufmerksam machen.

Wenn Sie ein junger Autor wären, liebster Freund, so würde ich Sie weder

so lange ~~auf~~ nach meinem Beyfall noch meiner Critic schmachten laßen.

20

Sie werden meiner Stimme zu dem ersteren entbehren können. Ist Ihnen

aber das Vergnügen nicht gleichgiltig, das Sie mir mit Ihrer Sammlung

gemacht haben; so urtheilen Sie selbst, wie herzlich ich an dem Eyfer Antheil

nehme, womit Ihre Arbeiten aufgenommen v. belohnt worden und wie

angenehm es mir ist, daß der Geschmack und die Gerechtigkeit an statt Gunst v

25

Freundschafft diesem Urtheil unterschreiben muß.

Keine Kunst zu tadeln, wenn man ohne Absicht arbeitet. Denn zeigt eure

Griffe, mein guter Critikus, wenn wir auf unserer Hut sind, wenn wir uns

eine Lage geben, bey der wie uns Anstand, Sicherheit und Sieg versprechen.

Ihr müßt vom Leder ziehen; oder unsere Ausforderung auf lapsus memoriae,

30

linguae, styli und was ihr ausklauben könnt annehmen, wenn wir künfftig

eure Angriffe für rechtmäßig halten sollen… So fangen sich die Händel an.

Ihr Buchdrucker wird wohl thun ein Schwiegervater unsers Hofbuchführers

zu werden, wenn ich alle seine Setzerfehler auf Ihre Rechnung schreiben soll.

Die franzöische Rede ist am meisten von ihm verstümmelt worden,

35

unterdeßen dies entzieht dem Geist des Verfaßers und dem Sinn derselben wenig.

Zwo Anmerkungen sollen Sie gleichwol haben. Erlauben Sie mir, Liebster

Freund, ich bin ein wenig für Ihre Censoren beunruhigt worden, da ich

**S. 151**

pag: 23 las praeter asperitatis vitium telluris genio contractum: Ich

glaubte durch einen zweydeutigen Verstand dieser Stelle hintergangen zu seyn.

Es findt aber keiner statt; nein, es findt keiner statt. Ist nicht schon vitium

zu viel. v asperitas ein Synonimum der Grausamkeit wenigstens einer

5

unerlaubten Strenge. Dies aber gar zum nationalfehler öffentl. zu machen.

Er besaß die Tugenden aller seiner Vorfahren, außer dem Laster der Strenge,

gesetzt Fehler; Unter die Tugenden können sie selbige nicht zählen v virtutes

durch Eigenschafften auch nicht geben… zu welcher er durch die

Gemüthsart seiner Unterthanen genöthigt war, oder dadurch entschuldigt werden

10

kann, haben Sie sagen wollen, dies haben Sie gewiß gedacht auszudrücken.

Ihre Worte sind der Wahrheit gar zu gemäß gerathen telluris genio

contractum heist ganz was anders v. ist eine verbotene Wahrheit. Würde man bey

uns wohl leiden wenn man den Vater eines Königs loben wollte, der alle

Tugenden sr. Vorfahren beseßen den Fehler der Sparsamkeit ausgenommen,

15

welchen ihn die Verschwendung der vorigen Regierung nöthig machte. Schön

für einen Geschichtschreiber, falsch für einen Lobredner. 2) Wie ist die

Anmerkung zur franzöischen Rede hinter die Druckfehler v Irrungen gerathen?

v die aus den Zeitungen in den Beschluß des Rektors. Hätten Sie nicht Ihren

Platz füglicher tauschen können?

20

Das alles in 10 Bogen! Auf mein Gewißen thue Ihnen zugleich das

Bekenntnis, daß ich alle Schönheiten derselben geschmeckt, daß ich meinen

Freund in allen Verwandlungen erkannt und Glück gewünscht.

Noch eins! Ist es wahr, daß Ihre letzte Predigt schon in Königsb. gehalten

worden v eine Abschrift davon nach Riga bey Ihrer Vocation gekommen. Ich

25

zweifle daran. Mussii Porten, Pappa Schwestersohn ist der nach Ihrer

gehaltenen Predigt in Mietau gewesen, oder vor derselben. Ihn muthmaße für den

Urheber dieses Gerüchts.

Der Coffe kommt; es ist Zeit einen Brief abzufertigen. Young ist noch in

Mietau; sonst hätten Sie ihn jetzt. Soll ich Mandrin behalten; oder ist es nur

30

Ihr Scherz gewesen? Schreiben Sie mir doch bald. Was macht Ihr jüngster

Bruder. Ich bin des meinigen wegen besorgt. Fragen Sie doch den ihrigen,

ob letzterer misvergnügt oder mit einem stillen Gram lebt. Der arme Schelm

wünscht mir mündl. se. Umstände entdecken zu können. Was für eine

Thorheit. Sie dient mir gleichwol zur Unruhe. Schicken Sie mir doch Liebster

35

Freund, seine Briefe künfftig, wenn Sie so gütig seyn wollen. Grüßen Sie

HE. Berens, die Seinigen v die HEren Pastoren Gerike freundschafftlichst von

mir. Den Arvieux geben Sie ab. Bernis werden Sie auch schon bekommen

**S. 152**

haben. Leben Sie wohl, denken Sie nebst Ihrer Freundinn an mich, die ich

herzlich grüße und küße. Leben Sie wohl. Die Feder wehrt sich. Geh zum Henk…

mit deinem Geschmiere. Zahlen Sie mir mit gleicher Münze. Entschuldigen

Sie mich bey meinen beiden Freunden, die ich nebst Ihnen nochmals umarme.

5

Ich bin unverändert der Ihrige.

Hamann.

Grünhof den 21. Febr. 1756.

Noch ein Exemplar, wenn es möglich ist, von ihrem actu.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (18).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 27–29.

ZH I 147–152, Nr. 60.

**Textkritische Anmerkungen**

**147/8** durch ~~den~~] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: durch den  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~den~~  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): durch ~~den~~

**148/1** de~~s~~r] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: desr  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* de~~s~~r  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): de~~s~~r

**149/1** Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

**149/10** Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

**150/15** von ~~uns~~] Vmtl. Druckkorruptel. Druckbogen 1940 und ZH: von uns  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~uns~~ *statt* uns  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): von ~~uns~~

**150/17** ~~macht~~] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: macht  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~macht~~  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ~~macht~~

**Kommentar**

**147/8** Friedrich Lambert Gerhard v. Oven

**147/10** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**147/14** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**147/17** Friesel] fiebriger Ausschlag

**147/19** George Bassa

**147/23** Johann Friedrich Petersen

**147/25** Brief] beide nicht überliefert

**147/30** Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  148/4), HKB 60 (I  151/29), HKB 62 (I  154/30), HKB 64 (I  162/13)

**147/31** vll. Trescho, *Der Herr im Erdbeben*, HKB 55 (I  137/1) u. HKB 58 (I  142/37)

**148/3** Salamalec] HKB 64 (I  162/15)

**148/4** Leichenrede] am Ende von Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  147/30), HKB 60 (I  151/29), HKB 62 (I  154/30), HKB 64 (I  162/13)

**148/5** Voltairischen] vll. Voltaires *Eloge funèbre des officiers qui sont morts dans la guerre des 1741*

**148/10** viri obscuri] Dunkelmänner – Anspielung auf Ulrich v. Huttens *Epistolae obscurorum virorum*; auf welchen Gasparini hier angespielt wird, ist nicht ermittelt.

**148/10** R.[everendus] P.[ater]

**148/14** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**148/18** Achtel] vll. 1/8 Ließ-Pfund (6,3 kg)

**148/21** .H.M.L.] wohl: Herr Magister Lindner

**148/22** Wagger] lettische Bez. für Gutsaufseher

**148/22** Marianne Lindner

**148/26** Instanz] vll. Apollonia Baronin v. Witten

**148/31** älteste] Peter Christoph Baron v. Witten

**149/1** HKB 61 (I  152/18)

**149/17** Nachbar] Johann Christoph Ruprecht

**149/17** Goldingen] heute Kuldīga [56° 58′ N, 21° 58′ O]

**149/19** Zuzu] vll. Dusch, *Der Schoosshund*

**149/20** NN. Parisius

**149/21** Bruder] Johann Christoph Gericke

**149/23** Johann Christoph Berens

**149/24** Johann Friedrich Petersen

**149/27** Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du Chevalier d’Arvieux*

**149/30** Oest, *Schlüsse eines Materialisten*, HKB 44 (I  111/16), HKB 44 (I  112/1), HKB 58 (I  143/3)

**149/30** brochure] Procope-Couteau, *L’art de faire des garçons*, HKB 58 (I  143/36)

**149/31** HE. H.] HKB 53 (I  131/10), HKB 54 (I  133/31), HKB 55 (I  135/35), HKB 58 (I  144/24)

**150/21** Lindner, *Gedächtnisfeier*

**150/32** Buchdrucker] Johann Friedrich Driest

**150/32** Hofbuchführers] Johann Friedrich Petersen

**150/34** S. 63ff. in Lindner, *Gedächtnisfeier*: *Discours Si Les Pais Du Nord Sont Faits, Pour Produire De Grands Genies? / Pronocé Par Adam Henri Schwartz, De La Premiere Classe Du College Cathedral*

**151/1** HKB 64 (I  161/10), HKB 72 (I  179/9)

**151/17** Irrungen] Errata, Lindner, *Gedächtnisfeier*, S. 80

**151/18** Ebd. S.  73

**151/25** vll. Georg Poorten, Pfarr-Adjunkt

**151/28** Young, *Love of fame*

**151/29** Mandrin, *Testament politique*, HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  147/30), HKB 60 (I  148/4), HKB 62 (I  154/30), HKB 64 (I  162/13)

**151/31** Gottlob Immanuel Lindner

**151/31** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**151/36** Johann Christoph Berens

**151/37** Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du Chevalier d’Arvieux*

**151/37** Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder *Oeuvres mêlées*

**152/7** actu] Lindner, *Gedächtnisfeier*

**ZH I 152‒154**

**61**

**Grünhof, 28. Februar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 152, 8

Grünhof den 28 Februar 756.

Herzlich Geliebteste Eltern,

10

Gestern Abends habe dero letzte zärtliche Zuschrift erhalten; in welcher mir

die Nachricht von dero beyderseitigen Beßerung sehr getröstet. Gott sey Lob

für den glücklich überstandenen Friesel; den armen Docktor Lindner habe auch

schon beweint; er ist aber derselbigen Krankheit für diesmal glücklich

entkommen, die hier im Lande gefährlicher als bey uns ist. Mein ältester ist auch

15

schon beßer zu meiner großen Erleichterung; der jüngere hat ihn abgelöst, noch

weiß man nicht, wohin die fieberhaffte Zufälle bey ihm hinaus wollen. Wir

haben vorigen Mittwoch vor 8 Tagen ein Schrecken gehabt, das übel hätte

ablaufen können. Der Schorstein brannte an unserm hölzernen Schloße.

Die Fr. Gräf. lag zu Bett, v wir waren ohn die geringsten Anstalten dem

20

Zufall ausgesetzt, der mit Gottes Hülfe nicht wieder uns ausfiel. Wie viel gehört

dazu ein Hausvater, ein Wirth, ein Herr zu seyn. Ich habe mich weniger

erschrocken, als geärgert und verkältet, doch ohne Nachtheil meiner Gesundheit,

die auch jetzt leidlich ist. Meine Natur kommt in Ansehung der Verstopfungen

wieder in Gange; sollte sie Hülfsmittel nöthig haben; so will mich der

25

vorgeschriebenen bedienen, für die ich kindlichst danke. Ein hiesiger Landarzt hat mir

einen Kräuterthee empfohlen, den ich Ihnen hier abschreiben will, um

Geliebtester Vater, Ihr Gutachten darüber zu hören. Salvey, Ysop, Leberkraut

Betonika, jedes eine Handvoll. Flores primul. ver. Centaur. minor. jedes eine

halbe Handvoll. Ich wäre geneigt mich deßelben zu bedienen, wenn er mir

30

auch nur bloß dazu ~~dienen~~ helfen möchte um mir den Coffé abzugewöhnen,

der mir schmeckt auch weder an Schlaf noch Appetit fehlen läßt. Sie richten

mich mit der Hofnung eines gesunden Alters auf. Ich glaube, daß man

niemals zu früh sich alt und reif zu werden wünschen kann, wenn man nicht

umsonst lebt oder gelebt hat. Wenn dies nur an mir erfüllt würde! Traurige

**S. 153**

Beyspiele umgeben mich, bey denen ich für mich selbst zittere. Vielleicht bist

du eben das, was du in andern verabscheust; eben der Gräuel vielleicht in

einer andern Gestalt; oder sie haben ~~vielleicht~~ dem Schein nach den

traurigen Vortheil ruhiger und sorgloser bey ihrer Gefahr und Schande zu seyn.

5

– – Den 29. Hier habe ich des Abends der heißen Stube wegen aufhören

müßen, die mir Kopf v. Rumpf ganz mürbe gemacht. Ich bin heute daher auch

leider mit Wehtag an dem ersteren v einem Fluß an der rechten Seite

aufgestanden, der hoffentlich bald übergehen wird. Zur Schule gehören jetzt zwo

Stuben, v die eine ist vor 2 Jahre mehrerer Beqvemlichkeit wegen ganz neu

10

angebaut worden im Winter aber nicht zu hitzen u. dient die andern

ungesunder zu machen wegen des Zuges, der durch alle mögliche Ritzen durchweht.

Ein Kurscher Bauer ist Hofcalefactor und mein Bedienter ein Kalmuckischer

Mursa oder Edelmann, der sein höchstes Gut im Trunk oder Schlaf findt,

auch schlecht gehalten wird. Außer einem treuen Freunde hier im Hause, der

15

ein Türke ist, würde ich jetzt von allem menschl. Umgange abgeschnitten seyn.

Mein Rittmeister hat nur einen Winter v zwar den ersten mir angenehm

gemacht; der junge Pastor schwärmt schon fast einen Monath um eine Braut,

mit der er verlobt ist, v ~~ihr Haus~~ das Pastorat habe noch nicht besucht,

ohngeachtet ~~sie~~ es nicht weiter als der Roßgarten liegt.

20

Ich erhole mich also mehrentheils von einer Arbeit an einer andern von der

schweren an der leichteren, von der verdrüslichen an der angenehmen, von der

nothwendigen an der freywilligen. Diese einförmige Ruhe oder Anstrengung

nutzt den Geist und den Leib, oder macht wenigstens beyde schläfrich.

Vielleicht würden Sie also, Lieber Papa, einen eben so trägen Socius an mir haben,

25

als mein Bruder ist; ich unterstehe mir wenigstens nicht mich mit mehr

Munterkeit und Feuer zu schmäucheln. 30 Jahre kommen mir schon als eine

ungeheure Frist des menschl. Lebens vor. Ich freue mich, daß die Zeit verflüßt

und wenn ich zurückrechne, erstaune ich wie ein Schuldner für seinen Termin.

So widersprechend sind wir in unsern Wünschen. Wenn wir Meister

30

derselben und unsers Glücks wären, wie schlecht würde uns dadurch geholfen seyn?

Sie wünschen, herzlich Geliebtester Vater, meine Briefe. Ich werde Ihren

Befehl nachleben und so oft als ich kann schreiben; Ihre Antworten

abwarten, auch im Nothfall zuvorkommen. Wie gern möchte ich den Innhalt

derselben Ihnen neuer und angenehmer zu machen suchen. Wie gern möchte ich

35

Ihnen etwas schreiben, was ~~Ihnen~~ Sie auf dem Krankenbette aufmuntern,

und wodurch Ihnen die Mühe meine Briefe zu lesen und zu beantworten

erleichtert würde. Wie vielen Appetit habe ich nach den Leberkuchen gehabt, an

**S. 154**

den Sie sich erqvickt haben. Hat meine liebe Mutter noch eine gesunde

Gehülfin an die treue Jgfr. Degnerinn? Machen Sie Liebste Eltern, daß Ihnen

beyderseits Ihr Alter durch Pflege und Gemüthsruhe so erträglich als

möglich werde. Hören Sie auf für Ihre Kinder zu sorgen; wie glücklich sind

5

diejenigen, die dies für Ihre Eltern thun können? Gott erhalte in uns beyden

den eyfrigen Willen dazu, er würdige uns denselben auch ausüben zu können.

Mein Beruf zum Amt ist bey mir weniger als jemals; zu arbeiten, nützlich zu

seyn, mich selbst zu unterrichten, mich selbst zu beßern. Komme ich hierinn

weiter und weit genung; so wird es mir an Gelegenheit nicht fehlen mit diesem

10

Fortgang anderen zu dienen. Ich freue mich, keine schwerere Verantwortung

auf mir zu haben, als bey der meiner Freyheit keine Eingriffe geschehen. Der

Eyfer würde mich bey einer Last verzehrt haben, die ich weder hätte tragen

noch ablegen können. Gott erhalte meine liebste Eltern, Ihr Glaube, Ihre

Geduld, Ihr Muth sey mir ein Beyspiel in guten und bösen Tagen. Seine

15

väterliche Vorsehung wache über uns, führe uns und mache uns stark alles

zu überwinden. Wir wollen uns mit unserm Gebeth einander beystehen und

unsere Hofnung auf einen Herrn setzen, der uns befiehlt alle Vortheile dieses

Lebens für unsern Schaden anzusehen. Wehe uns, wenn wir unser Gutes

hier genüßen. Wehe uns, wenn uns hier nichts fehlt. Erfreuen Sie mich bald,

20

Liebste Eltern, mit guten Nachrichten; noch sind wir Gränznachbarn. Ich

küße Ihnen tausendmal die Hände und bin zeitlebens mit der kindlichsten

Ehrfurcht Ihr gehorsamster Sohn.

Johann George Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (35).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 267–269.

ZH I 152–154, Nr. 61.

**Textkritische Anmerkungen**

**152/18** Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

**152/22** Gesundheit,] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Gesundheit

**Kommentar**

**152/12** Friesel] fiebriger Ausschlag

**152/12** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**152/14** Peter Christoph Baron v. Witten

**152/15** Joseph Johann Baron v. Witten

**152/18** HKB 60 (I  149/1)

**152/19** Apollonia Baronin v. Witten

**152/27** Leberkraut] Waldmeister

**152/28** primul. ver.] Schlüsselblume

**152/28** Centaur. minor.] Tausendgüldenkraut

**153/12** Hofcalefactor] Aufwärter

**153/12** Kalmuckischer Mursa] Mitglied des privilegierten Standes im westmongolischen (buddhistischen) Volk der Oiraten

**153/15** Türke] vll. George Bassa

**153/16** Friedrich Lambert Gerhard v. Oven

**153/17** Pastor] Johann Christoph Ruprecht

**153/37** Leberkuchen] Lebkuchen

**154/2** NN. Degner

**ZH I 154‒156**

**62**

**Grünhof, 29. Februar 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 154, 24

Grünhof den letzten Februar 756.

25

Geliebtester Bruder,

Ich habe gern mit der ersten Post antworten wollen ungeachtet ich weder

viel Zeit noch Geschick dazu habe. Die Gelegenheit wird gleich abgehen. Diese

Woche habe erst einen Brief von Dir erhalten, der vermuthl. mit dem

Fuhrmann hätte mitkommen sollen, er muß ihn vergeßen haben. Daher ist das

30

Misverständnis wegen des Mandrins pp hergekommen. Es ist alles jetzt

richtig. Dein Wunsch mich mündl. zu sprechen ist mir theils lächerl. vorgekommen

theils hat er mir Unruhe gemacht. Wie genüße ich meiner Freunde anders als

du sie genüßen kannst. Ich schreibe mir die Finger krumm an Ihnen. Du

meldest mir von einem Gedicht, das du ausgeben wirst; ich freue mich schon

35

darauf u verspreche mir eine gute Fortsetzung davon. Wenn Du Neigung zur

**S. 155**

Poesie hast, so vernachläßige solche so wenig als dein musikalisch Talent.

Du biethst mir Zachariä an. Hundert gute Werke für eins darum. Mit 9

Bogen Fortsetzung von meiner Arbeit bin ich fertig v wieder über meine eigne

Abhandlung her. Die erste besteht in dem Auszug eines Werks über Spanien.

5

Ich habe mich betrübt keine Zeile Anschluß von Dir in dem Briefe meines

lieben kranken Vaters gefunden zu haben, der ungeachtet seiner

Unpäßlichkeit so viel v ziemlich vergnügt an mir geschrieben. Gott erhalt uns unsre

Eltern; lieber Bruder. Wie gern wollt ich einen Monath mit dir tauschen. Mir

ist viel an den Antworten auf meine Anfragen die ich gethan, gelegen v zwar

10

an einer baldigen Antwort. HE. M. ist mit seinem jüngsten Bruder in Mitau

gewesen vor 8 Tagen wegen des abgehenden Winters aber mit viel Gefahr

v geschwind nach Hause reisen müßen. Der Doktor ist beßer; Einschluß soll

mit erster Gelegenheit bestellt werden, nach Riga. Ich habe gestern neue Briefe

von M. erhalten. Seine Reden auf dem Schulactum sind ausgekommen; er

15

wird sie dir selbst schicken; wo nicht, ich. Antworte mir, wie stark die

Uebersetzung werden wird, ob sie nach meinem Willen abgedruckt worden. Sey ein

scharfer Corrector, v sieh auf Sprachfehler; ich bin nicht sicher darüber, Du

hast doch wohl Gottscheds Grammatic, die preuß. Constructions Dat. für den

Accus. hängen mir an. Vor dem aequinoct. denke mit der Abhandlung

20

auch einzukommen. Sie möchte ein wenig stoisch und verwegen gerathen. Hast

Du noch deine Condition bey HE. Kade? Darf ich dich wenn Du mir Zachariä

oder Dein Gedicht schicken willst um die Gespräche des Insulaners bitten.

Youngs Liebe zum Ruhm kostet nur 18 gl. Ich will dafür Dein Recensent

seyn. Du siehst wie kindisch ich bin, wenn ich jemanden um etwas bitten soll.

25

Ich wollte lieber ein Holzhacker als ein Bettler seyn, lieber Bruder,

ungeachtet sich große v reiche Leute des letzteren sich nicht schämen. Doppelt bezahlt v

doppelt gedruckt. Was für ein Thor, wie wenig weiß der zu leben. Sich biß

zum Staub verächtlich gemacht, für einige Ferding niederträchtig und denn

über des andern Leichtgläubigkeit gefrolockt, der vielleicht alles geben möchte

30

um eure Schande nicht sehen zu dürfen um des Verdrußes, den eure

Niederträchtigkeit ihm macht, überhoben zu seyn; und ihr frolockt noch über eure

Klugheit v euren Gewinn. Wenn du mir eine Freude machen willst mit

etwas; so geschehe es mit dem ersten Fuhrmann v wo mögl. planirt v gehefft.

Vielleicht bin ich bald imstande, bald, bald, ein Stuffenjahr ist mir auf den

35

Hacken. Mir ahndet eine Veränderung meines Schicksals. Die Probezeit

währt mir unterdeßen noch nicht zu lange; wenn sie mir nur zum beßern

und klügern Gebrauch meines übrigen Lebens dient. Dies ist der ganze Nutzen,

**S. 156**

den ich mir davon wünsche. Wie bald wird man des Mantels überdrüßig, bey

Sonnenschein, der uns bey Sturm und Ungewitter Wind und Regen

vortrefliche Dienste gethan. Du weist den Mantel von dem Horatz redet, nicht die

Livree des Philosophen, sondern das Kleid des Weisen, was die Blöße des

5

Menschen deckt. Ich werde mit dem Mosheim bald fertig seyn; gestern habe

die Vorrede der Obseruat. des Kypke angefangen; er verspricht viel

nützliches und Neues v ist imstande sein Wort zu halten. Urtheil und Ordnung

verbindt er mit einer mühsamen Belesenheit. Warum müßen solche nützliche

Köpfe für die Wißenschafften, um Brodt schreyn. Man sollte von seiner

10

Dürftigkeit so wohl als von seinen Verdiensten schweigen, wenn man von

beyden nicht mit einer guten Art zu reden wüste, mit Anstand. Die

Unverschämtheit entzieht ihnen anderer Mitleiden, und zeigt zugl. daß sie die Gabe

haben sich in ihre Umstände zu schicken. Wie oft denk ich an jenen Lehrer, den

wir gehabt haben, der beßer wuste arm und weise zu seyn.

15

Ich muß schlüßen, und bitte dich nochmals um ein Schreiben mit der ersten

Post, in dem alle meine Fragen aufgelöst sind. Willst du Italienisch lernen, so

bediene dich ja Molters Sprachkunst. Der beste Anführer, und ein ächter

Sprachmeister. Lebe wohl, mein lieber Bruder, schreibe bald, viel und

befriedige meine Ungedult. Ich umarme Dich mit den zärtlichsten Gesinnungen

20

einer ewigen Freundschaft. Kannst du einige Probebogen von der

Uebersetzung beylegen, wird es mir sehr lieb, recht sehr lieb seyn; aber befördere alles

mit dem ersten Fuhrmann. Willst du jemand doppelt verbinden; so verbinde

ihn bald, sagt Martial. Meine Erkenntlichkeit soll so wenig aufhören als

meine brüderl. Liebe. Ich bin und bleibe Dein treuester Freund v Bruder.

25

Johann George.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (36).

**Bisherige Drucke**

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 284–286.

ZH I 154–156, Nr. 62.

**Textkritische Anmerkungen**

**156/8** verbindt] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: verbindet

**Kommentar**

**154/28** Brief] nicht überliefert

**154/30** Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  151/29), HKB 60 (I  147/30), HKB 60 (I  148/4), HKB 64 (I  162/13)

**154/34** Gedicht] nicht überliefert

**155/2** Just Friedrich Wilhelm Zachariae, welches Werk: nicht ermittelt.

**155/4** Abhandlung] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**155/4** Werks] Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*; siehe Hamanns Notizen zur Übers. im Berliner Notizbuch, N V S. 189ff.

**155/10** Johann Gotthelf Lindner und Gottlob Immanuel Lindner

**155/12** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**155/14** Schulactum] Lindner, *Gedächtnisfeier*

**155/16** Uebersetzung] vll. des Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**155/18** Grammatic] wohl Gottsched, *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst*

**155/19** aequinoct.] Tag- und Nachtgleiche, um den 21. Juni

**155/21** Melchior Kade war Kaufmann in Königsberg.

**155/22** Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*

**155/23** Young, *Love of fame*

**155/23** gl.] Groschen (Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**155/28** Ferding] od. Fehrding; in Livland gebräuchliche Schwedisch-Pommersche Silber-Kurantmünze, deren Wert also über den Edelmetallgehalt definiert war; enstprach einer Viertel Mark.

**155/34** Stuffenjahr] jedes 7. oder 9. Lebensjahr, schicksalsträchtig entsprechend klimatischer Perioden

**156/3** Hor. *epist.* I,17,27ff.

**156/5** Johann Lorenz v. Mosheim, welches Werk: nicht ermittelt

**156/6** Kypke, *Observationes Sacrae*

**156/17** Molters] vll. *Toscanische Sprachlehre: nach Anleitung des ehemaligen öffentlichen Lehrers zu Siena, Girolamo Gigli [1660–1722], abgefasset, und mit den Mustern der klassischen Schriftsteller bestättiget*, übers. v. Friedrich Molter (1722–1808) (Leipzig: Dyck 1750)

**156/21** Uebersetzung] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**156/23** Martial] nicht ermittelt; in Enn. *sat.* 2,5 findet sich: »dum quidquid des, des celere«

**ZH I 156‒159**

**63**

**Grünhof, 3. März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 156, 26

Grünhof den 3 März. 756.

Geliebtester Freund,

Sie werden vermuthlich meine letzten Briefe durch Besorgung des Herrn

P. schon erhalten haben. Die Ursache ~~davon~~ von dieser Unordnung habe

30

Ihnen schon gemeldt. Von der Butter weiß ich nicht, ob sie gut oder böse ist.

Der Baßa hat mir das erste gewiß versichert. Es giengen nur einige Stück

ab, die theils bestellt waren. Ich ließ eins für den dortigen Preis besprechen,

u das Geld sollte ihn hier ausgezahlt werden. Er wollte gegen Abend

weggehen; ich kann nach dem Mittagseßen nicht sogl. arbeiten v hab es auch jetzt

**S. 157**

ganz abgeschafft. Ich wurde daher nicht eher als 4 Uhr fertig. Der schlimme

Weg hat ihn gleich nachmittags fortgetrieben.

Gott Lob! daß ~~Ih~~ der Herr Bruder beßer ist. Ich habe an ihn geschrieben,

ich habe Boten an ihn geschickt. Mein Billet noch diese haben ihn nicht zu

5

sehen bekommen. Durch HE. P. bekomme ich also die Berichte. Heute hoffe

ich zum ersten mal wieder an ihn selbst zu schreiben. Ich habe Sie 1000 mal

bey dem schlimmen Wege bedauert. Geahndet hat es mir, daß sie in Mitau

seyn würden. Wie haben Sie den HE. Regimentsfeldscherer vorbey gehen

können. Herr Cammerherr von Buttlar ist Annenritter.

10

Ihr Marianchen wird sich rechtschaffen geängstigt haben. Ein Glück daß Sie

noch in guter Gesellschafft gefahren sind. Mit letzter Post habe diese 2 Briefe

Einschluß erhalten. Der eine soll schon etwas verlegen seyn.

Nun Sie haben nicht einmal den Buchladen in Mitau zu sehen bekommen?

Mit dem Mann scheinen Sie auch nicht zum besten zufrieden zu seyn. Ich

15

glaube daß es zuletzt leer in der Tiefe aussehen möchte. Seine so genannten

holländischen Waaren haben aus ziemlich zusammen geraften theils etwas

verlegenen theils nicht gar zu absetzenden Zeuge bestanden. Der HE.

Cammerjunker, ihr Correspondent in Apollons Angelegenheiten, will ihm wie er mir

gesagt einen Ausschuß von Büchern verhandeln, den er geneigt schien

20

anzunehmen. Sie werden vielleicht dem Laden par honneur dienen können. Er

wird jetzt bey Kaufmann Fehrmann hinziehen wie ich gestern gehört. Herr B.

hat mir auch aufgetragen ihn wegen des HE. D. Funk zu Rede zu setzen. Ich

habe ihm nicht als eine ausdrückl. Commission dies mit Fleiß wollen zu

verstehen geben v kann auch damit auf diesen Fuß nicht fügl. abgehen. Wenn die

25

Klugheit v Ehrlichkeit des Kaufmanns auf seinen Handel schließen läst v den

Fortgang deßelben; so hat er mir von dem ersteren nicht die besten data

gegeben. Von seinem Handel selbst weiß ich nichts v was er davon sagt, ist mir

alles verdächtig. Wie ich aus Riga nach Mitau ankam redte er mir von

Dangeuil; schien zweifelhafft wegen des Abganges zu seyn v sehr geneigt

30

die Einrichtung des Titels als ein Vorrecht des Buchhändlers sich anzumaßen.

Ich war damit nicht zufrieden, ich sagte ihm die Wahrheit v er bat mich nichts

an HE B. davon zu melden, v sich alles, was ich ihm vorschriebe, gefallen zu

laßen. Dies hat mir gleichwol nicht angestanden v ich hatte mir ohnedem schon

vorgenommen hierinn auf meiner Hut zu seyn v bey meinem Kopf zu bleiben.

35

Letztens habe wieder an ihn deswegen geschrieben, da ich einen Zusatz von

einem Bogen zur ersten Uebersetzung fertig habe. Ich habe es bey ihm

ges~~etzt~~tellt, ob er ~~es~~ das Werk übernehmen wollte oder nicht. Wäre er

**S. 158**

zweifelhaft möchte er sich nur gerade heraus erklären. Das Mst würde ich ihm nicht

eher schicken als biß er mir verspräche es gleich nach Königsb. zu befördern. Er

hat mir ziemlich tumm darauf geantwortet; v ich werde ihm mit der Zeit das

Geschwür noch beßer aufdrücken. Driest hat mir unter der Hand einen andern

5

Verleger anbieten laßen; er hat ihm ohnedem noch nichts bezahlt v scheint die

Arbeit ganz vernachläßigt zu haben. Gleichwol glaube ich daß Funk noch

sicher seyn kann; hier haben ihn seine Gläubiger näher. Vielleicht verdient er

noch etwas auf seinen großen Verlagwerken mit denen er sich pralt. Pauli

Richtergeschichte ist nicht jedermanns Waare. In Ansehung deßelben hat er

10

sich ohnedem schon eines Uebereilungsfehlers gegen mich schuld gegeben daß

er es nicht auf praenumeration ausgegeben. Ich sollte meynen daß dies bey

einem solchen Buch am sichersten v besten wäre. Es möchte gerathen wie es

wollte so könnte er wenigstens den gewißen Gewinn dabey berechnen. Bey

dem stutzen scheint es so darauf angesehen zu seyn daß der eine den andern

15

mit seinem Verlag zu hintergehen sucht. Ich wünschte ihm nur mehr Ernst

mehr Eyfer zu seinem Beruf, den er mir sehr nachläßig v kalt zu treiben

scheint. Seine Gesellschaften sind so beschaffen daß sein Beutel v seine Ehre

darunter leidt. Wie ich mit ihm sr Sachen wegen redte: so erinnerte ich ihn,

daß ich nicht aus Neugierde mich darnach erkundigt hätte, daß sie mir nichts

20

angiengen, und bat ihn nur mit mehr Aufrichtigkeit sich gegen diejenigen

auszulaßen, die sich künfftig mit mehr Recht darnach erkundigen würden und

sich nach seinen Erklärungen berechtigt glauben würden ihn entweder zu

unterstützen oder die Unruhe anderer für ihr Geld auf seine Gefahr zu heben.

Meine Warnung scheint ihn nicht viel geholfen zu haben, er ist von der

25

abgeschmackten Eitelkeit andere so leichtgläubig anzusehen als er selbst ist v hat

ein unüberwindlich Vertrauen auf seine Kunstgriffe, die ihm nachtheilig sind.

Wie soll ich dem HE. B. von dem Zustand seines Handels Nachrichten

verschaffen. Er selbst wird mir selbige gewiß nicht geben. Seine Handlungen v

Reden sind wieder ihn. Wer bekümmert sich übrigens in Mitau darum.

30

Draußen sind die grösten Bären v die wachsamsten Hunde.

Ich habe des Mylius Schriften gelesen. Die Briefe des Leßings verdienen

daß sie sich selbige anschaffen. Seine prosaischen Abhandlungen habe nicht

die Gedult gehabt zu lesen. Unter seinen Gedichten haben mir die Homileten

gefallen.

35

Kypke hat Obseruationes in N. T. geschrieben die ihnen brauchbarer seyn

möchten. Belesenheit mühsame mit einem guten Urtheil. Zum griechischen

Wortverstand sehr behülflich. Ich habe nur den Anfang damit gemacht.

**S. 159**

Das Stockholmische Magazin werden Sie behalten, falls es HE. Berens

nicht ansteht. Besorgen Sie das Geld für Arvieux v Pütter. Diese letzten habe

ohne HE P. Wißen vor der Hand mitgeschickt. Er wird es nicht übel nehmen,

wenn er sie absetzen kann. Des Buffons Naturgeschichte den I. Theil möchte

5

sehr gerne haben. Werden Sie selbst meinem Bruder Ihre Rede schicken.

Melden Sie mir es doch. Young hat HE Regimentsfeldscheer. Ich will ihn bitten

daß er es seinem HE. Bruder zuschickt. Dann können Sie es durch ihn

bekommen.

Antworten Sie mir doch mit ein paar Zeilen. Mein ehrlicher Baßa ist nicht

10

zu Hause. Er hat Ihnen seinen ergebensten Gegengruß gewiß zugedacht.

Leben Sie mit Ihrem lieben Frauchen wohl. Ich umarme Sie mit einer

unveränderten Aufrichtigkeit eines wahren Freundes.

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (19).

**Bisherige Drucke**

ZH I 156–159, Nr. 63.

**Kommentar**

**156/29** Johann Friedrich Petersen

**156/30** Butter] HKB 60 (I  148/18)

**156/31** George Bassa

**157/3** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**157/8** NN. Parisius

**157/9** Ernst Johann v. Buttlar

**157/9** Annenritter] Orden der heiligen Anna, Schleswig-Holsteinscher Orden, gestiftet von Karl Friedrich Herzog von Holstein-Gottorp (Vater von Zar Peter III.) zum Andenken an Zarin Anna und zu Ehren seiner Gemahlin Anna Petrowna, Zar Peters I. Tochter.

**157/10** Marianne Lindner

**157/11** Briefe] nicht überliefert

**157/13** Buchladen] vmtl. von Johann Friedrich Petersen

**157/18** Hieronymus Sigismund v. Buttlar

**157/21** Johann Christoph Berens

**157/21** Fehrmann] nicht ermittelt

**157/22** Johann Daniel Funck

**157/29** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**157/29** Abganges] Absatzes

**158/4** Johann Friedrich Driest

**158/6** vll. Johann Daniel Funck

**158/8** Pauli Richtergeschichte] nicht ermittelt

**158/11** HKB 139 (I  305/26)

**158/31** Mylius, *Vermischte Schriften*

**158/31** Briefe] fingierte Briefe als Vorrede zu Mylius’ Schriften

**158/33** Homileten] von Mylius

**158/35** Kypke, *Observationes Sacrae*

**159/1** Stockholmische Magazin] Klein, *Stockholmisches Magazin*, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, ED S. 399 (fehlt in N IV)

**159/2** Arvieux, *Mémoires du Chevalier d’Arvieux*

**159/2** Pütter, *Grundriß der Staatsveränderungen des Teutschen Reichs*

**159/4** Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*; wohl die dt. Übers., die 1750–1774 erschien, 1756 kam Bd. 3.1.

**159/5** Rede] Lindner, *Gedächtnisfeier*

**159/5** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**159/6** Young, *Love of fame*

**159/6** Regimentsfeldscher] NN. Parisius

**159/7** Bruder] Johann Christoph Gericke

**159/9** George Bassa

**ZH I 159‒162**

**64**

**Grünhof, 13. März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 159, 14

Grünhof den 13. März 756.

15

Herzlich Geliebtester Freund,

Ich bin schon diese ganze Woche krank, jetzt aber Gott Lob mit der Hofnung

einer baldigen Beßerung. Ihren Brief empfieng in den schlimmsten Tagen

meines Zufalls v hat mich sehr aufgemuntert. Durch Gelegenheit habe leyder

weder von Ihnen noch HE B. eine Zeile bekommen. Der Schildreuter ist so

20

dumm gewesen das was ihm HE B. abgegeben bey Dump zu vergeßen. Er

wird es jetzt selbst mitbringen können, oder der Postillon hat es heute.

Meine Krankheit fieng sich Sonntags an; sie hatte sich einige Tage vorher

schon durch einen verlornen Appetit v verstopften Leib angemeldt. Sonntags

bekam aber Grieseln, Brechen in den Gliedern v fieberhaffte Zufälle ich legte

25

mich mit viel Unruhe nieder, zwang mich aber Montags zum Aufstehen hielt

mit genauer Noth biß auf den Abend aus. Dienstags stand wieder auf;

wurde aber von Kopfschmerzen v Hitze nach einer kleinen Frist zu Bett

niedergeworfen so sehr ich mich auch wehren mochte. Dieser Tag war für mich sehr

schwer. Ich war für mein Haupt besorgt, das mir zerplatzen wollte, ohne

30

Schweiß in der glühendesten Hitze, verstopft ~~gegen alle~~ trotz zwey Kegeln

von Seife. Wollten die Kegeln nichts helfen; so muste die Reyhe an den

Kugeln kommen; die schafften mir Luft. Den andern Tag befand mich

leidlicher im Bett; so offt ich aus Noth aufstehen muste wandelten mir

Ohnmachten v Uebelkeiten an. Der Schlaf fand sich nicht, obgl. ich einige Nächte

35

schon so zugebracht hatte. Einige Viertelstunde, wo ein Traum den andern

**S. 160**

vertrieb. Diese Nacht hab ich einige ganz gesunden v ruhigen Schlafes

genoßen. Dieser Umstand ließ mich immer auf einen Ausschlag argwohnen, der

hinterherkommen würde. Jetzt schreibe ich meine Schlaflosigkeit keiner

malignität sondern der Vollblütigkeit zu. 8 Tage nichts geeßen v getrunken

5

als Habertum und noch 8 Tage v 14 dieser Diät mit Gottes Hülfe bestimmt.

Coffée v Thee nicht sobald gekostet geschweige getrunken! Schälchen aus

Noth v keinen Wein als weißen und der gesund ist! Die Mäßigkeit soll mir

künfftig lieber als jemals seyn. Viel geseßen, zum Theil gearbeitet, dem

Appetit zu viel gefolgt unter dem großmüthigen Schein sich zu erqvicken und

10

mit dem Trost, daß es schmeckt v bekommt. Da sitzt der Grund meiner

Krankheit. Ich habe bisher keine Arzney in meinen Mund genommen v bin meiner

Genesung vielleicht nahe. Meinen Vorsatz will gewiß halten. Die Warnung

ist mir zu rechter Zeit geschehen. Wäre sie später gekommen so wäre das Uebel

von größerem Erfolg gewesen. Heute habe zum erstenmal lesen und mit

15

Gedanken schreiben können. Der HE. Bruder ist so gut gewesen v hat mich mit

Mitteln versorgt. Er setzte nichts als ein klein kalt Fieber zum voraus v hatte

se. Verordnungen darnach eingerichtet. Weil er sich aber hierinn geirrt; so

durfte nichts anrühren v es thut mir nicht leyd allen dienstfertigen

Qvacksalbereyen anderer widerstanden zu haben biß auf einen Umschlag für den

20

Kopf, der mir gute Dienste gethan. Außer meiner Verstopfung, die seit

vorgestern wieder da ist ~~der HE~~, bin ich vor nichts mehr besorgt; v dafür

erwarte ich heute Rath von HE Doktor, an den ich vor einige Stunden ein paar

Worte geschrieben. Er klagt nicht weniger über se. Gesundheit. Scorbutisch

Fieber pp. Gott helf ihm.

25

Ich dachte heute nicht so viel zu schreiben v glaubte mit Mühe ein paar

Zeilen an HE B. fertig zu machen. Die Gelegenheit bleibt noch eine

Viertelstunde hier. Ich will sehen wie weit ich komme.

Meine Eltern v Bruder grüßen alle herzlich mit Anwünschung vielfältigen

Seegens. Mein Vater nimmt vielen Theil an des HE D. Beßerung. Er ist

30

selbst am Friesel hart krank gewesen v meine Mutter wieder am Blutspeyen.

Ja Ihren Brief habe gleich den andern Tag fortschicken können nach Mitau.

Mad. Kade ist mit einer jungen Tochter entbunden v die Fr Kriegsräthin

von Wegner hat einen Sohn so groß wie einen Potsdamer bekommen,

schreibt mir mein alter Vater. Ich theile Ihrem lieben Frauchen beyde

35

Nachrichten zu einer guten Nachahmung mit. Daß die älteste Jgfr. Hartungin

verlobt ist werde Ihnen schon gemeldt haben an einen Priester in Oberland oder

Marienburgschen.

**S. 161**

Ich habe ihre Briefe nicht zur Hand v schreibe auf den Bett. Entschuldigen

Sie also wenn ich den ersten nicht gehörig beantworte v wenn ihnen meine

Buchstaben mehr Mühe als sonst machen. Sie erklären ~~S~~ sich in ihrem

Briefe wegen des einen Einwurfs, den ich Ihnen gemacht. Weil er schon

5

geschehen ist; so darf ich desto weniger Liebster Freund, Bedenken tragen, da sie

ihn selbst gut aufgenommen daß ich meine Zweifel über Ihre Erklärung

Ihnen mittheile. Ich habe eben das zu Ihrer Rechtfertigung mir selbst

gesagt, was Sie für sich sagen; und ich freue mich auch, daß ich mit Ihnen gleich

denke.

10

Erstlich, wenn sind Sie über diese Stelle erschrocken, da Sie si~~ch~~e

geschrieben hatten; so stand es bey Ihnen sie auszulaßen oder sich weitläuftiger

zu erklären. 2.) hab ich Ihnen gesagt von einer Zweydeutigkeit, die sie scheint

zu haben, aber wenn man sie beym Lichten besieht, nicht haben kann. Ihre

Worte sollen entweder sagen Peter der große hat alle Tugenden sr. Vorfahren

15

gehabt, nur nicht ihre Rauhigkeit: oder Peter hat alle sie gehabt, ~~sie waren~~

~~bey ihm aber rauh~~ er hatte aber den Fehler der Rauhigkeit. Ueber den Begrief

des Wortes asperitas v vitium bin ich mit ihnen vollkommen einig, außer daß

das letzte doch allemal füglicher notam oder suspicionem oder sonst hätte

heißen können. Die letzte Erklärung scheint mir allein richtig zu seyn; sie

20

schützen sich mit der ersten. Diese habe ich im Sinn gehabt aber sie ist mir

ungereimt vorgekommen; ich weiß nicht aus logischen oder grammatikalischen

Gründen. Belehren Sie mich liebster Freund über diese Kleinigkeit, die ich

Ihnen durch ein Exempel habe zu verstehen geben wollen, weil ich nicht Zeit

hatte die Sache selbst deutl. auszudrucken. Sie tadeln dies Exempel v folglich

25

sich selbst. Sie fragen mich ist Sparsamkeit ein Fehler und ich habe Sie fragen

wollen Ist asperitas eine Tugend? Es kommt darauf an. Kann es mit einer

richtigen Redekunst bestehen einen solchen Satz auszudrucken.

Peter hat alle Tugenden seiner Vorfahren geerbt, ihre Rauhigkeit

ausgenommen.

30

Kann ich einen Satz durch eine Species einschränken, die unter einem

genere gehört, das einem vorigen, von dem die Rede ist, gerade

wiederspricht? Kann ich sagen:

Titius hat alles Silberzeug geerbt, die alte Wäsche des N. ausgenommen.

Ungeachtet beyde unter dem allgemeinen Begrief der Meubles stehen können

35

und noch nicht so entgegengesetzt sind. Sie werden jetzt meinen Sinn

wenigstens beßer faßen. Ich will nur so viel sagen, daß es nicht ihre Rauhigkeit

heißen kann, wie sich ohne Noth und wieder den historischen Charakter dieses

**S. 162**

Helden erklären wollen. Denn dies geht gar nicht an, weil alsdann unstreitig

sine stehen müßte. Praeter me nil poteris sagt man nicht ohngeachtet diese

beide Wörter Synonima sind. Es kann also nichts anderes heißen, als was

wahr ist, daß Peter die Tugenden unendlich übertroffen sie aber in dem

5

Fehler der Rauhigkeit zu sehr nachgeahmt habe. Dies ist recht, es liegt alles

an einem geschwinden Ausdruck, der nicht allemal nach unserm Willen

geräth. Was ich dem Clima zuschreibe, kann fügl national genannt werden und

hierinn liegt kein Unterscheid ich habe das tellus eben so wie sie genommen.

Die Stelle Ihrer Rede bey Seite gesetzt, erörtern Sie mir doch die

10

Schwierigkeit die ich noch Ihnen v mir mache. Schicken Sie mir aber dabey noch ein

Exemplar für meinen Bruder.

Ihre Anerbietung mir den Bernis zu verschaffen nehme mit vielem Dank

an v mit unendl. mehrerem den mir schon geschenkten Mandrin.

An HE Petersen habe Ihrer Rechnung wegen geschrieben. Mit dem

15

Arvieux habe geglaubt HE. B. einen Gefallen zu thun. Es ist nur ein Exemplar

hier gewesen und sind einige fürtrefl. Stücke darinn e. g. der Mufti der

seinen Vater abprügeln läst, hat mich sehr gerührt. Ferner habe eine

Auslegung von dem Worte Salamalec von ohngefehr darinn gefunden, deßen

Erklärung ich bisher umsonst gesucht v in ein paar gantz neuen Romans

20

gefunden. Tout ce qu’il y avoit de gens un peu comme il faut me vinrent

faire leur salamalec. Der Henker hatte es für ein türkisches Wort halten

soll. Die Franzosen werden die Gastfreyheit in ihrer Sprache bald zu weit

treiben. Wiewohl der Sultan als Bundesgenoße des Allerchristl. Königs

verdient einen Eingang mit seinen Höflichkeiten.

25

Wenn ich jetzt den 1. Theil des Büffons bekommen könnte, darf ich auch

bey Ihnen, liebster Freund ein Vorwort einlegen. Wo nicht, kaum darf ich,

aber den ersten Theil von Saurins Betrachtungen möchte ich gern lesen über

die Bibel. Was meynen Sie. Schlagen Sie ab wenn Sie nicht wollen. Ich

bitte mir künfftig was leichters aus. Leben Sie wohl, Grüßen Sie Ihr

30

Frauchen tausendmal von mir. Wir erwarten hier den HE Regimentsfeldscheer mit

ersten. Grüßen Sie die HE Pastor Gericke v leben Sie vor allen recht gesund

und vergnügt, wenn beyde zusammen stehen können. Ich umarme Sie und

bin mit einer ewigen Freundschaft der Ihrige.

Hamann.

35

Was macht HE Runz? Adieu.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (20).

**Bisherige Drucke**

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 286–289.

ZH I 159–162, Nr. 64.

**Textkritische Anmerkungen**

**160/21** ~~der HE~~] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: der ~~HE~~  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~der HE~~  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ~~der HE~~

**161/37** wie sich ohne] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* sie *oder* Sie *statt* sich  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wie Sie ohne *conj.*

**162/20** vinrent] Druckbogen 1940 und ZH: vivrent; vmtl. Buchstabenvertauschung bei der Transkription.  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* vinrent  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): vinrent

**162/22** soll.] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* sollen  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): sollen.

**Kommentar**

**159/17** Brief] nicht überliefert

**159/19** Johann Christoph Berens

**159/19** Schildreuter] vmtl. ein aufs Postwesen verpflichteter Cavallerist

**159/24** Grieseln] Schüttelfrost

**159/30** Kegeln] Zäpfchen

**159/32** Kugeln] Pillen

**160/5** Habertum] vmtl. Hafergrütze

**160/15** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**160/30** Friesel] fiebriger Ausschlag

**160/32** Frau von Melchior Kade

**160/33** Potsdamer] Friedrichs I. v. Preußen Potsdamer Garde der ›Langen Kerls‹

**160/33** von Wegner] nicht ermittelt

**160/34** Marianne Lindner

**160/35** Hartungin] vll. Regina Elisabeth Hartung

**161/4** Einwurfs] HKB 60 (I  151/1), HKB 72 (I  179/9)

**161/10** HKB 60 (I  151/1), HKB 72 (I  179/9)

**161/34** Meubles] Mobiliar

**162/2** Praeter me nil poteris] dt. Neben mir wirst du nichts vermögen

**162/11** Exemplar] Lindner, *Gedächtnisfeier*

**162/11** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**162/12** Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder Bernis, *Oeuvres mêlées*

**162/13** Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 58 (I  142/33), HKB 60 (I  147/30), HKB 60 (I  148/4), HKB 60 (I  151/29), HKB 62 (I  154/30)

**162/14** Johann Friedrich Petersen

**162/15** Arvieux, *Mémoires du Chevalier d’Arvieux*, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, ED S. 283

**162/15** Johann Christoph Berens

**162/18** Salamalec] HKB 60 (I  148/3); vgl. Hamann, *Kleeblatt hellenistischer Briefe*, N II S. 172/25–29.

**162/25** Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*: wohl die dt. Übers., die 1750–1774 erschien, 1756 kam Bd. 3.1.

**162/27** Saurin, *Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments*

**162/30** NN. Parisius

**162/31** Johann Christoph Gericke

**162/35** Joseph Leberecht Runtze

**ZH I 212**

**83**

**Winter 1755/1756, vor Mitte März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner**

S. 212, 8

GeEhrtester Freund,

Ich habe mit letzter Post Ihro Excel. v des ältesten Barons Brief

10

beantwortet. Ich hoffe daß man mit meiner Erklärung zufrieden seyn wird. Was

macht mein ehrlicher Baßa? Er antwortet v schreibt mir nichts. Wenn Sie ihn

sprechen oder sonsten Gelegenheit haben sollten ihm etwas sagen zu laßen:

so möchte mir den Schlüßel zu dem Coffre der hier steht von ihm ausbitten.

Wenn Sie mir was Neues zu melden haben: so schreiben Sie doch noch

15

vor meiner Abreise an mich. Ich hoffe schon diese Woche bey Ihnen morgen

oder übermorgen zu seyn. Das traurige Wetter, der kurze Winter…

Ich wünschte herzlich mich einige Tage in Mietau bey Ihnen aufhalten zu

können. HEn Petersen grüßen Sie bestens von mir. Ich bin gleichfalls sehr

begierig mit ihm zu sprechen. Ich danke zum voraus für zugedachtes. Wenn

20

es doch schon hier wäre.

Meine Empfehl an HE. Hipperich v andere gute Freunde. Der HE Bruder

reist übermorgen aus Königsberg ab. Wenn ich ihn doch auch in Mietau zu

sehen bekäme. Wie vergnügt wollen wir zusammen seyn. Schießen Sie eine

gute Tracht Wildbret zusammen damit ich was zu eßen finde. Ich komme mit

25

einem guten Magen… Doch Magen hin Magen her… Es sey eine neue

Antithese gewagt mit einem noch beßeren Herzen Ihrer Freundschaft zu genüßen.

Ich bin Liebster Freund mit einer unveränderten Hochachtung v Zärtlichkeit

Zeitlebens der Ihrige.

Hamann.

**Korrigierte Datierung:**

Die Datierung wurde gegenüber ZH korrigiert (dort: „Juni 1756?“), daher erfolgt die Einsortierung chronologisch zwischen Brief Nr. 64 und 65.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 3 (1).

**Bisherige Drucke**

ZH I 212, Nr. 83.

**Kommentar**

**212/9** Excel.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**212/10** Erklärung] vll. bzgl. der Nachfolge auf seine Hofmeisterstelle

**212/11** George Bassa

**212/17** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**212/18** Johann Friedrich Petersen

**212/21** Hipperich] Apotheker

**212/21** Bruder] Gottlob Immanuel Lindner, Hs. Nachfolger als Hofmeister

**ZH I 163**

**65**

**Grünhof, vmtl. Mitte März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner**

S. 163, 2

Liebster Freund,

Ihre Arzeneyen habe gestern erhalten und danke Ihnen unendlich dafür.

Ich bin ihrer höchst bedürftig noch keinen offenen Leib gehabt, seitdem ich

5

Ihnen geschrieben. Gestern Abends v heute frühe 2 eingenommen, noch nichts

gewürkt als einige pets laches wie der Franzos sagt die nicht so trocken und

drell als sonst waren. Sie verbieten mir Denken, Lesen, studieren warum

nicht auch die übrigen Bedürfniße des Lebens. Ich werde mir so viel

Bewegung machen, Gott weiß ob wir vor Pfingsten Frühling haben werden. Viel

10

vorgenommen zu thun, wozu ein gesunder Leib und leicht Herz gehör~~t~~en.

Man muß sehen. Ich freue mich daß mein Arzt sich wieder beßer befindt.

Wenn er mich doch bald besuchen könnte. Des Morgens halte mich noch im

Bett; Appetit genung. Eben kein saurer oder fauler Geschmack beschwert

mich. Ein reines v starkes Aufstoßen bisweilen das nach den genoßenen

15

Speisen schmecket. An meiner Tumm vereckle mir noch nicht. Die kann doch

wohl nicht stopfen. Grüßen Sie Herrn Petersen; ich will mich auf sein Wild

zu Gast bitten. Auf die Woche schreib ich ihm unfehlbar und schicke ihm

alles was ich noch abzutragen habe. Laß er doch für das Buch der Frau

Gräfinn sorgen. Wenn es heute mitkommen könnte. Der Pastor ist 2 mal in

20

seinem Buchladen gewesen um ihm für den Kypke zu bezahlen ohne ihn zu

finden. Der Driest ist ein Mann von gleichen Gelichter, ein Verläumder v

Vertrauter unsers verehrungswürdigen. Wenn Petersen wollte; es ist

ihm kaum zu helfen: er hat es vielleicht darauf angelegt v kalt Blut genung

~~dazu~~ von der Ehrlichkeit zu reden. Das Gewitter wird auffziehen; er ist

25

gewarnt worden. Kommt er noch fleißig zu Ihnen. Leben Sie wohl, liebster

Freund. Ich umarme Sie mit einer aufrichtigen Zärtlichkeit nach ergebenen

Grüßen meiner jungen HE. v aus diesem Hause.

*Adresse mit Mundlackrest:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Docteur en Medecine / à / Mitow.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 3 (2).

**Bisherige Drucke**

ZH I 163, Nr. 65.

**Textkritische Anmerkungen**

**163/10** gehör~~t~~en.] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: gehör~~t~~en

**Kommentar**

**163/6** pets laches] schleichende Fürze

**163/15** Tumm] vll. Suppe

**163/16** Johann Friedrich Petersen

**163/19** Pastor] Johann Christoph Ruprecht

**163/19** Gräfinn] Apollonia Baronin v. Witten

**163/20** Kypke, *Observationes Sacrae*

**163/21** Johann Friedrich Driest

**163/27** Peter Christoph Baron v. Witten und Joseph Johann Baron v. Witten

**163/29** Mitow] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**ZH I 163‒164**

**66**

**Grünhof, vmtl. März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner**

S. 163, 31

Geehrtester Freund,

Meine Briefe jagen sich einander. Der Innhalt des jetzigen ist eine Bitte,

eine neue Bitte, bey der ich mich auf Ihre Denkungsart v. freundschaftl.

Gesinnungen was zu gute thue.

**S. 164**

Ist es in aller Welt möglich, so besuchen Sie mich morgen früh. Wenn Sie

um 8 Uhr abfahren sind Sie in einer Stunde hier. Ich werde Ihnen die

Ursache sagen, v. warum ich auch so verfahre. Sie kennen mich und daß ich gegen

meine Freunde wesentl. Achtsamkeiten niemals vergeße, daß ich selbige mehr

5

in Handlungen als Worten zu bezeigen suche. Das übrige werde Ihnen bey

unserer wechselweisen Umarmung näher erklären.

Ich wollte gern das Ansehen eines freundschaftl. Besuches einem Dienste

geben, den Sie mir Amts wegen thun können. Unser gnädiges Fräul. hat ein

schlimmes Auge; des HE. General Excell. sind nach Weitenfeld verreist; ein

10

kleiner Punkt am Augapfel macht die Frau Gräfin sehr besorgt. Sie weiß sich

weder zu helfen noch wem Sie Ihr Vertrauen schenken soll. Gott weiß, ich

wollte nicht gern, daß dieser kleine liebenswürdige Engel an seinem Gesicht

Gefahr liefe. Thun Sie mir zu Gefallen v Liebe, diese kleine Spatzierfahrt.

Urtheilen Sie beßer von Leuten, die Ihnen noch zu unbekannt sind; von mir, wie

15

zu alten Zeiten.

Ich wünsche also nichts mehr als Ihren Besuch. Sie können wenigstens

Ihr Urtheil über diesen Zufall fällen v. einen WundArtzt vorschlagen, der in

dergl. Krankheiten glückl. v. am geschicktesten ist. Es ist mir lieber daß Sie

meinem Wink v einem zärtl. Triebe uns einander zu sehen als einen ordentl.

20

Ruf fordern. Das erste wird Ihnen keinen Anlaß geben misvergnügt zu

seyn. Sie können in einem Tage frühe genung zurückkommen um Ihre

Patienten noch alle zu besuchen. Ich kann Ihnen nicht alles ~~sagen~~ schreiben

was Ihnen mündlich zu sagen mir vorgenommen. Hundert andere

Angelegenheiten werden mir Ihren Besuch angenehmer machen.

25

Beyliegendes Buch schicken Sie zum Vetter mit der Entschuldigung, daß

selbiges unplanirt wäre. Er weiß daß ich keine solche Bücher halte, mit der

Anfrage was der vorige Band für die Historie der Constitution   kostet.

Weil ich Sie morgen selbst zu sehen gedenke so werde keine Antwort als

eine persönl. v mündl. erwarten. Ich bin voller Erwartung voller Vergnügen

30

auf Ihre Umarmungen Dero ergebenster

Hamann.

In der größten Eil.

Es soll Ihnen um die wenigen Stunden, nicht leyd thun, die ~~S~~ wir hier

zusammen zubringen wollen.

Adieu. Kein Zwang! Lauter treuherzige Freundschafft v Freyheit!

35

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Docteur en Medecine à / Mitow /

Mit eine~~r~~m /~~Paudel~~ Buch. /

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 3 (3).

**Bisherige Drucke**

ZH I 163f., Nr. 66.

**Textkritische Anmerkungen**

**164/19** sehen als] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* sehen folgen als  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): sehen folgen als

**Kommentar**

**164/8** Philippine Elisabeth v. Witten

**164/9** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**164/9** Weitenfeld] Landgut vmtl. 40 km südwestlich vom heutigen Dobele, Lettland [56° 37′ N, 23° 17′ O]

**164/10** Apollonia Baronin v. Witten

**164/25** Beyliegendes Buch] nicht ermittelt

**164/25** Vetter] nicht ermittelt

**164/26** unplanirt] nicht gebunden

**164/27** Historie] nicht ermittelt

**164/36** Mitow] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**ZH I 165‒167**

**67**

**Grünhof, 17. März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 165, 1

Grünhof, den 17. März 756

Herzlich geliebteste Eltern,

Der betrübte Nachrichten von Ihrer beyderseitigen Unpäßlichkeit habe auch

auf dem Bette zu lesen bekommen, und muß selbige noch daselbst

5

beantworten, wiewohl in der guten Hofnung selbiges mit Gottes Hülfe ehstens

verlaßen zu können. Diese Krankheit wird mir gute Dienste thun und die Stelle

einer Frühlingskur vertreten können. Sonntags vor 8 Tagen bekam nachdem

ich schon einige vorher den Appetit verloren, einen Anfall von Flußfieber, der

mich zu Bette trieb. grieseln, brechen in den Gliedern nebst Hitze. ~~S~~

10

Montags stand auf und erhielt mich biß gegen Abend. Dienstags wieder, bekam

~~aber~~ Anwandelungen von Kälte die ich im Herumgehen überwand, von der

Hitze aber überwältigt wurde, daß ich mich gegen Mittag nicht länger halten

konnte. Dies ist mein schwerster Tag gewesen ich glühte; der verstopfte Leib

hatte schon einige Tage fortgedauert. 2 Stuhlzäpfchen verschlugen nichts.

15

Man hat hier Muskus Pillen oder Kugeln die ich mir applicirte und Luft

verschaffte. Mittwochs offen Leib mit Schmerzen v Uebelkeit so oft ich auffstehen

muste. Ein Umschlag für die Hitze um den Kopf hat mir gute Dienste gethan.

HE. Doktor Lindner schickte mir einige Pulver einen gelinden Schweiß

abzuwarten die ich Sonnabends einnahm v Sonntags ein Tränkchen, das mir

20

einige starke sedes verschaffte. Montags gelinde Spuren des Fiebers von

neuem. Ich such das Uebel so viel ich kann durch die Diät am meisten zu

schwächen. Anfangs nichts als Pflaumensuppen seit dem Habertumm zum

Frühstück, Mittag v Abend bisweilen mit ein paar Zwieback eingebrockt

genoßen; v diese Woche denke noch in dieser Ordnung fortzufahren. Der Mangel

25

des Schlafs kam mir anfangs verdächtig vor v gab mir den Argwohn eines

Ausschlags. Freytags Nacht hörte diese Unruhe auf, in der mein Blut war;

v jetzt ist mein Schlaf so ruhig v natürlich als ich mir nur wünschen kann.

Weiter in meinem Tagbuch. Diesen Montag bekam des Morgens wieder leichte

Anwandelungen von Kälte, heute weiß ich nicht, ob ich etwas sicheres von

30

Fieber gefühlt. Mein letztes Pulver hatte eingenommen der Schweiß schien

sich aber zu währen v kälter zu seyn oder klamm, wie man es nennt. Gott Lob!

jetzt glaub ich meiner Beßerung immer näher zu kommen. Nach dem

schlimmen Dienstag hab ich eine sehr scharfe v durchdringende Transpiration

bekommen, die mir Empfindung auf der Haut verursacht v die meiste Schärfe

35

nothwendig abgeführt haben muß.

So einen zierlich geschriebenen Brief ich auch in Gedanken entworfen; so

**S. 166**

sehe ich doch, herzlich Geliebteste Eltern, daß Sie bey diesem gegenwärtigen

noch einen Vorleser nöthig haben werden, weil ich ihn in einer unbeqvemen

Lage schreiben muß. Künfftig will Ihrem Befehl beßer nachleben.

Ihre Erinnerungen, Liebster Vater, haben mich sehr aufge~~nüchtert~~richtet.

5

Sie haben meine Hypochondrie gemerkt; und erklären mir Ihre Gesinnungen

auf eine Art, die mir zu einer großen Aufmunterung gereicht. Der Himmel

behüte, daß ich die zärtlichen Sorgen meiner liebsten Eltern mit Undankbarkeit

und Verdruß aufnehmen sollte. Alle Leidenschaften, die mit der Religion

bestehen und durch das Christenthum eingeschränkt werden, können uns weder

10

beschwerlich noch nachtheilig seyn. Wie leicht können wir aber nicht durch

diejenige Triebe selbst verführt werden, welche die Natur uns vorzüglich

geschenkt und die Vernunfft auf ihre Seite haben. Ich stelle mir meine liebe

Eltern bisweilen in einer Verlegenheit, in einer aufgebrachten Unruhe vor,

mit der Sie sich fragen: wo bleibt denn unser Sohn? was wird denn aus

15

ihm? Wenn er uns doch gefolgt hätte! Wie ist seine Aufführung, sich

selbst überlaßen? Wohin gehen seine Absichten? Straft der schlechte

Fortgang sie nicht ihrer Eitelkeit? Ich könnte mich gegen allen ihren Verdacht

vielleicht rechtfertigen, meine Grundsätze entschuldigen. Ohne mir die Zeit lang

werden zu laßen wünschte mir bisweilen alle diese Zweifel mit einer

20

Nachricht beantworten zu können, die meine liebste Eltern zufrieden spräche: hier

ist das, was ich durch meine Gedult zu verdienen gewartet.

Es kann seyn, daß die Krankheit in Gliedern meine Hypochondrie vermehrt;

es kann seyn, daß selbige zum Theil in meinen Umständen liegt. Ich

verzweifle hier daran meinen Endzweck zu erreichen. Der älteste ist gesund, man

25

schont seine Gesundheit nicht v die Unmäßigkeit macht selbige sehr mißlich.

Die Fähigkeit seines Kopfes, die Lebhafftigkeit und Geschmeidigkeit seiner

Einbildungskraft hintergeht die Eltern. Man legt mir alle Hinderniße, die

ehedem meine Mühe vereitelt haben; und ich liege denselben wieder Willen

unter. Die Welt will betrogen seyn. Es ist nicht jedermanns Sache sich diesem

30

Verlangen zu bequemen. Was sagt Gewißen, Pflicht dazu. Siegt über alles!

Der eine Theil weiß gar nicht was Erziehung ist. Der andere weiß nicht was

Söhne sind. Braucht zu einer Tochter Schminke und Eitelkeit. Wenn ihr nicht

Tugend haben wollt, last wenigstens Ehre in das Herz eines Kinds und seine

Vernunft gesund seyn; weil ein Mann aus ihm werden soll. Man hat mich

35

gekannt; bin ich nicht lange genung hier gewesen um mich kennen zu lernen.

Da man mich wieder verlangt; konnte ich nicht muthmaßen, daß man meinen

Absichten Recht wiederfahren ließe und sich ändern würde. Ich habe keine

**S. 167**

Ursache dazu gehabt. Glaubt ihr daß ich für euch lebe und euch zu Gefallen

auf den Kopf gehen soll; weil ihr deßelben euch so wenig als eurer Füße

gehörig bedienen könnt. Ich sehe zu, schweige und wundere mich. Mit

diesem Monath ist mein erstes Vierteljahr zu Ende. Die Zeit wird mehr

5

lehren.

Sie sehen hieraus, Geliebtester Vater, daß ich meinen Beruf mit Ernst

treibe. Der äußerliche Beyfall genügt mir nicht, der Schein auch nicht. Ich

kann weder kalt noch lau seyn. Ich schütte mein Herz gegen Sie aus, damit

Sie mich desto richtiger beurtheilen können. Der Coffe ist ganz abgeschaft. Ich

10

werde mich der Pferde auch bedienen und will meine Wege der Vorsehung

anvertrauen. Der kürzeste v. sicherste Richtscheid! Mein Gemüth ist ruhiger

übrigens als Sie vielleicht denken. Es thut mir bisweilen leidt, daß man

sich um seinen Nächsten so sauer werden laßen muß ihm die Liebe

aufzudrängen, die man gegen ihn hat. Die ganze Welt kommt mir alsdann als

15

jene Stadt vor, die Jesus mit Thränen ehmals anredte: Wenn Du

wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Besten dient. Wir Menschen

wißen es nicht und verlangen es auch leyder! nicht. Wir qvälen

diejenigen, die uns gut wollen und sehen unsere Feinde für unsere besten

Freunde an. Wird dem Teufel selbst nicht mehr als Gott gedient und jenem

20

größere Opfer als unserem Schöpfer gebracht – – Ich habe ein klein

Schnittchen Brodt mit weichen Eyern geeßen v hat mir sehr gut geschmeckt. Meine

Adern sind noch ebenso voll ich hoffe wenigstens mein Blut etwas

leichter und dünner gemacht zu haben. Auf die Woche erwarte meinen

werthen Freund den HE. Regimentsfeldscherer Parisius, der auch ein hart

25

Lager ausgestanden, einen sehr behutsamen v vernünftigen Arzt. Wegen des

Aderlaßens werde ich seinem Rath folgen. Ich glaube nicht deßelben

entbehren zu können.

In was für Freuden wird das Kadsche Haus seyn. Wie spät das Gute

kommt. Gott helf Ihnen bald lieber Papa um Ihrer Neigung und Wünschen

30

genüge thun zu können. Lesen Sie meine Briefe zu einem Zeitvertreib, wie ich

einen darinn finde sie zu schreiben. Ich empfehle meine besten Eltern der

Göttlichen Vorsehung, die über uns alle wacht. Gott gebe Ihnen tausend Gutes.

Mit erster Post mehr und so Gott will frisch und gesund aus dem Bett und

voller Freuden. Ahmen Sie mir hierinn nach. Ich küße Ihnen 1000 mal die

35

Hände und ersterbe nach den aufrichtigsten Grüßen Dero gehorsamster und

kindlich ergebenster Sohn.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (37).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 270–272.

ZH I 165–167, Nr. 67.

**Textkritische Anmerkungen**

**165/3** Der] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Dero  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Dero

**Kommentar**

**165/3** Nachrichten] nicht überliefert

**165/8** Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und bösartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420

**165/9** grieseln] Schüttelfrost

**165/15** Muskus] Moschus

**165/18** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**165/22** Habertumm] vmtl. Hafergrütze

**166/24** Peter Christoph Baron v. Witten

**167/15** Lk 19,42

**167/24** NN. Parisius

**167/28** von Melchior Kade

**ZH I 168‒169**

**68**

**Grünhof, 27. März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 168, 1

Grünhof den 27 März. 756.

Herzlichgeliebtester Vater,

Ich versäume diese Post nicht, um Ihnen die Unruhe zu benehmen, in die

mein letzterer Brief Sie gesetzt haben möchte. Diese Woche habe schon Gottlob

5

das Bett wieder verlaßen. Ungeachtet meine Verstopfungen noch nicht

aufhören, so thun mir doch des Herrn D. Lindners Digestiv Pulver gute Dienste.

Seine Freund- und Nachbarschaft kommt mir sehr zu statten; wiewohl wir

uns wechselsweise beklagen müßen, so können wir uns auch dafür einander

wieder trösten. Er hat nach seinem Lager noch viele Anfälle aushalten müßen,

10

mit denen es sich allmälich zur Beßerung anläßt. Fühle heute ohngeachtet

einiger Oefnungen eine Spannung an den Unterrippen, die mir aber nicht

beschwerlich ist. Ich habe gestern über mein Vermuthen glücklicher und stärker

arbeiten können. Wenn einem dies von statten geht, genüst man sein Leben

recht und freut sich, daß man da ist. Ich wünsche nichts so sehr, Geliebtester

15

Papa, als gleich gute Zeitungen von Ihnen zu lesen, für die ich Gott danken

kann. Die Folgen der Witterung äußern sich hier sehr; unser Haus ist davon

nicht verschont geblieben. ~~Genüßen~~ Schöpfen Sie dort eine~~r~~ beßer~~n~~e

Luft? Die Abwechselungen, die wir haben, können das leichteste Blut schwer

und bisweilen stockend machen. Derjenige, in dem wir leben und sind, erhalte

20

und stärke Sie! Wind und Wetter fechte Sie so wenig als jede andere

Wiederwärtigkeit an. Jene sind das wenigste von der Welt, die wir zu überwinden

haben; und uns lange so nahe nicht als Fleisch und Blut. Ich küße Ihnen

tausendmal die Hände und empfehle mich Ihrem Gebet und väterlicher Liebe

als Ihr gehorsamst ergebenster Sohn.

25

Herzlich geliebteste Mutter,

Ich wünsche Ihnen zu einer wiedererlangten ~~Beßer~~ Gesundheit Glück

und melde Ihnen Gott Lob! die meinige mit gleichmäßigen Vergnügen an.

Der Frühling wird mich völlig wieder aufmuntern; er gereiche Ihnen auch zu

einer Erquickung und Pflege der Natur! Ich hoffe den Weg nach Königsberg

30

in unsern umliegenden Thälern und Büschen zu Fuß und Pferde abzulaufen;

nur schade, daß er nicht in die Richt gehen soll. So krumm und in die Runde

ich auch das Jahr noch spatzieren werde; kann der Weg nicht künftigen

Sommer gerader werden? Wie will ich mich freuen, wenn ich meine liebe Eltern

eben so alt und in eben so guter Gesellschaft ihr Haus, als jener junge Israelite

35

wiedersehe, vor dem sein kleiner Hund hersprang. Sollt ich gleich nicht so

**S. 169**

willige Gläubiger, wie er, noch so freygebige Gastwirthe antreffen; desto lieber

werd ich Ihnen, beste Mutter, seyn. Handschriften und Sara will ich

demjenigen gönnen, der meine Stelle jetzt bey Ihnen vertritt. Ich mache auf nichts als

Ihr zärtliches Andenken Ansprüche. So oft ich an Ihnen denke, Liebe Mama

5

begleite ich diese Vorstellung mit den eyfrigsten Seegenswünschen für Ihr

Leben und für Ihre Zufriedenheit. Ich füge Sie jetzt mehr mit dem Herzen

als mit der Feder hinzu und empfehle mich Ihrem Gebet und Ihrer

Zuneigung mit der Ehrerbietung des gehorsamsten Sohns.

Johann George Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (38).

**Bisherige Drucke**

ZH I 168f., Nr. 68.

**Kommentar**

**168/6** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**168/35** Tob 5,17

**169/2** Tob 6,10ff.

**ZH I 169‒172**

**69**

**Grünhof, Ende März oder Anfang April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 169, 11

Lieber Bruder,

Gott Lob beßer und No 2. mit meiner Arbeit so gut als fertig. Der

Termin, der letzte Augenblick, thut bey mir große Wirkungen. Wenn ich auch

arbeiten will, die Vorstellung daß ich Zeit habe macht mich so schwierig so kalt,

15

daß ich nicht aus der Stelle kommen kann, mag wollen oder nicht. Ist aber

kein Rath mehr aufzuschieben; nun denn muß es, und eine Stunde bringt

mir bisweilen verlorne Wochen ein. Sie ist weit unter der Anlage gerathen;

die Idee davon ist lange nicht in der Ausführung erreicht. Dergl. Betrug

seiner selbst muß sich der Mensch gefallen laßen; er dient zu vielen Guten.

20

Fontenelle sagt: Man würde dasjenige nicht thun, was man kann wenn

wenn man nicht die Hofnung hätte mehr zu thun als man kann. So hängt

der Gebrauch unserer Kräfte mehr von unserer falschen Einbildung als

unserm Willen ab. Ich bin in 2 Abenden mit Abschreibung derselben fertig

geworden und sie ist gestern Nacht mit einem Expreßen auf die Post abgeschickt

25

worden um nach Riga zu gehen. Die letzte Hand fehlt noch daran; die wird

mein B. dazu thun. Er hat zu vielen Antheil an meinem Entschluß das Werk

selbst zu übersetzen als auch an dem Inhalt des Anhanges. Ich glaube sie

wird 3 oder höchstens in allen 4 Bogen austragen. Hinten kommt noch die

Rede des HE. von Dangeuil angehängt bey seiner Aufnahme in die Akademie

30

zu Stockholm. ~~Ich~~ Sie steht im Hamburgischen Correspondenten. Wenn

du den gelehnt bekommen kannst vom vorigen Jahr: so wollte ich die

Nummer Dir anzeigen, damit ich die Zeit v. Mühe des Abschreibens ersparen

könntest. Melde es mir mit der ersten Post. Ich habe sehr um geschwinde

Zurückschickung des Mst. aus Riga gebeten. So bald ich es bekomme, bringt es

**S. 170**

Dir die erste Post mit. Vielleicht geht es noch mit dem Ende der nächsten

Woche ab. Driest muß arbeiten; die Hände haben keine Stunden wie der Kopf.

Auf den Fleiß eines Handwerkers kann man eher dringen als auf den Fleiß

eines Autors wenn er auch nichts mehr als ein Uebersetzer ist. Du wirst eine

5

Rhapsodie von Ein- v Ausfällen zu lesen bekommen die Dich vielleicht so

bald als mich ermüden wird. Ich wollte meinen Namen gern so viel als

möglich vertuscht wißen. Noten versteht sich so; die Menge. Mein Text hat sie

vielleicht ~~so~~ nöthiger gehabt als mancher Autor Claßicus. Die Münztabelle zu

Ulloa muß auf einer Seite auskommen; und mit kleinen Lettern gedruckt

10

werden. Das unterstriechene die allerkleinsten. Sorge mein lieber Bruder für

alles. Ich hatte Dir auch ein stillschweigend Compliment zugedacht aber

wieder ausgestrichen. Die Ehre Corrector zu seyn ist eine Gefälligkeit Deiner

Freundschaft und ich habe meine Leser gebeten die eingeschlichene Fehler zu

entschuldigen. Würde man sich nicht daher an Dir gehalten haben?

15

Mein Versprechen werde gewiß halten; und den Ausschuß der Bücher

meine erste Arbeit seyn laßen, wenn ich jene abgefertigt habe. St. Evremond,

das Leben Julians, der Abt Villiers cet. werden Dir lieb seyn. Vergiß dafür

Dein Wort und meine Bitten nicht, die ich an dir gethan. Ist es wahr daß

L’Academie des Graces von der Schönheit handeln. Wenn mir Gott

20

Gesundheit giebt, so möchte wohl eine andere Arbeit mehr nach meiner Neigung

übernehmen. Muß sehen ob die Aufnahme dieser mich dazu ermuntern wird. Ein

Theil eines guten Urtheils wird auf meine Dunkelheit und Unwißenheit

meines Namens beruhen. Sorge dafür daß ich nicht verrathen werde. Es sollte

mir sehr verdrüßen wenn keine Exemplaria auf Postpapier abgedruckt wären.

25

Ich habe sie bestellt und mich darauf verlaßen.

Ich bin gewiß sehr neugierig den Abdruck zu sehen. Schicke mir doch

denselben sobald ich die andern Sachen bekomme. Man muß schlechterdings vor

Ostern fertig werden. Melde mir doch wie weit man mit dem Auszuge ist

und wenn man damit zu Ende kommt. Dringe mit Ernst darauf, daß Driest

30

fördert. Der Narr dringt auf meine Fortsetzung v stellt sich ängstlich wartend

an; da noch 3 Bogen von alten Mst übrig sind. Wenn ich ihm schreiben sollte

ich könnte ihm nicht anders als die Nase wischen.

Mein lieber Bruder! Nimm Dir meine Sachen so viel wie Du kannst an.

Ein wenig Feuer, wenn ich bitten darf. Ernst genug bist du. Brauche Deine

35

künfftige Amtsminen. Wenn Du nach meinem Sinn alles gemacht hast, ich

will Dir recht gut dafür seyn. Du hast mich niemals um Erklärung gebeten;

verstanden wirst du mich also allemal haben. Ich lese die leeresten Briefe

**S. 171**

zehnmal durch wenn Sie die geringste Kleinigkeiten betreffen, wo ich den

Sinn des Schreibers außer seinen Worten recht verstehen will. Bey meinen

Briefen hast du wegen der Flüchtigkeit Unordnung Kürze mehr Mühe v

Auseinandersetzung nöthig.

5

Mit erster Post erwarte von Dir. Denke wo ich die Zeit hernehme alles zu

schmieren. Gott! gieb Gesundheit und Ruhe! Was machst Du? Ja noch eins.

In Ansehung der schwedischen Schrift über den Verfall der Gothischen

Regierung in Spanien bin ungewiß; ob Bachmanson Autor davon ist. Die

Zeitungen haben es nur gesagt; v ihn als einen jungen Mann genannt. Ich

10

zweifele daran. In der ersten Zeile seiner Abhandlung beruft er sich auf ein

ander Werk was er geschrieben. Er fängt so an: In meiner Anatomia et

Scrutam. Status politiae et oeconomiae Suecanae Tom. I. Cap. 2 ist

erwähnt worden ppp. Ungeachtet alles Nachsuchens habe auch dies Werk

nirgends angeführt finden können, deßen Verfaßer unmögl. unbekannt seyn

15

kann. Weil es nun eben derselbe von der historischen Beschreibung ist; so

bekümmere Dich doch. Der schwedische neue Doktor Theol. könnte Dir

vielleicht Nachricht geben. Vergiß dies nicht. Mich wundert daß Achenwall in

seinen Schriften das Buch über Schweden nicht angeführt. Gieb Dir alle

Mühe du hast allenthalben Hülfsmittel dies zu erfahren. Mir fehlt es daran.

20

Das lateinische Werk kann unmögl. unbekannt v muß wichtig seyn. Melde

mir denn mit nächsten, was du davon eingezogen. In allem Fall könntest Du

dich an Buchholtz schlagen der bey dem schwedischen Theolog sich darnach

erkundigen könnte. Haben mich die Zeitungen in Ansehung des Namens

betrogen v er ist schon abgedruckt so kann hinten ein Errata gemacht werden.

25

Darum wollte ich auch gern den schon geschehenen Abdruck haben um was da

wäre noch gut zu machen.

Was machen Wolson v Lauson? Grüß den ersteren v complimentire den

letzteren. Heut kommt ein neu Federmeßer an. Meine künfftige Briefe

werden wenigstens alle beßer geschnittene Keile haben. Mit genauer Noth noch

30

einen an meine lieben Eltern hobeln können. Dies hatte mich bald bewogen an

Sie mit dieser Gelegenheit nicht zu schreiben. Ich fürchte mich aber daß Sie

für meine Krankheit v hypochondrische Grillen die mir auf dem Bett

entfahren waren, unruhig seyn möchten. Mit beyden ist es beßer; oder vielleicht

höchstens abwechselnd. Gieb Ihnen so viel zu thun mit deinem eigenen Glück

35

und Ihrem Antheil darüber, daß Sie desto ruhiger an mir denken. Die Natur

hat uns Menschen an der äußerl. Gestalt und dem inneren Sinn unterschieden.

Ihre Mannigfaltigkeit ist so gut Weisheit als ihre Einfalt; sie bedient sich

**S. 172**

beyder zu ihren Absichten, die immer das gemeine beste zum Augenmerk

haben. Ich weiß daß mein Sinn ziemlich unbiegsam ist, der sich so wenig in

seine eigene Denkungsart als in anderer ihre allemal schicken kann. Er hat

aber auch seine Schneide und seinen Rücken. Man kehr mich um, sagt ein

5

äsopisch Meßer zu seinem Herren, die andere Seite wird dir mehr Bißen

schneiden, als Du brauchst um satt zu werden. Wenn ~~du mich~~ ich Dir

~~brauchen willst~~ dienen soll, so mach die Augen auf und sieh wozu und wie?

Hüt Deine Finger, Deine Gedult ist Dummheit; und ich bin Stahl wo ich es

seyn soll. Lebe wohl, lieber Bruder, das Meßer machte seinen Herren klüger

10

ohne daß es reden durfte. Er sah; wenn er hätte sehen können, so würde er

auch gedacht haben. Ich umarme Dich. Die Seite ist voll. Man muß doch was

schreiben um das Postgeld nicht halb umsonst zu bezahlen. Ein guter Wirth

hierinn ist Dein Bruder.

*Von Johann Christoph Hamann (Bruder):*

15

Bru meus frater den 7. beantwortet.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (41).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 272–275.

ZH I 169–172, Nr. 69.

**Zusätze fremder Hand**

**172/15** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**Textkritische Anmerkungen**

**169/20** wenn] Druckbogen 1940 und ZH: wenn | wenn; vmtl. Wortverdopplung am Zeilenfall.

**169/32** Nummer] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Nummer

**169/33** könntest] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* könnte  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): könnte *Verschreibung Hs.*

**170/33** Du] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: du

**Kommentar**

**169/12** Arbeit] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**169/20** Fontenelle, *Nouveaux Dialogues des Morts*; Zitat aus dem zweiten Dialog: »Artemise, Raimond, Lulle«

**169/26** Johann Christoph Berens

**169/29** Dangeuil, *Discours*

**169/30** Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten

**169/30** Nummer] nicht ermittelt

**170/2** Johann Friedrich Driest

**170/9** Ulloa] Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, ED S. 358

**170/16** vll. Saint-Évremond, *Ouevres publiés sur les manuscrits*

**170/17** Julians] vll. La Bléterie, *Vie de l’Empereur Julien*

**170/17** vll. Villiers, *Sentimens des Catholiques de France*

**170/19** Spence, *Académie des Graces*

**170/24** Postpapier] feines Papier, muss mit Tinte gut beschreibbar sein

**170/28** Ostern] 18.4.1756 (Ostersonntag)

**171/7** Nordencrantz, *Ursachen vom Untergange des Gothischen Reiches in Spanien*, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, von Hamann in den Text von Dangeuil eingefügte Anmerkung, ED S. 272

**171/10** Nordencrantz, *Ursachen vom Untergange des Gothischen Reiches in Spanien*, S. 3

**171/16** Doktor] Benedict Wetterstein

**171/17** Achenwall, *Abriß der neuesten Staatswissenschaft*

**171/22** Johann Christian Buchholtz

**171/27** Johann Christoph Wolson und Johann Friedrich Lauson

**172/5** äsopisch Meßer] nicht ermittelt

**ZH I 172‒173**

**70**

**Grünhof, 10. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 172, 16

Grünhof. den 10. April 756.

Herzlich geliebteste Eltern,

Die Gesundheit und Zufriedenheit ist der einzige Wunsch, mit dem ich meine

Briefe anzufangen und zu schließen weiß. Ich genüße Gott Lob! beyder

20

wieder und bin heute durch das Andenken eines Freundes erfreut worden, an

den Sie herzlich geliebteste Eltern auch Antheil nehmen werden. Ich habe

nämlich einen Brief von HE. Karstens erhalten, der mir seine Niederlaßung

zu Lübeck und sein dortiges Glück meldt, das ihm noch bisher auch ohne Frau

gefällt. Es ist eine große Beruhigung für mich, daß mich ehrliche Leute auf der

25

Welt noch würdigen sich meiner zu besinnen, wenn es ihnen wohl geht; und

wenn sie es mir ~~noch~~ auch ~~dazu~~ wünschen, so glaub ich es nicht nur zu

verdienen, sondern auch alles ~~zu~~ schon zu besitzen, was mir noch zu fehlen scheint.

Erkennen Sie, herzlich geliebtester Vater, hieran Ihren Sohn, der sich eben

so leicht zu trösten als zu beklagen versteht. Es giebt Menschen, die sich selbst

30

das Ziel mit so viel Beqvemlichkeit setzen und von andern setzen laßen, daß es

eine Schande ist; es giebt hingegen welche, die weder so feig gegen sich selbst

sind, noch diesen Schimpf anderer Willkühr überlaßen. Ich bin hier in einem

Hause, wo man mir die Laufbahn meiner Pflichten so leicht und kurz machen

möchte, als man sich selbst selbige eingeschränkt hat, und Blumen dazu

35

betreten könnte. Vergeben Sie es mir, daß ich diese Seite meine~~r~~s Zustandes,

**S. 173**

die vielleicht für die Augen die frölichste ist, niemals bisher geschildert. Es ist

deswegen geschehen, weil ich sie am wenigsten liebe; nur weil sie mir weniger

am Herzen liegt als jene rauhe, die ich bearbeiten soll. Es ist vielleicht eine

Thorheit treuer zu seyn in fremden Angelegenheiten, als man uns verlangt.

5

Ich will aber diese Verantwortung lieber auf mich nehmen als die Schuld

derer, die an ihrem eignen Antheil gleichgiltig sind; die den Schutt häufen,

den sie selbst sorgen sollten aus dem Wege zu schaffen, die aus der Pflicht

aufzumuntern sich eine verkehrte daraus machen diejenige einzuschläfern und

träge zu machen, an deren Munterkeit ihnen gelegen seyn sollte. Wenn ich

10

meinen lieben Eltern alsdann glücklicher vorkommen könnte, im fall ich Sie

und mich durch ein wenig Eitelkeit und Tändeleyen hintergehen ließe; so

könnte ich so viel zu meinem Vortheil sagen und vielleicht mehr, als mir mein

Verdruß jemals eingegeben, ohne die Wahrheit zu beleidigen, deren Liebe ich

Ihnen, Bester Vater, zu danken habe und die mir mit der Milch meiner

15

Mutter eingeflößt worden. Seyn Sie also meinetwegen unberuhigt; meine

Gesundheit wird der Frühling mit Gottes Hülfe völlig wiederherstellen. Das

Aderlaßen ist von meinem Arzt nicht für rathsam befunden. Sein

Augenschein hat mich nur bewegen können es zu unterlaßen. Ich lese jetzt

Schaarschmidts Diätetic und wünschte mir über einige Dinge Ihre Erfahrungen,

20

lieber Papa, zu Rathe ziehen zu können. Das bevorstehende Fest sey Ihnen

ein Sabbath von Ruhe und Seegen. Wie glücklich sind wir alle, wenn wir mit

ihm leiden können um mit ihm zu leben! Ich küße meinen liebsten Eltern

beyde die Hände und ersterbe mit der zärtlichsten Ehrerbietung Ihr

gehorsamster Sohn

25

Johann George Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (39).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 275–277.

ZH I 172f., Nr. 70.

**Textkritische Anmerkungen**

**173/15** unberuhigt] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* unbesorgt *oder* ~~un~~beruhigt

**Kommentar**

**172/22** Johann Nikolaus Karstens; Brief nicht überliefert

**173/17** vll. Johann Ehregott Friedrich Lindner

**173/19** Schaarschmidt, *Diaetetik oder Lehre von der Lebensordnung*

**173/20** Fest] Ostern, 18.4.1756

**ZH I 173‒178**

**71**

**Grünhof, 10. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 173, 26

den 10 April 756. Grünhof.

Mein liebster Bruder,

Ich habe gestern morgen meine Abhandlung an Dich abgefertigt, die Du

jetzt schon erhalten haben wirst. Die Zeit und Müdigkeit erlaubte mir nicht alles

30

gehörig auseinanderzusetzen. Ich glaube nicht mit meinen Erinnerungen schon

zu spät zu kommen.

I. Gewiße Ungleichheiten in der Schreibart sieh nicht für Fehler an. e. g.

Geschehen im Bregenzer Walde pp. außer wo der Augenschein ausdrücklich

eine Kleinigkeit lehrt.

**S. 174**

II. Die unterstrichne werden unterschieden mit andern Typen; die

Commate gehörig gesetzt, an einigen Stellen fehlt es; leserlich genung wird es für

dich wenigstens seyn ich habe auf der letzten Seite dies noch einigermaßen zu

ersetzen gesucht.

5

III. Eine Hauptsache. Ich schrieb Dir neulich einige Noten, die hinter den

Dangueil kommen sollten. Ich glaube daß Deinem Bericht dazu nach nicht

Raum gewesen. Ich habe sie in der Beylage bey Gelegenheit eingerückt. Deine

erste Nachricht ist doch zuverläßig, damit sie nicht doppelt erscheinen.

IV. Einige Hauptveränderungen A.) in der Stelle von Familien Kindern,

10

muß es heißen: trotz ihrer Dummheit und Nichtswürdigkeit. Beyde Wörter

sind richtiger und nachdrücklicher. Das erste muß hauptsächlich deswegen

geändert werden weil Unwißenheit kurz darauf komt. Ich glaube, dieser Brief

holt ganz gewis diese Stelle noch ein. Vergiß sie also nicht zu ändern. Ihr

werdt euch ohnedem nicht übereilen, noch zu Tod arbeiten. Ja noch eine

15

vorhergehende Von dem Einfluß des Handels in die Ungleichheit der Stände…

ist gleichsam die Schaufel welche das Geld wie das Getrayde umsticht, ~~die~~

~~es~~ welche es erhält – lebt es für die Menschen. Das Austheilen geht

nicht auf die Ähnligkeit ~~der Schaufel~~. Die Hauptstelle aber kommt jetzt:

sie ist der Transitus meiner Anmerkungen auf die Nachricht von den

20

übersetzten Werken. Hier ist ein Irrthum vorgegangen den ich corigiren muß, und

mehr als einer, davon ich erst heute Wind bekommen. Ich habe diese Stelle

im Abschreiben hinzugesetzt, sie fehlt in meinem Kleck, unterdeßen muß sie so

kommen:

~~Wie viele Vortheile – –,~~ Von diesen ~~Diese Vortheile~~ mag ~~kann der~~

25

~~jenige~~ redenmir ~~beweisen~~ der ~~welcher im stande ist seiner Vaterstadt~~

~~ein Gemälde ihrer Handlung zu entwerfen, der imstande ist seinen~~

~~Mitbürgern sowohl über die wahren Grundsätze der~~selben ~~allgemeinen, als über~~

~~die~~ einheimischen ~~Misbräuche und~~ Fehler ~~Mängel der einheimischen~~

Handlung~~,~~und die Kunst selbige sowohl ~~der~~ seinen Mitbürgern ~~ihnen~~

30

~~über Schlüßel sowohl die letzteren einzusehen und zu~~ verbeßern ~~beurtheilen~~

~~über die Prüfungen und~~ die ~~Richtschnur weiser und nützlichen~~

~~Einrichtungen mit einer scharfsinnigen Deutlichkeit zu erleuchten als mit den~~

~~Regungen Grosmuth der Selbstverleugnung den Aufwallungen eines~~

~~patriotischen~~ Seele ~~Herzens für ihr Bestes und dem~~ Muster ~~Vorzug den er in~~

35

~~seiner Selbstverleugnung findt aufzumuntern. Damit ich der Versuchung~~

~~nicht unterliege ein~~ensolches ~~seltnen~~ Schriftsteller Beyspiel Geist

~~Muster hier öffentlich zu meinen und zu umarmen pp~~

**S. 175**

Ich will diese Stelle auf folgende Art rein abgeschrieben Dir beylegen. Die

Rede des HE. Dangeuil kommt, wie meine Handschrift zeigt, angehängt.

Die Ordnung selbst will ich Dir noch melden in Ansehung des ersten Bogens.

1. Der Haupttitel 2.) alsdenn der Inhalt des ganzen Buchs. Anmerkungen

5

über d. pp Vorbericht des Verfaßers, Anmerkungen über die Vortheile von

Frankr. und das Verzeichnis wie folget, wo ich mir Deine Hülfe ausgebeten;

doch richte dich mehr nach dem inwendigen des Buchs; wie die Titel da

lauten. Es fehlen einige die nicht abgesetzt sind, die lieber klein gedruckt

werden können. Ich will einen nur anmerken, den Du französisch laßen kannst.

10

Von den Fonds d’Amortissement. Diese Arbeit habe ich Dir ganz anvertraut.

Alsdann kommt der Innhalt des spanischen Werks; den du nur abschreiben

darfst und die Seiten wo von den Capiteln gehandelt wird hinzuzusetzen.

Das hindert nichts mein lieber Bruder, daß ich die meisten zusammen

gezogen, nämlich 2 auf einmal. Der Verstand zeigt die Gränzen eines jeden und

15

Du wirst hierinn nicht irren können. Das letzte allein im Ulloa könnte Dich

verführen. Es fängt sich an mit dem gebrannten Waßer aus Zuckerröhren

in Amerika dem Schaden deßelben v der einzuführenden Freyheit daselbst

Weinberge zu pflanzen. Ob die drey Theile des ganzen Buchs nämlich die

3 Haupttitel: Dangeuil, Ulloa v Beylage roth gedruckt werden können weiß

20

ich nicht in dem Innhalt um die Zergliederung eines jeden zu unterscheiden.

Es müßen wenigstens dazu so große Buchstaben als möglich genommen

werden. Daher habe selbige 3 mal unterstrichen.

Nach dem Innhalt des ganzen Buchs komt ein neuer Titel, der besondere für

den Dangeuil ist; und alsdann der Vorbericht des Verfaßers unter dem er

25

sich John Nickolls nennt.

Findst du Schwierigkeiten, handle nicht auf ein Gerathewohl, mein lieber

Bruder. Dein Urtheil über meine Arbeit wird mir nicht gleichgiltig seyn.

Ich habe nicht Zeit genung gehabt. Die letzte Stunde hat mir beßer geglückt

als ich ihr zugetraut. Wer mich versteht, wer mich recht aufnimmt, dem könnte

30

ich auch vielleicht gefallen. Zween Fehler, die ich selbst einsehe, und denen ich

mich mit mehr Geschicklichkeit hätte überlaßen sollen. Der eine ist die

Gelehrsamkeit der andere die Schwärmerey. Der Abstich dieser beyden Dinge ist ein

wenig sonderbar. Das sonderbare ist vielleicht auch bisweilen ein Verdienst.

Du mischest Dich in fremde Händel, sagt vielleicht jemand, Du sagst

35

vielleicht Wahrheiten, von denen einige nützlich sind, mit einer Härte mit einer

Empfindlichkeit aber, die dir nicht zukommt. Dem antworte ich: humani

nihil a me alienum puto. Des Nächsten Unrecht ist für keinen eine fremde

**S. 176**

Sache. Wenn so ein Kerl, wie ich, der den Belohnungen der Welt renunciret,

nicht dadurch wenigstens sich verdient zugl. v schadlos machen kann. Sapienti

sat.

Was geht dich der Betrüger, der Narr, der Bösewicht an. Sey selbst sein

5

Antipod v. laß ihn in seinen Würden, bist Du beßer als jene, was hat er dir

gethan? Viel recht sehr viel. Setz einen ehrlichen Kerl, der so gern lernen als

leben will, unter Tölpeln wird er sich über eine Gesellschaft nicht beschweren

dürfen von der er nichts lernen kann v die selbst nichts lernen wird. Wird er

sich wenigstens nicht einen beßeren Umgang wünschen dürfen. Setz einen ehrl.

10

Kerl, der sein Gewißen wie seinen Verstand liebt, unter Leute die alle seine

Handlungen als Satyren der ihrigen fürchten, die ihm Hände v Füße binden,

die er zum guten brauchen will; v dann vergönn ihm seiner selbst wegen ein

anathema über das Schlangen v Ottern Gezüchte auszusprechen. Ein

Wunder gegen das andere; laß wenigstens Moses Stab die egyptischen

15

verschlingen. Sey gesund und vergnügt. Ich bin beydes und umarme Dich als Dein

treuer Freund v Bruder.

Wie viele Vortheile – –

Von diesen Vortheilen mag derjenige be~~weisen~~zeugen, welcher im stande

ist seiner Vaterstadt ein Gemälde ihrer Handlung zu unterwerfen, ~~seinen~~

20

~~Mitbürgern~~ über die wahren Grundsätze der allgemeinen und die

Mängel und Misbräuche der einheimischen, über den Leitfaden, die letzteren

einzusehen und zu entdecken, über die ~~Richtschnur und~~ Schätzung

~~weiser und~~ nützlicher Einrichtungen~~, und einer scharfsinnigen~~

~~Deutlichkeit sowohl seinen Mitbürgern sowohl die Augen zu öfnen~~ und

25

Verbeßerungen; ~~welcher~~ der sage ich, ~~ich hierüber~~ im stande ist hierüber seinen

Mitbürgern ~~hierüber~~ so wohl mit einer scharfsinnigen Deutlichkeit die

Augen zu öfnen, als selbige durch die Aufwallungen eines patriotischen

Herzens und das Beyspiel einer edlen Selbstverleugnung ~~aufzuwecken~~

aufzuwecken. Damit ich der Versuchung nicht unterliege ein so seltnes

30

Muster öffentlich ~~zu nennen und~~ zu umarmen; so ppp. ~~anstatt~~

~~Labyrinth~~

Das abgeschriebene sieht bald dem Original ähnlich. Unterdeßen wirst du es

doch lesen können. Sieh, mein lieber Bruder, den Autor, der ewig streicht eh

etwas ihm gefällt. Du wirst doch wohl lesen können: über die Schätzung

35

nützl. Einrichtungen und Verbeßerungen, der sage ich, im stande ist hierüber

seinen pp.

**S. 177**

Raum ist da; ich will noch weiter schreiben. Eben jetzt habe eine heilige

Rede in Maßillons Fastenpredigten gelesen über die Versuchungen der

Großen. Der Text war Jesus in der Wüsten. Sprich daß diese Steine Brot

werden. Die Lüste deren Stillung den Großen leicht gemacht wird. Erste

5

Versuchung der Wollust. Wenn Du Gottes Sohn bist. Der Verführer ein

Schmäuchler. Zwote Versuchung. Ich will Dir alle Reiche geben. Der

Ehrgeitz; die dritte. Wenn der Teufel über diese Pralerey und die lästerliche

Zumuthung, welche er zur Bedingung seiner Freygebigkeit im Versprechen

macht, nicht roth geworden: so verdient er in dieser Betrachtung auch der

10

Fürst dieser Welt und der gröste Unterthan seiner Unterthanen zu heißen.

Ich wünschte daß Du diesen großen Mann selbst lesen könntest, ich meyne

den Maßillon. Der Anfang den ich gemacht giebt mir viel Geschmack für ihn.

Seine Reden sind kurz aber sehr reich an Gedanken und Empfindungen. Die

Kindheit Ludwichs XV und seine Bildung ist ein Gegenstand der im I. Theil

15

enthaltenen. Eine besondere Freymüthigkeit, die nichts zurückhält oder halb

sagt, welche die Wahrheit mehr liebt als diejenige fürchtet, welche sie

beleidigen kann. Eine tiefe Kenntnis des menschlichen Herzens, die mehrenteils

gebraucht wird die Rechte des Amts mit mehr Klugheit, als mit mehr

Nachdruck zu gebrauchen. Dies ist die parrhesie, welche die Boten des Geistes von

20

den weltlichen Rednern mehr als andere Eigenschafften unterscheiden sollte;

und welche sie seltener als diese aus~~zu~~üben ~~wißen~~. Zu welcher

Unverschämtheit sind sonst die Kanzeln in polemischen Reden gemisbraucht worden;

diese ist noch schlechter angebracht als in moralischen, wo man sich selten über

größere als gleichgiltige am meisten ereyfert hat z. E. Moden, Schauspiele.

25

Ich habe vorige Woche Schuckfords Abhandlung vom Sündenfall Adams

gelesen, die mir viel Genüge gethan. Hier kenne ich den ersten Menschen in

seiner Einfalt und Unschuld, als einen Lehrling der Natur und seines

Schöpfers; die Weisheit desjenigen, der ihm Gesetze giebt, sie seinen Kräften

zuwiegt und die Blindheit des Uebertreters mit neuen Wohlthaten, das ich so

30

sage, straft. Dieses Aufthun der Augen, das Eva vielleicht wünschte den

Unsichtbaren zu sehen, zeigte sie blos vor Augen. Was fangen wir an, (man

erfuhr keine Wunderwirkungen der genoßenen Frucht) damit uns der nicht

sieht dem wir unser Wort nicht hielten, der uns warnte ungehorsam zu seyn.

Sie beflochten sich um vor Bäume gehalten zu werden. Dies war noch nicht

35

sicher genug; laß uns hinter denselben verborgen seyn. Dies war für

Geschöpfe klug genug gedacht, für die ein sinnlich Gebot noch hinlänglich war,

oder zu schwer war sie zu üben. Die Schlange wird hier nicht ihrer Füße

**S. 178**

beraubt, keine Strafe gegen sie; die Verachtung dieses Thiers, das Eva für

listiger als alle auf dem Felde gehalten hatte ohngeachtet sie die Merkmale ihrer

Niedrigkeit vor der Stirn trägt. Der Gedanke des Autors hat mir

insbesondere sehr gefallen, daß dieser Fall über den ersten Menschen verhängt worden,

5

den seine Kindheit noch retten konnte, daß er durch ein Gebot gefallen, deßen

Innhalt mit seinem Glück nicht unmittelbar zusammenhing. Wär es ein

wenig gleichgiltiger Gebot, ein nothwendigeres, das man sich dieser

Behältniswörter bedienen darf, als wir Thörichten zur Rettung der göttlichen

Weisheit und Gerechtigkeit zu verlangen scheinen: so würden wir ohne Hülfe

10

der Strafe deßelben vielleicht unterliegen müßen. Hätten wir es bey mehr

Einsichten von Gott und später gebrochen: so wäre der Fall gleich und unsere

Schuld muthwilliger gewesen. Worüber beschweren wir uns endlich. Hat uns

Gott nicht genung gethan an statt daß wir ihm hätten bezahlen sollen. Leben

wir kürzer wie unsere ersten Eltern; so reichten ihre langen Jahre ihrer

15

Unerfahrenheit kaum zu den ~~wenigen~~ Erkenntnißen zu die uns jetzt eine

Woche schaffen kann. Dankt Gott daß euch weniger Zeit zu sündigen

gelaßen wird.

Ich will dich neugierig hiedurch machen um diese Schrift selbst zu lesen.

Die Materie v sie verdient es. Ungeachtet eine gewiße Aufmerksamkeit und

20

einige Einschränkungen seiner Sätze nöthig sind: so scheint er mir doch die

besten und natürlichsten Wege genommen zu haben.

Jetzt beschäftigt mich des Büffons Naturgeschichte. Mein lieber Bruder,

ein Werk, das ich Deiner Bibliothec wünschen möchte. Noch ist es Zeit dazu.

Ein großes Werk von einer ungeheuren Unternehmung. Man hat eine Bibel

25

der Natur, die ein Misbrauch dieses Titels ist. Das wovon ich rede, möchte

ich eher ein apocryphisch Buch derselben nennen. Ich will es mit dem andern

Theil von Hume vermischten Schriften abwechseln, den ich heute erhalten;

und mein Versprechen in Ansehung der Dir zukommenden Bücher ehstens

ausführen. Du kannst davon völlig versichert seyn; und mich selbst als den

30

ungestümsten Erinnerer hierüber ansehen.

Ich umarme Dich nochmals und bin Dein bester Freund und Bruder.

Sorge aufs beste für den Druck v gieb mir bald Nachricht davon.

Die Censur wird hoffentl. keine Schwierigkeiten machen.

Für diesen gantzen Bogen den ich Dir vollgeschmiert leg mir ein Buch

35

Postpapier ein. Anderes brauch ich nicht, das hab ich hinlängl. v beßer.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (40).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 272–275.

ZH I 173–178, Nr. 71.

**Textkritische Anmerkungen**

**175/5** pp] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: pp.

**175/23** der besondere] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* der der besondere  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): besonders

**176/6** Kerl] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: Karl  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Kerl  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Kerl

**176/30** ~~anstatt~~ / ~~Labyrinth~~] ZH: anstatt  ? ? Labyrinth  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~anstatt  ? ? Labyrinth~~;  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ~~anstatt  ? ? Labyrinth~~

**178/8** Behältniswörter] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies etwa* Behelfniswörter

**Kommentar**

**173/28** Abhandlung] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**173/33** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, vgl. HKB 75 (I  195/16); N IV S. 229/1, ED S. 366, dort: Bregenzerwalde

**174/5** ich schrieb dir] nicht überliefert

**174/10** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 238/5, ED S. 390

**174/15** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 231/33, ED S. 373

**174/19** HKB 74 (I  188/28)

**174/22** Kleck] Notizbuch

**174/24** *Dangueil*, N IV S. 240/37, ED S. 396f., vgl. hier HKB 71 (I  176/17)

**175/1** HKB 75 (I  194/2)

**175/2** Rede] Dangeuil, *Discours*

**175/15** Ulloa] Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*

**175/25** vgl. dazu Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 241, ED S. 397

**175/36** aus Ter. *Heaut.* 77; auch Cic. *de fin.* 3,63; Sen. *epist.* 95,54: »Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches ist mir fremd«, vgl. HKB 155 (I  389/3); in Hamann, *Beylage zu Dangeuil* (N IV S. 229/12, ED S. 367) so übers.: »Ich bin ein Mensch und ziehe mir alle menschlichen Zufälle wie meine eigenen zu Herzen.«

**176/2** Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den Verständigen genug

**176/2** Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den Verständigen genug

**176/13** Mt 23,33

**176/14** 2 Mo 7,10

**176/17** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 240/37, ED S. 396f., vgl. hier HKB 71 (I  174/24)

**177/2** Massillon, *Fastenpredigten*, Bd. 1

**177/19** parrhesie] griech. παρρησία, Offenbarkeit, Wahrsprechen, Freimütigkeit

**177/25** Shuckford, *The Sacred and Profane History*

**178/22** Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*: wohl die dt. Übers., die 1750–1774 erschien.

**178/27** Die dt. Übers. der Hume, *Essays* erschienen ab 1754 als *Vermischte Schriften*; H. will vmtl. den zweiten Band.

**ZH I 179‒184**

**72**

**12. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 179, 1

den 12. April. 756

Herzlich geliebtester Freund,

Nachdem ich ~~s~~ Sie schon so oft umarmt in Gedanken, als ich den Büffon

zugemacht: so ist es Zeit auch jetzt schriftlich zu thun. Jetzt befinde mich Gott

5

Lob! leydlicher, vorige Woche mit einem neuen Fluß am Gesichte und einem

dabey verbundenen Flußfieber qvälen müßen. Der April macht sich zum May,

wenn man nur bald der Luft und der Natur genüßen könnte. Und Sie Liebster

Freund, befinden sich nicht beßer freuen Sie sich nur wie ich auf den

Frühling; er wird alles wieder gut machen. Unser Streit ist zu beyder

10

Zufriedenheit beygelegt; bald was frisches. Wie sieht es mit den Veränderungen Ihrer

Schule aus? Neid und Bosheit machen uns Ehre, sie geben uns den Genuß

unserer Tugenden. Ich glaubte, Sie wären schon so bekannt mit diesen

Feinden, daß sie ihre Schwäche ruhiger verachten könnten. Es kostet, sagen

Sie‥ ja es bringt aber auch was ein. Ob wir unser Leben so oder so abnutzen.

15

Ohne Klippen thun wir diese Fahrt nicht. Laß uns an unsern Gütern

Schiffbruch leiden, wenn wir unser Leben retten und damit erkaufen können. Meine

Eltern haben mir viel Sorge gemacht. Sie lösen sich beyde in Ihrem

Siechbette ab. Gott helfe Ihnen; ich hoffe Sie noch zu sehen auf der Welt. Sie

denken in Ihren Briefen immer an Sie, diese ehrlichen Alten. Es ist mir lieb,

20

daß Sie auch von Ihnen nicht vergeßen werden.

~~Die~~ Vorige Woche ist mein Anhang und alles übrige zur Uebersetzung,

dem Himmel sey Dank abgegangen. Die letzte Stunde hat mir noch einige

Dienste gethan. Meine Krankheit, die beynahe 3 Wochen gedauert, war nicht

in Ueberschlag der Zeit gebracht. Ich habe mich übereilen müßen; v darum

25

Ihnen auch die Durchsicht meiner Arbeit weder mittheilen können noch wollen.

Zu gewißenhafft meinen Stunden etwas abzubrechen, habe ich beynahe

2 Nächte daran setzen müßen, da ich noch nicht scheine ausgeschlafen zu

haben. Bey diesem etwas zu anhaltenden Fleiß habe ich die Würkungen der

Hypochondrie recht sichtbar gefühlt recht schmecken können. Die Augen

30

hielten aus, der Kopf die letzte Nacht auch beßer als ich dachte, ungeachtet ich mich

anzulegen hütete, glaubte ich von Brustschmerzen ganz zusammen gezogen

zu werden; ein Geschmack eines verdorbenen Oels schien mir den ganzen

Schlund zu benetzen. Demohngeachtet glücklich überstanden.

Dies ist zugleich die Ursache warum ich nicht eher habe schreiben können.

35

Gestern wollte. Maßillon mein Früh- und Büffon meine Vesperprediger biß

auf den Abend, da ich nicht mehr konnte. Wie sehr dank ich Ihnen für den

**S. 180**

letzteren. Eine Zeit von 14 Tagen ist der Termin den Sie mir setzen. 8 Tage

hab ich ihn jetzt. Diese Woche feyre ich halb. Wenn ich unsere Ostern dazu

nehme; so möchte ich reichlich gerechnet gewiß auskommen. Dann bekommen

Sie ihn nebst dem Gelde für Schuckford; v dann erwarte ich aus Ihrer

5

Freundschafft den 2ten Theil. Wie viel sind doch heraus.

Seine Theorie, von deren Beweisen ich die Hälfte schon gelesen, hat mich

gestern bald rasend gemacht. Trift ihn aber nicht eben der Tadel, den er über

die Sündflutherklärer ausstreut. Ist die Schöpfung ein weniger Wunder als

diese? Was wird aus dem Werde: was Gott sprach. Warum leidt die

10

Schöpfung der Erde eine Theorie, wenn die Sündflut keine leiden soll. Die

Eyfersucht gegen die Systeme anderer, die seinem an Erfindung und Witz nichts

nachgeben, hat ihn hierauf nicht aufmerksam gemacht, doch der kleine Kläffer,

ich meyne Kästner in seinen Noten hat ihn hierüber verschont; und ich will ihn

nicht suppliren. Hallers Vorrede über den Nutzen der Hypothesen ist ein

15

Meisterstück.

Haben Sie nicht mir nähere Nachrichten zu geben von der Muthmaßung

eines gewißen M. Profe über die Ursache der Erdbeben aus einer Conjunction

vieler Planeten im vorigen Jahr. Was ich davon gehört, ist sehr

unvollständig, und mir nicht hinlänglich.

20

HE. Regiments~~feldscheer~~ Chirurgus Parisius wird in Riga seyn und

vielleicht den kleinen Zuzu mitgebracht haben. Ich habe ihm denselben

ge~~s~~geben v gesagt daß ich ihn gern Ihnen wiederzustellen möchte. Wofern es

nicht geschehen erhalten Sie ihn gewiß mit dem Bü~~sching~~ffon nebst dem

Catalog. raisonné, in dem ich sehr viel altes gefunden.

25

Haben Sie schon an den Hamburgischen Buchhändler geschrieben; ob

man nicht die Dissertation sur le vieux mot patrie: et la nature du peuple;

den Essai sur la liberté de produire ses sentiments v die pensées sur

l’interpretation de la Nature bekommen könnte.

Ich begreife nicht, warum Sie vergaßen mir den Catalogum ihrer auction

30

zu überschicken. Es sollte mir leyd thun, schon versäumt zu haben. Aus dem

Kopf bitte ich aufs beste mir die schöne Edition des Athenaei in groß fol. mit

Casauboni Anmerkungen zu erstehen. (Scapulae) wo ich nicht irre ist fein wie

Faber gedruckt, Lexicon wenn es gut fortgeht. Scheffer de re vehicularia

cet. Bodinus de republica vor allen andern (auch sein theatrum naturae).

35

Die gute Edition des Lucians, des Isocrates, des Pindarus (in 4) Erasmus

de ratione discendae lat. et graec. linguae v einige noch hierinn schlagende

Handbücher, die ich mir nicht besinnen kann, worinn sie meinen Geschmack

**S. 181**

treffen und auf den Preis sehen werden. Holmanns philosoph. lateinische

Werke, Crusius Chatelet Physick, die Geometrie des ~~Franzosen~~ Clairant.

Addisons Gespräch von Münzen. Auf einen quartanten de mysteriis

numerorum geben Sie auch Achtung.

5

Ich weiß nicht ob die Auction angegangen, wie weit man darinn. Es sollte

mir leid thun den Athenaeum versäumet zu haben. Ist man schon darinn so

beschweren Sie den HE. Parisius, den ich herzlich zu grüßen bitte, mit etws

vom eingekauften und verhelfen mich wenn es mögl. zum Athenäus. Da war

noch ein Grieche, aus deßen Band etwas ausgerißen war, der aus Briefen v

10

physischen Abhandlungen bestand. Ein unbekannter für mich.

Für die Bezahlung soll gleich gesorgt werden. Ja Ilse verlangten Sie noch;

dafür Wolsons Stückchen. Hier ist sie:

Die Liebe weiß von keinem Stande

Sie wählet sich was ihr gefällt

15

Der Stoff zu Ihrem Wunderbrande

Ist allerdings die ganze Welt

Ich halt mich nicht an unserm Städtchen

Es darf ja keine Chloris seyn.

Ein frisch gedrungnes Bauernmädchen

20

Ist gleichfalls Adams Fleisch v. Bein.

2.

Was fehlt der Ilse, die ich liebe

Sie hat ein Recht auf unser Herz

Wie alle andern Herzensdiebe

25

Und, was mir lieb, sie stiehlt aus Scherz.

Hier fürcht ich keine Bulerschlingen

Sie will an meinem Glücke nicht,

Mit Tanzen, ~~Singen~~ kitzeln, bürzeln, springen

Ist unser ganzes Werk verricht.

30

3.

Sie hat an wesentlichen Gaben

Und wenn sie auch nicht Ilse wär

Nicht weniger als andre haben

Und keine andre hat nicht mehr.

**S. 182**

Von vorne, hinten, oben, unten,

Hab ich bey Mädchen in der Stadt

Noch kein Amerika gefunden.

Die Ilse hat, was Chloris hat.

5

4.

Spielt wie ihr wollt mit Geist und Reitze

Ihr Schönen aus der großen Welt

O ich versteh die Vogelbeitze

Wozu die List den Habicht hält.

10

Die Katze kennt man an der Schelle.

Wascht Kinder, wascht euch nicht zu rein.

Ich kann vielleicht ein Junggeselle

So wie ihr möcht Vestalen seyn.

5.

15

Ich seh in Ilses wilden Blicken

Die Liebe blind und nackend gehn

Sie weiß es nicht und kann entzücken

Sie sieht es nicht und ist doch schön.

Wir gehn getrost die gleiche Straße

20

Wir traun uns ohne Pfand und Schwur

Wer mich und Ilse sieht im Grase,

sieht in das Centrum der Natur.

Haben Sie den Schuckford gelesen? Er verdient es. Ich gefalle mir den

ersten Menschen so unvollkommen so eingeschränkt zu sehen als die Erde nach

25

Büffons System; ihre Seelenkräfte mit ihrem Boden wachsen. Was nutzt so

viel Land für eine Familie, die Jahrhunderte erst zu Völkern machen sollen.

Wie reimen sich diese für Geschöpfe, die eben so wenig zu denken mehr übrig

hatten, als wir. Wie reimt sich ein blos sinnlich Gebot für einen Weisen, über

deßen Wißenschaften wir Zeit haben ganze Bücher zu lesen. Folgender

30

Gedanke des Schuckfords hat mir so stark als neu geschienen: Wenn Gott sich

Adam so sehr als uns offenbart hätte, wenn die Erkenntnis deßelben bey ihm

so geläutert gewesen wäre, als wir selbige jetzt genüßen; ferner, wenn das

Geboth, das er übertrat, so wichtig gewesen wäre als wir es vielleicht zur

**S. 183**

Rechtfertigung Gottes wünschten, und folglich mit der Glückseeligkeit des

Menschen näher verknüpft als das Eßen eines Baums gewesen: hätten wir

nicht denn nicht in dem Fall gestanden, darinn jene Geister sind, die keiner

Erlösung fähig waren, und denen die Mittel zur Wiederannehmung

5

abgeschnitten sind.

Mir fällt ein närrischer Einfall über dasjenige ein, was uns von den beyden

ersten Eltern entdeckt wird. Wir wißen von Adam nichts mehr, als daß er

über die Fortpflanzung des Menschl. Geschlechts klüger geworden. Ein

Denkmal davon hat er seinen Nachkommen überlaßen, weil er seiner Frau einen

10

andern Namen gab. Von dieser hingegen nichts mehr, als daß sie einen

Bösewicht an einem Sohn erzog, den sie für den Mann den Herren ansah, und daß

sie sich leicht über den Verlust Abels durch die Geburt eines neuen Sohns zu

trösten wuste. Würden uns. ersten Eltern nicht empfindlicher gewesen seyn,

wenn sie mehr Einsichten gehabt hätten. Die Lehre vom göttlichen Ebenbild ist

15

vermuthlich der Grund geworden von allen den Vorurtheilen, die uns die

Wahrheit über den Zustand des ersten Menschen verdunkelt haben. Wenn

die Poeten die Kunst besitzen die Lügen wahrscheinlich zu machen so ist es

vielleicht ein Vorrecht der Philosophen der Wahrheit ihre Glaubwürdigkeit zu

entziehen oder sie selbst unwahrscheinlich zu machen. Sie erfüllen ihr großes

20

Versprechen unsere Augen aufzuthun mit verbotenen Früchten, die uns klug

machen.

HE. Richter ist hier in Condition bey dem neuen Obersten HE von

Gaugräben. Es wird Ihnen leicht seyn Ihr Gedicht folglich wieder zu bekommen.

Wer ist an seine Stelle dort? Es geht keine Gelegenheit heute ab die meinen

25

Brief morgen früh bestellen kann. Ich wollte noch an Herrn B. schreiben;

habe noch Zeit genung übrig gegen die erste die beste mit der künfftigen Post

fertig zu seyn. Es thut mir leyd, daß mein Brief so spät kommen muß, wegen

der Auction. Meinen freundschaftlichen Handkuß an Ihre liebe Hälfte, meine

Umarmungen an Ihren Herrn Bruder. Werden Sie nicht bald nach Mitau

30

kommen. Diese Hundstage hoffe ich Sie alle in Grünhof zu sehen. Vielleicht

geht es schon auf Pfingsten an. Wenn das Glück gut ist, oder der Augenblick

des Entschlußes nicht fehlt bin ich das Fest über in Mitau. Leben Sie wohl;

ich umarme Sie mit der Zärtlichkeit des aufrichtigsten und ergebensten

Freundes.

35

Hamann.

Bin ich diesen Frühling nicht selbst in Riga; so schicke gewiß einen

repraesentanten an meine Stelle. Herr Carstens hat mir einen franzoischen Brief

**S. 184**

geschrieben aus Lübeck, in dem er sich Ihnen empfehlen läßt. Die addresse ist

an Ihnen gewesen; ich weiß aber nicht wie ich ihn erhalten. Dem HE. Bruder

habe lange nicht schreiben können, hoffe v. wünsche ihn bald mündlich zu

sprechen. Er ist gesund v hat eine glückl. Cur im Buttl. Hause gethan.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (22).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 277–280.

ZH I 179–184, Nr. 72.

**Textkritische Anmerkungen**

**179/27** da] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* die *statt* da

**181/7** etws] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* etwas  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): etwas

**Kommentar**

**179/3** Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**179/9** Streit] HKB 60 (I  151/1), HKB 64 (I  161/4)

**179/21** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*; am 9.4.1756, siehe bes. Brief 71

**179/35** Maßillon] Massillon, *Fastenpredigten*

**179/35** Büffon] Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**180/4** Schuckford] Shuckford, *The Sacred and Profane History*

**180/5** 2ten Theil] von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**180/6** Seine Theorie] Wohl die zur Entstehung der Erde im zweiten ›Discours‹ des 1. Bds. der *Allgemeine Historie der Natur*, die von einer Kollision eines Kometen mit der Sonne ausgeht. HKB 72 (I  182/25)

**180/13** Abraham Gotthelf Kästner

**180/14** Vorrede] Albrecht v. Haller in der dt. Übersetzung von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*, vgl. HKB 77 (I  204/27)

**180/17** Profe, *Physicalische Anmerkungen*

**180/20** NN. Parisius

**180/21** Zuzu] vll. Dusch, *Der Schoosshund*

**180/23** den 1. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**180/24** catalog.] vll. Nicéron, *l’histoire des hommes illustres*

**180/25** Hamburgischen Buchhändler] nicht ermittelt

**180/26** Coyer, *Dissertations pour etre lues*

**180/27** Essai] Luzac, *Essai sur la liberté de produire ses sentiments*

**180/27** pensées] Diderot,

**180/31** Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*

**180/32** Scapula, *Lexicon Graeco-latinum*

**180/33** Faber, *Thesaurus eruditionis scholasticae*

**180/33** Scheffer, *De re vehiculari veterum*

**180/34** Bodin, *De Republica Ebraeorum* und Bodin, *Universae naturae Theatrum*

**180/35** Desiderius Erasmus von Rotterdam

**180/35** Ausgabe von Lukian nicht ermittelt

**180/35** Ausgabe von Isokrates nicht ermittelt

**180/35** Ausgabe von Pindar nicht ermittelt

**180/36** de ratione…] Der Titel ist nicht für Erasmus, sondern Anton Schorus oder Johann Possel nachweisbar.

**181/1** wohl Samuel Christian Hollmann

**181/2** vll. Christian August Crusius

**181/2** Chatelet] Châtelet, *Institutions de physique*

**181/2** Clairant] Alexis Claude Clairaut

**181/3** Addison, *Ancient Medals*

**181/3** de mysteriis…] vll. Athansius Kirchers *Arithmologia sive de abditis Numerorum mysteriis* (1665)

**181/6** Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*

**181/7** NN. Parisius

**181/11** Ilse] Titel des Gedichts

**181/12** Johann Christoph Wolson

**181/13** Eine Abschrift des Gedichtes steht auch im Königsberger Notizbuch, N V S. 265, mit »HE. Schack« als Verfasserangabe.

**182/23** Shuckford, *The Sacred and Profane History*, vgl. HKB 100 (I  220/23)

**182/25** Büffons] HKB 72 (I  180/6)

**183/17** Hesiod theog. V. 27ff.

**183/22** Richter] nicht ermittelt

**183/23** Ihr Gedicht] nicht ermittelt, vgl. HKB 76 (I  199/26)

**183/23** vll. Carl Caspar von Gaugreben (Freiherr von Godelsheim), General der Artillerie in russischen Diensten

**183/25** Johann Christoph Berens

**183/29** Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**183/29** Johann Ehregott Friedrich Lindner oder Gottlob Immanuel Lindner

**183/31** Pfingsten] 6.6.1756

**183/32** Fest] Ostern, 18.4.1756

**183/37** Johann Nikolaus Karstens

**184/2** Gottlob Immanuel Lindner

**184/4** Buttl. Hause] bei Ernst Johann v. Buttlar, bzw. dessen Sohn Hieronymus

**ZH I 184‒187**

**73**

**Grünhof, 19. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 184, 5

Grünhof den 19 April. 756.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich schreibe Ihnen um mein Herz gegen Sie auszuschütten in Ansehung

eines Menschen der jetzt vielleicht Ihr Gast ist. Wenn Ihnen der Innhalt

meines Schreibens auch zu nichts dienen kann; so werden Sie doch

10

wenigstens als ein guter Freund an meinem Verdruß Antheil nehmen und sich selbst

keinen künftigen Vorwürfen auszusetzen hüten können. Eben jetzt erhalte einen

Brief von HE. Doktor, dem ich mich entdeckt er hat meine Unruhe noch durch

verdrüslichere Nachrichten vermehrt. Ich wollte erst nach Mitau kommen, es

gieng nicht an, hoffte ihn zu mir heraus zu bewegen; das kann er auch nicht.

15

Unser beyderseitig Verlangen uns zu sehen ist gleich groß und ein paar

Lumpenmeilen ungeachtet sind uns im Wege. Daß ich mit meiner Abhandlung

fertig bin, habe ich Ihnen geschrieben. Jetzt komme ich auf die Hauptsache, zu

der ihr Abdruck Gelegenheit giebt. Sie wißen, Liebster Freund, ich arbeite

schwer und niemals fast leicht als auf die letzte Stunde. Was Schularbeiten

20

sind, verstehen Sie auch und meine Ängstlichkeit in Ansehung desjenigen, was

zu meinen Pflichten von mir gerechnet wird. Ich verließ mich auf die letzte

Zeit und überließ mich ruhig allen mögl. Zerstreuungen in Büchern, doch so,

daß ich mir fest vornahm 4 Wochen vor Ostern fertig zu seyn, die zum völligen

Abdruck des noch fehlenden mir hinlänglich schienen. Meine dazwischen

25

kommende Krankheit, die mich 14 Tage ganz im Bett hielt, verruckte in etwas

meine Rechnung. Wie ich etwas aufstehen konnte, hab ich mit tausend

Vorwürfen gegen mich selbst alle Augenblicke meiner Nebenstunden auf meine

Beylage angewandt. Ich wurde Freytag vor 8 Tagen mit aufgehender Sonne

fertig und schickte einen Expreßen ab, der noch vor Abgang der Post in Mitau

30

seyn sollte, ersuchte zugl. HE. P. stehenden Fußes wo mögl. einzuschlüßen.

Ich weiß nicht, ob die Gelegenheit verspätet, oder ob der Buchführer auf der

Jagd gewesen oder von der Jagd ausgeschlafen. Kurz ich habe nichts

erfahren ohngeachtet ich mit jeder Post an meinen Bruder einige wichtige

Correctiones nachgeschickt; insbesondere wegen eines Irrthums, wozu ich

**S. 185**

unschuldig aus Kürze der Zeit pp verleitet worden. Jetzt meldet mir der HE. Bruder,

(welcher mir im vorbeygehen eben so melancholisch wie ich zu leben scheint)

daß P. gestern nach Riga abgereist, daß er vor 4 Tagen meine Abhandlung

bekommen, daß er sie vor 4 Tagen nach Königsberg geschickt und von Driest die

5

Unmöglichkeit des Abdrucks wegen Kürze der Zeit zur Antwort bekommen.

Und dies alles in vier Tagen; doch ich sage das wenigste von ihm, wenn ich

sage, daß seine Fertigkeit im Lügen mit einem unglückl. Gedächtnis begleitet

wird. Ich höre ihn niemals von seiner Ehrlichkeit und seinem Charakter

zuverläßig reden, daß mir nicht kalt unter die Fußsohlen wird. Driest v P. beruffen

10

sich also mit gleicher Unverschämtheit darauf, daß das Mst. zu spät kommt.

Jetzt will ich Ihnen sagen, wie ich mich gegen den letzteren bewiesen und wie

~~sich~~ ich den ersteren ~~gegen mich~~ kennen ~~gelehrt hat~~ gelernt habe. Als ich

aus Riga abreiste, hatte ich schon einen Abend Gelegenheit mich P.

ernsthaffter zu erklären, weil er die Freyheit den Titel meiner Uebersetzung zu

15

machen als ein Vorrecht eines Buchhändlers sich zueignen wollte und er sich

auf seinen Versuch hierinn vielleicht was zu gut thut. Kurz es sollten wieder

Reitzungen für die Leser angeschlagen seyn. Vielleicht dachte er auch schon auf

eine Zueignungsschrift, die er sich machen laßen, alsdann verbeßern und

seinen Namen darunter setzen könnte. Wenn dies nicht wäre, so ist kein Glück

20

bey seinem Verlag. Guter Herr, sie sind dumm genung das erste das beste zu

übernehmen, und noch tummer, wenn sie glauben daß ihre Käufer anstatt

Bücher Titel zu kaufen bekommen. Gereut Ihnen der Verlag, so erklären Sie

sich… konnt ich mehr thun. Hierauf hieß es man hätte bloß wie ein guter

Freund geredt; es gäbe gewiße Dinge worauf ein junger Buchhändler sehen

25

müste, und die zum Handwerk gehören pp. Man bat mich recht sehr nichts

davon an meine Rigische Freunde zu melden. Dies habe auch gehalten. Weil

noch ein Auszug zum Dangeuil von mir gekommen aus einem Werk über

Spanien, das er übersetzt; so hielt ich es noch einmal für meine Schuldigkeit

mich hierüber rund und gerade auszulaßen. Wenn er das geringste Mistrauen

30

oder Besorgnis eines Schadens bey dem Verlag hätte; so würde ich seine

Aufrichtigkeit loben und ich böte ihm selbst die Freyheit an noch zurück zu ziehen.

Er hat es blindlings auf sich genommen, blindlings angefangen. Er versteht

nicht ein Urtheil zu fällen; er hat mir selbst eine Rede hier mit den grösten

Lobsprüchen, womit sie ihm der Edelmann eingehändigt, gebracht die er eine

35

viertelstunde darauf mit mir zu verachten anfieng. Eine nähere Kenntnis

könnte ihm mein eigenes verdächtig gemacht haben. Er hat große Werke unter

Händen, ~~für~~ vor deren Kosten die Heerings v Saltzkrämer erschrecken, die

**S. 186**

er beym Lombre beßer von seinen Waaren als sich selbst zu unterrichten

sucht… Auf diesen gutgemeinten Antrag bekam keine Erklärung sondern eine

unbescheidene v. einfältige Antwort nebst einer sogl. darauf folgenden

Wiederruffung derselben. Ich nahm mir anfangs vor ihm die Nase blutig zu

5

wischen; Sirachs Grützmühle fiel mir ein. Hierauf ihn mit mehr Sanftmuth

eines beßeren zu belehren; das war Scherben zum ganzen Topf machen.

Mein Mst gieng unterdeßen ab und ich schwieg auf seinen Brief. Ich konnte

auf seine freye Erklärung dringen, weil ich wohl gewußt was ich mit dem

angefangnen Verlag hätte anfangen wollen. Von ihm waren noch keine

10

Kosten dazu getragen; v ich war sicher daß Hartung mir den Verlag abgenommen

hätte. Dies konnte ich nicht thun oder mochte vielmehr nicht, als wenn er mir

ausdrückl. gesagt, daß ich ihm einen Gefallen thäte, wenn er mir den Verlag

zurückgäbe, und mit Vernunft oder wenigstens einem Schein derselben. Driest

aber auf den zu kommen erhielt die Fortsetzung des Msts näml. den Auszug,

15

ehe er noch mit dem Dangeuil fertig war. Die wahre v sichersten Nachrichten

hat mir mein Bruder gegeben, der die Aufsicht des Druckes hat. Dies werden

schon mehr als 10 Wochen seyn. Zu der Zeit meldete sich Funk bey uns. Freund.

Dieser erkundigte sich nach den hiesigen Umständen; ich wußte nichts als übele

Berichte und Muthmaßungen. Mein Bruder schrieb mir auch von Driest, daß

20

er über P. gewaltig klagte, daß in Kgsb. von nichts als sn schlechten

Umständen geredt würde v dieser Mann in großer Verlegenheit wegen seines Geldes

v der ganzen Handschrift wäre, daß er mir selbst einen neuen Verleger

anböte, wenn ich ihm das übrige vom Mst. zusenden möchte. Ich hatte mit

Driest Mitleiden v wollte seine Vorschläge selbst hören. Mein Bruder schickte

25

mir einen Brief von ihm, worinn er wunder glaubte wie Driest gegen P.

aufgebracht seyn würde. Dieser Kerl hatte mir eine Seite mit da da da

angefüllt, die mich eben so klug machte als vorhin. Endlich beschloß er daß man

in K. schlecht von P. Umständen redte; die Welt wäre voller Falschheit eben.

Dieser Spitzbub hat das größte Geschrey von ss Gleichen gemacht v redt mir

30

noch dazu wenn es zur Sache kommt von der falschen Welt was vor. Dorn

war ein klügerer v ehrlicherer Kerl als dieser Narr, den ich nur dadurch

entschuldigen kann, daß er nicht getrieben und befriedigt worden. Als Ulloa kam

oder der Auszug des Spaniers, ist Dangeuil noch nicht fertig gewesen v dem

Bericht meines Bruders nach, der vorige Woche an mich geschrieben, fehlen

35

auch noch 3 Bogen an dem letztern. Meine Beylage nebst allem wartet

~~anstatt daß es~~ also das heißt; sie komt zu spät. Sie sehen hieraus, wie viel Sie,

liebster Freund, allem was Sie hören werden trauen können. Hier ist sein

**S. 187**

Lebenslauf, wie ich ihn heute bekommen. Oft ist er 8 biß 10 Tage gar nicht im

Laden; weil wenig oder nichts darinn ist; er bekommt gar keine Bücher, es

müste denn nach der Meße geschehen. Sonst sagt der ganze Adel auch se. besten

Freunde, er sey gar zu windig pp. Man wartet ½ Jahr auf die gemeinsten

5

Bücher umsonst er muß schlechten Credit draußen haben. Alle Tage auf der

Jagd wozu manchmal 2 Tage v Nächte in eins gehen. Seine ganze Hoffnung

beruht auf die reiche Heyrath die er jetzt zu machen denkt pp. Sie können diese

Nachrichten mit so viel Behutsamkeit brauchen als Sie wollen weil sie von

HE. D. kommen. Sie sind mir alle noch vorige Woche durch sn. Jagdwirth

10

dazu bestätigt worden, der mit seinem Schützenglück und Verstand noch lustiger

sich machte.

Ich melde Ihnen dies alles, Liebster Freund, aus Gründen die Sie selbst

einsehen werden. Wenn es darauf ankäme einem ehrl. Mann zu helfen, der

Lust zu seinem Beruf hatte, der sich kümmerlich nähren müßte und unterdrückt

15

würde, deßen Absichten man zu was ernsthafftem brauchen und anwenden

könnte: so einen Mann zu gefallen könnte man sein Gewißen in einigen

Kleinigkeiten aufopfern. Untersuchen Sie selbst ob einem Mensch Geld zu

verwüsten dient, der sein Brot selbst mit Füßen tritt, der anstatt sich genöthigt ist

Leuten die es gut mit ihm meynen einen blauen Dunst zu zeigen v selbst

20

leichtgläubiger ist, als er andere dafür ansieht. Ehe Sie die Ringe wechseln, halten

Sie ihm ein wenig eine Cabinetspredigt v bitten andere darum, die ihnen

beystehen können, daß er zur Erkenntnis komt. Glauben Sie, daß ich noch zu

wenig geschrieben. Entschuldigen Sie einen Brief der die Absicht hat eine

Liste von Thorheiten zu seyn. Schreiben Sie mit ehesten. Ich warte auf den

25

Gebrauch, den Sie von meinen Nachrichten werden gemacht haben und wünsche

davon einen Nutzen, dem ich den meinigen gern aufopfern will. Ich umarme

Sie v Ihren lieben Freund. Leben Sie wohl. Grüßen Sie den HE. Bruder.

Ich bin Ihr ewig ergebener Freund.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (23).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 29–31.

ZH I 184–187, Nr. 73.

**Kommentar**

**184/12** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**184/12** Brief] nicht überliefert

**184/28** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**184/28** Freytag vor 8 Tagen] am 9.4.1756

**184/29** Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**184/30** Johann Friedrich Petersen, er ist auch der oben genannte Freund. HKB 74 (I  188/25), HKB 74 (I  190/6)

**184/30** einzuschlüßen] d.i. weitersenden nach Königsberg zur Druckerei

**184/34** vgl. Brief 71 an Johann Christoph Hamann (Bruder)

**185/4** Johann Friedrich Driest

**185/14** Uebersetzung] des Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**185/27** Werk] Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*

**186/1** Lombre] L’Hombre, Kartenspiel

**186/5** Spr 27,22 u. Sir 22,7

**186/10** Johann Heinrich Hartung

**186/13** Johann Friedrich Driest

**186/16** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**186/17** Johann Daniel Funck

**186/20** Johann Friedrich Petersen

**186/25** Brief] nicht überliefert

**186/28** K.] Königsberg

**186/30** Martin Eberhard Dorn, Buchdrucker in Königsberg

**186/32** Ulloa] Übers. von Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*

**186/34** Bericht] nicht überliefert

**186/35** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**ZH I 187‒190**

**74**

**Grünhof, 25. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 187, 30

Herzlich Geliebtester Freund,

Jetzt kommt Büffon zurück. Den Augenblick höre von einer Gelegenheit,

die morgen früh abgehen wird. Ich bin schon dafür besorgt gewesen. Ist die

Zeit zu lange gewesen. Ich habe ihn dafür jetzt zum 2ten mal geschloßen.

Werd ich auf den 2ten Theil mit dieser Gelegenheit hoffen können? Wie geht

**S. 188**

es mit Ihrer Auction. Hab ich noch Hofnung etwas daraus zu bekommen.

Wie unruhig muß es bey Ihnen seyn. Haben Sie noch Zeit zu leben? Ich sehe

mich gegen die Last Ihrer Geschäfte wie einen Müßiggänger an, v es fehlt mir

daran. Gestern habe von Königsberg Sachen erhalten, wo auch Einlagen an

5

Sie sind. Beykommende Briefe. Voltaire Pucelle d’Orleans, die ich gestern

Abend zu Ende gebracht, ohne sie aus der Hand zu legen um meiner unnützen

Neugierde nur loß zu werden. Ich glaube nicht, daß es Maubert Ausgabe ist,

wenn dem Baumelle zu glauben; sondern vielmehr die Frankfurter, die er

selbst veranstaltet. Nichts auf den Salomon de Nord cet. finden können;

10

wovon jener redt. Zu den Gelehrten Beylagen zum Hamb. Correspond. habe

schon zum voraus aus den Schles. Zeitungen eine lange Recension gelesen,

worinn einige Anecdotes zu finden sind, die aber nicht deutlich genug erklärt

werden. An Greßet ist daselbst auch gedacht. Dies ist vermuthlich das Stück,

welches Menoza anführt unter dem Titel Pucelle auf die Mutter Maria

15

warum er aus Frankr. vertrieben worden. Es bleibt ein scandalös Gedicht voller

frechen Bilder v schändl. allegorien oder Parodien. Was urtheilen Sie von

dem Briefe dieses alten Zahnbrechers v dem unglückl. v in seinem Unglück

großmüthigen Baumelle. 2 Theile gratis; gratis; das lohnt zu subscribiren.

Wie aufgebracht die armen Schriftsteller durch das Geschmeiß von

20

Buchführern werden können, davon hab ich Ihnen auch eine kleine Probe neul.

gegeben. Mein Bruder hat mir die Uebersetzung geschickt; so weit sie fertig ist.

Ich will noch heute darüber hergehen. Das äußerl. könnte zur Noth ein wenig

beßer seyn. Vom 5. April ist nichts als der erste Bogen vom Spanier fertig

gewesen. In einer neuen Verlegenheit. Ich weiß nicht, warum ich keine

25

Antwort mit der Post aus Königsb. erhalte. Ich zweifle liebster Freund, daß P.

das Mst hingeschickt. Entdecken Sie mir doch, was er Ihnen darüber gesagt;

vielleicht hat er es Ihnen gar zur Durchsicht erst gebracht. Meinem Bruder

habe einige mal über ein paar Stellen auf der Post geschrieben; v ihn dringend

um Antwort gebeten, die ich schon wenigstens vor 10 Tage hätte erhalten

30

können. Das Mst muß noch nicht abgegangen. Ein paar wichtige

Veränderungen dazu, weil ich die Rigische Schriften über den Handel für öffentl. hielte,

v ich wollte ~~sie in~~ meine Handschrift niemanden gern in dem Zustand worinn

sie ist, lesen laßen. Sehen Sie mein letztes Schreiben als keine Wirkung eines

aufgebrachten Affects an. Der ~~Autor~~ Herr Doctor hat mir Nachrichten

35

gegeben, die mir vielleicht die Gesinnungen des HE. P. etwas näher entdecken in

Ansehung meiner Beylage; welche mir sehr gleichgiltig sind und seyn

werden. Ich bekümmere mich nicht einmal um sein Urtheil, geschweige daß es

**S. 189**

mich rühren könnte. Wenn ich mich fürchte; so erstreckt sich meine Furcht nur

auf Kenner v Richter; es ist mir niemalen im Scherz eingefallen ihm nur den

Schatten davon einzuräumen. Von dieser Seite bin also ganz ruhig. Hätte er

nicht wenigstens das Recht offenherzig gegen mich zu seyn; wie ich es gegen

5

ihn gewesen bin. Nur dies verdrüst mich am meisten daß er mich allenthalben

schon mit sm. Verlag v künfftigen ausgeschrien; da doch meine Arbeit

vielleicht durch die Dunkelheit des Verfaßers hätte gewinnen können, wenigstens

darnach eingerichtet ist besonders an denjenigen Orten, wo sie am ersten

vielleicht gelesen werden könnte, v wo sie noch am verständlichsten seyn könnte.

10

Melden Sie mir wenigstens, Liebster Freund, alles was Sie wenigstens in

Ansehung derselben von ihm haben ausbringen können; an dem Glück seiner

Freyerey ist mir wenig gelegen. Ich würde mich am meisten freuen, wenn ich

mich in meinen Gedanken über ihn betrogen hätte v mich gern ihm zu

Gefallen zum Lügner wünschen um ihm mein Unrecht mit einer wahren

15

Freundschaft ersetzen zu können. Ja ich würde mir aus meiner Freymüthigkeit einen

Vorwurf machen, wenn ~~ich~~ die Möglichkeit zur Beßerung bey einem

Menschen zu hoffen wäre, der so geneigt ist sich selbst als andere zu betrügen.

Nun ich komme auf ein ander Muster. Lesen Sie doch die kleine Misgeburth

von Watson. Um sich zum Krüpel zu ~~m~~ lachen, was uns dieser große Mann

20

vom Fabricius erzählt v wie ästhätisch er seinen Canitz v Haller anzubringen

auch den Boileau v Juvenal. Que diable a-t-il mangé? sagt der Franzose.

Dieser Junge, der die Ruthe vor den H… haben sollte, wird den steifen Bock

einmal succediren; v ist schon Prof. Poes. extraord.

Wolson hat mir fünftehalb Zeilen geschrieben v verlangt mich in seinem

25

Leben nicht in Königsb. zu sehen. Der ehrliche Kerl sieht sich mit viel

Gelaßenheit als das Sühneopfer aller seiner verlornen Freunde in seinem Vaterlande

an. Er seegnet uns alle wie ein sterbender älterer Bruder seine jüngern, die

er für glücklicher glaubt, ohne Neid v Misgunst.

Warum halten Sie die abeille du Parnasse nicht. Ich verdenke es Ihnen

30

sehr. Der König Stanislaus ist der Verfaßer des entretiens d’un Europeen,

die das Geschrey verdienen was man von ihnen gemacht. Wenige Bogen, die

vielleicht so schwer als der Machiavell v Antimachiavell zusammengenommen

sind. Noch kann ich sie nicht mißen. Erst heute den Anfang gemacht. Und

Zachariä Tageszeiten‥ mich an ihren Kupfern erfreut. Verzeyhen Sie es mir.

35

Ich wollte Sie am liebsten in Ihrer Gesellschaft lesen. Was macht HE.

Berens? Umarmen Sie ihn für mich. Schreiben Sie mir mit erster Post, wenn es

Ihnen mögl. wenigstens mit dieser Gelegenheit. Jetzt gehe mit vieler

**S. 190**

Besorgnis an die Durchsicht meiner Uebersetzung; ich zittere für das Misvergnügen,

was mir Druckfehler oder die zweite v eine zu späte Correctur machen werden.

Ist P. noch da. Im Fall fragen Sie ihn im Ernst aus, ob meine Beylage…

Courage. Den Augenblick erhalte Briefe von meinem Bruder v Berens.

5

Leben Sie wohl. Ich laße diesen zumachen um in Ruhe das Vergnügen zu

genüßen. Das Mst ist da; so viel ersehe aus der ersten Zeile. Ich küße Sie v

Ihre liebe Frau v Bruder mit der aufrichtigsten Freundschafft. Leben Sie wohl,

leben Sie wohl.

Noch eine Nachschrift. Einen herzlichen Gruß von Hause. Meine Mutter

10

befindet sich schlecht leider! Gott helf Ihr. Meines unruhigen lieben Vaters

Brief hat mich sehr gerührt. Wer tröstet mich, mich einsamen, mich traurigen,

der mit seinem Leben sich selbst so wenig als andern zu dienen bisher beruffen

zu seyn scheint. Mit wenig Hofnung angewandt; mit desto mehr Hofnung

aufgegeben. Leben Sie beßer.

15

*Längs am linken Rand der ersten Seite:*

Zuzu nächstens. Beylage nebst dem Mst. bitte an HE Berens zu bestellen.

Meinen ergebensten Gruß an die HE. P. P. Gericke.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (24).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 31.

ZH I 187–190, Nr. 74.

**Kommentar**

**187/31** den 1. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**188/1** Auction] HKB 72 (I  /)

**188/5** Voltaire, *La pucelle d’Orléans*

**188/7** Jean Henri Maubert de Gouvest, der vmtl. eine entstellte, Voltaire diskreditierende Ausgabe besorgte (Frankfurt 1755).

**188/8** Laurent Angliviel de la Beaumelle, der vmtl. ebenfalls eine entstellte, Voltaire diskreditierende Ausgabe besorgte (Louvain [fingiert] 1755). Wie stark die Ausgaben von Maubert und/oder Beaumelle von Voltaires Manuskript abwichen, ist nicht abschließend zu klären.

**188/9** Salomon de Nord cet.] Friedrich II. v. Preußen; die *Pucelle* enthielt eine starke Polemik gegen den preußischen König, bishin zu diskreditierenden Andeutungen auf dessen vermeintl. Homosexualität.

**188/10** Gelehrten Beylagen zum Hamb. Correspond.] meint vmtl. *Allgemeine gelehrte Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften* (unter diesem Titel 1751–1758 erschienen) zu Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten.

**188/11** Schles. Zeitungen] vmtl. *Schlesische Privilegirte Staats- Kriegs- u. Friedens-Zeitungen*

**188/13** Jean Baptiste Louis Gresset

**188/14** Menoza] Pontoppidan, *Menoza*, worin der XXIII. Brief in Bd. 1 von Voltaire handelt, dort S. 385 wird *Pucelle* erwähnt, jedoch kann nur das als Manuskript kursierende Gedicht gemeint sein.

**188/15** er aus Frankr. vertrieben] Voltaire beaumelle-voltaire

**188/17** Briefe] vll. bezogen auf Beaumelle, *Memoire de M. de Voltaire, Apostillé par M. de la Beaumelle*

**188/21** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**188/21** Uebersetzung] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**188/23** Spanier] Übers. von Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*

**188/25** Johann Friedrich Petersen, vgl. HKB 73 (I  184/30), HKB 74 (I  190/6)

**188/27** s. Brief 71

**188/31** Rigische Schriften] ein Manuskript, das von dem Handelsethos der Familie Berens in Riga berichtet, wovon H. Teile in Hamann, *Beylage zu Dangeuil* zitiert, N IV S. 239/21ff., ED S. 393ff., vgl. HKB 74 (I  190/16).

**188/33** Brief 73

**188/34** Johann Gotthelf Lindner

**188/35** Johann Friedrich Petersen

**189/12** Freyerey] Hochzeit

**189/19** Watson, *Biga observationum poeticarum*

**189/20** Friedrich Rudolf Ludwig Frh. v. Canitz

**189/20** Albrecht v. Haller

**189/21** Nicolas Boileau-Despréaux

**189/21** Que diable…] Was zum Teufel hat er gegessen?

**189/22** Johann Georg Bock

**189/24** Johann Christoph Wolson; Zeilen] nicht überliefert

**189/29** Zeitschrift: Bourdeaux (Hg.), *L’abeille du parnasse*

**189/30** Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*, vgl. HKB 59 (I  145/21)

**189/32** Machiavelli, *Il Principe* und Friedrich II., *Antimachiavell*

**189/34** Zachariae, *Die Tageszeiten*

**189/36** Johann Christoph Berens

**190/3** Johann Friedrich Petersen

**190/4** Briefe] nicht überliefert; Johann Christoph Hamann (Bruder)

**190/6** HKB 73 (I  184/30), HKB 74 (I  188/25)

**190/7** Marianne Lindner

**190/7** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**190/11** Brief] nicht überliefert

**190/16** Zuzu] vmtl. Dusch, *Der Schoosshund*

**190/16** Mst.] vll. die »Rigische Schriften«, HKB 74 (I  188/31)

**190/17** Johann Christoph Gericke

**ZH I 190‒196**

**75**

**Grünhof, 28. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 190, 18

Grünhof den 28. April 756

Herzlich geliebter Bruder

20

Ich habe am heil. Abend an ~~mi~~ Euch geschrieben, ich weiß nicht warum

Du nicht an diesen Brief gedacht hast. Ist er angekommen von heil. Abend

datirt. Von einer Einlage, die ich an Dich allein nach Mietau geschickt einige

Tage vorher zweifle ich daß sie glücklich ankommen wird. Noch 2

Erinnerungen waren darinn die ich zum voraus nehme, auf daß ich selbige nicht vergeße.

25

den Ruhm ihrer Taten Setze das Andenken weil das Wort Ruhm hernach

sehr öfters vorkommt. Im Anfang des Fragments an statt unsere oder diese

Stadt wie dort steht, setz R – – g – – Hat euer Buchdrucker nicht längliche

Striche, wie die Engl. in ihren Büchern brauchen. Wenn es mögl. ist wollte

ich sie gern in meiner Beylage angebracht haben.

30

Nun antworten. Die erste Antwort geschieht mit einer Anerkennung für

überschicktes, welches ich Sonntags erhalten. Mit Zachariä werde mir einen

rechten guten Tag machen; bisher habe mir nur noch am Anschauen ergötzt.

Hast Du das Gespräch nicht gelesen? Mich wundert. Es ist voller großer v

neuer Begriffe; wenn es die natürlichen sind, die zu unsern Zeiten sehr seltene

**S. 191**

Schriften unterscheiden. Aus der Vorrede hättest Du Deinen Irrthum oder

Ungewißheit dir heben können worinn der König Stanislaus als Verfaßer

davon genannt ist. Dem HE. M. habe alles richtig gestern zugeschickt. Ich habe

mich erst ~~geach~~ den Tag darauf besonnen, daß Young noch fehlte.

5

Unterdeßen ist Zeit genung. Mit dieser Woche so Gott will mache meinen Tausch

an Dir fertig. Kant ist ein fürtrefl. Kopf. Leg mir doch seine Arbeiten auf.

Seine erste Dissert de principio contradictionis fürneml. diese. Ich bitte

Dich recht sehr darum auf die Gelegenheit welche den ganzen Dangeuil

mitbringen wird.

10

Mit der Durchsicht deßelben bin fertig. Was soll ich sagen, mein lieber

Bruder. Ich kann Dich nichts mehr als entschuldigen. Die Durchsicht deßelben

von mir ist mit Fleiß nur flüchtig geschehen um mich nicht zu vertiefen. Ich

bin Dir für den Verdruß Dank schuldig, den Du meiner Arbeit wegen

übernommen hast. Du schreibst ungern, so hätte ich wenigstens auf einige Dinge

15

vorbereitet seyn können. Ich habe gebeten das Papier nicht zu schonen. Die

Hauptabschnitte abzusondern. Es ist alles in einem Stück v auf einer Schnur

gefädelt. Auf Puncte v andere Zeichen gar nicht gesehen. Unterdeßen dies

mögen Kleinigkeiten seyn. Offenbare Sprachfehler, v solche die den Verstand

verwirren sind bloß mein Augenmerk gewesen; und dazu wird ein Verzeichnis

20

von Druckfehlern unumgänglich seyn. An einigen bin selbst Schuld. Ich habe

Dich um einige Dinge Erörterung gebeten, Dich über andern furchtsam

gemacht v ungewiß, damit Du desto aufmerksamer v genauer seyn möchtest.

Ich glaube daß ich Dir mehr Dank hierinn schuldig bin als ich selbst weiß,

weil mein Gedächtnis mir nicht eine so strenge Vergleichung deßelben erlaubt

25

was Du gethan hast als der Augenschein mir dasjenige weist was unterlaßen

worden. Z. E. warum ist man von meiner Handschrift wenigstens

abgegangen, da selbige mit meinem Exemplar zugl. übereinkommt v hat besondere

Abtheilungen von den Vortheilen Frankreichs gemacht, die doch im Context

bey mir zusammenhängen. Sind sie in Deiner Auflage so unterschieden?

30

melde mir doch. Ferner ich sollte fast glauben daß man im spanischen die

Zeichen ═ ═ ═ ausließe bisweilen, an denen doch viel gelegen. Weil der Leser

sonst einen Zusammenhang suchen möchte, wo keiner wäre. Ich wiederhole

noch einmal mein lieber Bruder die Erinnerung, daß in meiner Beylage

grobe — Striche kommen sie sind in deutschen Büchern schon häufig genug. Die

35

kurzen feinen Strichen wirken nicht auf das Auge v sind beßer eine Zerreißung

oder Trennung als Stillstand auszudrücken. Ist mir auch nicht lieb, daß die

Einleitung mit großen Buchstaben gedruckt worden. Dies wird eine

**S. 192**

Misverhältnis in Ansehung des zweiten Theils verursachen; welcher es jetzt zu

spät seyn wird abzuhelfen. Man könnte dem Register der Druckfehler einen

kleinen Anstrich geben, wenn man vorn etwas vorsetzte. Ungefähr so.

Der Verfaßer dürfte vielleicht mehr als einige seiner Leser über die Menge

5

der Druckfehler ~~geärgert~~ aufgebracht werden. ~~Er hat sich~~ Ich sehe ihn

aber selbst ~~auf~~ v die letzteren auf den Verdruß darüber zubereitet. Meine

Umstände ~~verboten~~ haben mir nicht alle die Zeit erlaubt, welche seine

unleserl. Handschrift forderte. Ich glaube mein Unrecht einigermaßen durch

gegenwärtiges Verzeichnis ersetzen zu können, das ich ~~nicht eher als erst~~

10

nur nach geschehenem Abdruck ~~aufzusetzen~~ nachzuholen Zeit gehabt. Oben

könnte Erinnerung des Herausgebers kommen v dies wäre das letzte

Blatt des Buchs.

pag: 12. ~~Stan~~ ließ Standes~~mäßige~~ gemäße Gründe. Die Wörter

v Zeilen mein lieber Bruder magst Du aufsuchen. Es steht im franzöischen

15

de convenance d’etat.

pag: 14. überhaupt betrachten deleatur ausgestrichen. Der Augenschein v

die Vergleichung mit dem franzoischen giebt es daß dies ein Schreibfehler.

Du hättest das franzoische mehr zu Rath ziehen sollen. An diesen Stellen bist

du einigermaßen mehr unschuldig als an den folgenden. Das falsche Wort

20

wird immer hingesetzt v nach dem ließ das rechte. Ich habe 2 Wörter öfters

geschrieben um das beste hernach auslesen zu können v nicht zu vergeßen; das

Ausstreichen des rechten aber bisweilen vergeßen. pag: 24. linea 3. ließ der.

ib: die eine Stelle: es sollten ihrer daher so wenig als mögl. seyn. pag: 26.

bedacht ist gewesen ausgelaßen. Man kann lieber so setzen. Man hat darauf

25

gedacht

pag: 27. nützlicheren. 31. Endlich hat man. Steht: mit einem Wort ist meine

Schuld. 34. soll heißen eigene. Sonst kein Verstand. pag: 39. seiner.

42. Ausschweifung darinn. 43. diesen deleatur 44. könnten; es steht könnte. Verfall

ist kein Verstand evenement Vorfall 61. linea 3. bloß steht am unrechten Ort

30

soll heißen, bloß suchen dürfen. 66. ein weit größeres Aufkommen. 68. den

Ueberfluß daran 77. an statt Waare ließ Gattung ~~oder Productes~~.

85. ebenfalls. 91. Raleigh. 97. die deleatur Ich konnte nicht eher verstehen

laß hin v zurück biß ich das franzoische zu Hülfe nehmen mußte 109. in ihren

Schooß. 120. Wo kommen die Einkünfte her? ließ Producte. wäre ließ

35

wären.

121. Derselben ließ demselben. 141. ~~li~~ ihrer ließ ihren.

146. der Königl. Herrschaft ließ eines Königlichen Vorzug~~s~~rechtes

**S. 193**

149. ihr ließ sie. 167. gewaltigen ließ gewaltthätigen.

174. Eintheilung ließ Vertheilung.

176. ließ ~~welche~~ pp Vertheilung den Menschen ihrer Gesundheit und

ihrem Leben am zuträglichsten sey.

5

182. dafür an statt dadurch sonst kein Verstand. 186 sich durch seine

Arbeit zu unterhalten, dadurch, daß man der pp.

187. wiewohl unser Fleiß pp.

214. der ließ durch  daß ließ wie  möchte ließ könnte.

pag: 223. ließ unsers niedrigen Geldwechsels. 234 Text v Note heist Civiliste

10

nicht Livilliste.

235. Wie fehlt hier vom 25 Dec. 1750 v vom 25. Dec. 1757. Es

gehören beyde Jahre. Das folgende erklärt es. Sollte es in deiner Ausgabe

ausgelaßen oder geändert seyn.

245. von dem außerordentlich aufschlagenden Preise. Sonst kein Sinn;

15

ein offenbarer Schreib oder Druckfehler, den der Leser aber nicht einsehen kann.

247. Deker nicht Decker.

249. zu beklagen ließ beklagen kann.

281. Note kommt einige mahl e. g. fünfeinhalb. Wer redt im Deutschen?

Denn müßen Zahlen seyn 26½. So ein Fehler kommt noch einmal vor.

20

283. den ausländischen – – und den spanischen. mihi oportet.

Ich werfe mir öfters diese Ungewißheit in meiner Muttersprache besonders

was die praepos. betrift als eine unverantwortl. Ungewißenheit vor; v man

muß dergl. Fehler auch niemanden als dem gemeinen Mann oder Ausländer

übersehen. Neue Mühe mein lieber Bruder, die bald geendigt seyn wird. Treibe

25

doch mit so viel Eyfer als möglich auf hurtigen Abdruck, daß die Sache einmal

zu Ende kommt. Auf Deine Anfragen will zuerst antworten. pag. 27.

versteht sich am Rande, daß nicht ausgelaßen. Ich habe Tuckers wegen nach

Holl. v Engl. schreiben laßen. Wegen der Note habe schon im vorigen

geschrieben. Sie wird mit einem kleinen Buchstaben empfangen; weil sie als

30

eine Fortsetzung des Textes anzusehen, den man nicht hat unterbrechen wollen

ergäntzt

\*mit dem VIII. Vortheil; welcher desto größer ist, weil er in dem

Nationalcharakter des Volks v einem herrschenden Vorurtheil für die

Ueberlegenheit seines Geschmacks liegt. – – Geschmiedigkeit \* die dem Franzosen natürl.

35

~~ist~~ v seinen Manufacturen günstig ist pp. So kann diese Anmerkung kommen.

Wegen der andern Stelle hast Du ganz recht, Sie muß so abgebrochen

werden wie Du meldest: wie viele Vortheile – –

**S. 194**

Der Innhalt betrift das ganze Buch mein Bruder v nicht den Dangeuil

allein. Das hab ich schon genung erklärt. Dangeuil Ulloa Beylage v alles.

Dies sind die 3 Haupttheile des ganzen Werks; von jedem kommt der

Innhalt; v ich möchte meiner Arbeit auch wohl die Ehre gönnen, damit man sehen

5

könnte, daß ich wenigstens nicht ohne Plan geschrieben.

\* frag Wolson Geschmiedigkeit oder Geschmeidigkeit.

Inhalt der Beylage.

~~Beylage.~~

Allgemeine Betrachtungen ~~des Verfaßers~~ über vermischte Gegenstände…

10

Aussichten des Handels…

Nothwendigkeit den Kaufmann selbst zu bilden…

Vom Stande deßelben…

Von den Sitten deßelben…

Vom Familiengeist wie er auf das gemeine Beste überhaupt und den

15

Handel insbesondere angewendet werden sollte…

Fragment…

~~Anmerkungen Gedanken über die beyden Werke beyde Schriften, darin~~

~~das eine Uebersetzung des einen und den Auszug des anderen Werkes zur~~

~~Uebersetzung des ersten und zum Auszug des andern zweiten Werks.~~

Anmerkungen zur Uebersetzung des ersteren und zum Auszug des

zweiten Werks…

Rede des Herrn von Dangeuils pp‥‥

Die Seiten davon werden Dir leicht zu finden seyn. Man könnte dieser

Eintheilung zufolge die Abschnitte der §. die zu jeder Materie gehören oder womit

25

sich jede Materie anfängt ein wenig tiefer abrücken. z. E. wie ich jetzt

anfangen werde.

Auf Dein Urtheil von meiner Abhandlung zu kommen, mein Lieber

Bruder; so dank ich Dir erstlich dafür. Ich wünschte wenn Du Deine

Erinnerungen ernsthafter abgefaßt hättest, oder daß ich wenigstens ernsthafter darauf

30

antworten könnte. Was die Gleichgiltigkeit des Anfangs betrift; so bin ich

dafür unbesorgt. Ich rede von der Freundschaft. Dies ist vielleicht nur ein

gleichgiltiger Gegenstand für jemand, der seiner Freunde beraubt ist oder der

abwesend sich nicht gegenwärtig durch einen angenehmen Betrug seines

Herzens zu machen weiß. Ich rede wenigstens von der Freundschaft mit etwas

35

Empfindung, die nicht bloß nachgeahmt ist. Ist es nicht eben so gleichgiltig,

wenn Milton seiner Blindheit eine große Elegie hält? oder gewißen lesern

**S. 195**

ist die Gestalt des Zuschauers eben so gleichgiltig gewesen v andern was

Montigue von sich selbst sagt. Du wirst übrigens einer gewißen Art allgemeine

Wahrheiten individuel vorzutragen um sie desto sinnlicher v lebhafter zu

machen nicht ungewohnt seyn. Ich sollte fast einen Theil Deiner Critik dem

5

Wolson beylegen.

2. Der Spott über einen Beruf, den man sich fehlt, das Frolocken über eine

fehlgeschlagene Hofnung sollte mich rühren. Wer frohlockt über ehrl.

Hofnungen, wie ich meine bestimmt habe. Du hast die Hofnung bey meinem

Beruf mit weniger Antheil gelesen als ich sie ausgedruckt. Wirst Du Dich

10

Deines Mantels v Kragens schämen weil man lange genug darüber gespottet

hat v vielleicht mit mehr Grund. Der besoffene Bauer frolockt auch bisweilen

am Sonntag über seines Priesters Eyfer für seine Beßerung v sein Glück.

3. Wer ist der Censor, den die Familiensucht treffen sollte. Vergiß die

Correctiones nicht die ich Dir darüber gemeldet trotz ihrer Dummheit. Ich

15

beziehe mich auf meinen vorigen Brief.

4. Die veraltete Blume im Bregenzer Walde kannst Du bey HEn Diac.

Buchholtz aufsuchen der den Keysler hat. Die Naiveté des Bauern hat mir

gefallen. Bey solchen Leuten muß man die Originale der Menschl. Natur suchen.

Der Wohlstand hat mir verboten mich anders als durch Anführung des

20

Geschichtsschreibers zu erklären. Sapienti sat.

5. Ich gestehe es daß es nicht an Lesern fehlen wird, die fragen können:

wer ist dies Muster? v denen es nicht mögl. seyn wird darauf zu antworten.

Davon ist die Rede aber nicht; sondern was hat er gethan v dies ist von mir

erklärt. Das Fragment ist nicht romanhaft; es ist durch wenige Züge nur

25

etwas mit Fleiß unkenntl. gemacht. So wenig ein ehrl. Mann ein

romanhafter Begrif ist so wenig ist es eine solche Familie. Ich kenne sie v wenn ich

nicht vom Handel hätte reden sollen, deßen Umfang ich nicht einsehe: so hätte

ich ganz anders geschrieben. Es ist das Berenssche Haus. Deine Neugierde

werde künftig näher befriedigen auch noch in anderen Stücken. Wenn die Welt

30

einige haben sollte; so wäre es desto besser. Vielleicht würde ihr auch Genüge

geschehen. Von künftigen Dingen mehr. Sollte mein erster Versuch gut

aufgenommen werden, wiewohl mir dies noch mißlich scheint; sehr mislich: so

könnte ich vielleicht etwas Muth bekommen öffentl. zu arbeiten. Gott geb mir

nur Gesundheit. Ich bin nichts weniger als ein Projectmacher, nichts weniger

35

als ein Menschenfreund. Man ist mit sich unzufrieden wenn man sich liebt;

v so geht es mit andern auch; Gott v seinen Nächsten zu lieben. Was für

eine einfältige Sittenlehre; v was für große Begriffe liegen in diesen 2

**S. 196**

Gegenständen derselben; ~~wovon~~ die sich ~~der eine~~ beide auf unsern

gegenwärtigen v künfftigen Zustand beziehen. Nicht umsonst gelebt; das ist der einzige

Beruf, der ächt ist. Die Art v Weise gründet sich auf die Freyheit uns. Natur;

so wie diese auf jenes Gesetz. Denn ohne Gesetze giebt es keine. Ließ Hervey,

5

mein lieber Bruder. Ich wünsch mir auch den 3. Theil zu lesen. Vertreib

unsern lieben alten Vater des Abends mit diesem Buche die Zeit. Es handelt

von dem Grunde unsers Glaubens. Gott erfreue uns alle bald mit der

völligen Gesundheit unserer lieben Mutter. Ich umarme Dich herzlich als Dein

treuer Freund v aufrichtig ergebener Bruder.

10

*Am Rand der zweiten Seite:*

Antworte mit ersten; Dein langes Stillschweigen hat mich sehr beunruhigt.

Grüße den ehrl. Wolson ich werde ihn auch schreiben mit nächsten.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (42).

**Bisherige Drucke**

ZH I 190–196, Nr. 75.

**Kommentar**

**190/20** heil. Abend] Karsamstag, 17. April

**190/22** Einlage] wohl Brief 71

**190/22** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**190/27** R — — g — —] Riga, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 239/25, ED S. 393

**190/28** Striche] Geviertstriche

**190/29** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**190/31** Zachariae, *Die Tageszeiten*

**190/31** Sonntags] 25.4.1756

**190/33** Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*

**191/3** Johann Gotthelf Lindner, vgl. Brief 74

**191/4** Young, *Love of fame*

**191/6** vll. schon Kant, *Allgemeine Naturgeschichte*, im Mai 1756 erstmals von Johann Friedrich Driest in Königsberg angeboten, der den Verlag des Titels (wie auch den von Hamann, *Beylage zu Dangeuil*) vom bankrott gegangenen Johann Friedrich Petersen übernommen hatte.

**191/7** Kant, *Nova dilucidatio*, darin die erste »Sectio« betitelt ist: »De principio contradictionis«, vgl. HKB 76 (I  196/15), HKB 76 (I  197/36), HKB 153 (I  377/20).

**191/10** Durchsicht] der ersten Druckfassung von Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**191/34** grobe — Striche] Geviertstriche

**192/4** bis 193,20 vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, ED S. 408 (in N IV nicht enthalten)

**193/27** Tucker, *Essay on the Advantages and Disadvantages*; in Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, ED S. 398 (Nadler hat diese Stelle in N IV S. 241 ausgelassen), weist H. darauf hin, dass es ihm nicht gelungen war, Tuckers Werk zu besorgen und damit zu prüfen, inwieweit sich Dangueil auf dessen Beschreibungen und Argumente stützte. Dangeuil wiederum schreibt im ›Preface‹ von Dangeuil, *Remarques sur les avantages*, S. IV f. von seiner Bezugnahme auf Tucker, in Hs. Übers.: »Der Herr Josiah Tucker, ein ehrwürdiger Geistlicher zu Bristoll, der zugleich ein fürtreflicher Bürger ist, wird, wie ich hoffe, ohne Unwillen einige von seinen Gedanken unter den meinigen finden. Ich habe von seinem Versuch über den Handel die Aufschrift entliehen, welche ich diesen Anmerkungen gegeben, und bis auf die Worte fast, meine sieben ersten Abschnitte aus ihm genommen, als eine Einleitung, die zu meinem Werk nöthig war;«

**193/33** vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 249, ED S. 398

**194/2** HKB 71 (I  175/1)

**194/6** Johann Christoph Wolson

**194/6** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**194/35** Elegie] vll. Miltons *Samson Agonistes*, das in der Erstausgabe von *Paradise Regain’d* (1671) erschien.

**195/2** Montigue] Michel Eyquem de Montaigne

**195/16** HKB 71 (I  173/33)

**195/17** Keyßler, *Neueste Reisen*, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 229/48, ED S. 366

**195/17** Johann Christian Buchholtz

**195/24** Fragment] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 239/21ff., ED S. 393ff.

**195/28** Johann Christoph Berens

**196/4** Hervey, *Meditations and contemplations*

**196/12** Johann Christoph Wolson

**ZH I 196‒199**

**76**

**Grünhof, Mai 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 196, 14

Geliebtester Freund,

15

Endlich einmal ein Schreiben von Ihnen bekommen. Die Dissert. v

Kleinigkeiten der stillen Gesellschaft gehören Ihnen. La pucelle auch.

Behalten Sie also ja selbige. Ich weiß nicht wo mir der Kopf gestanden, daß ich

Ihnen dies zu melden vergeßen habe. Mein Bruder hat mir ausdrückl.

gemeldet daß diese Sachen Ihnen gehört v mit nächsten mehr theils zu schicken

20

theils selbst zu schreiben versprochen. Ich bin sehr unzufrieden mit ihm v sehr

unruhig. Im Vertrauen v wenn es mögl. für sich ganz allein v HE. B. ich

werde nach Hause reisen, wenn weiß nicht so geschwind als mögl. Meine

Eltern flehen mich darum an v ich habe neul. einen Brief von meinem alten

Vater bekommen, der mich trauriger als jemals gemacht. Vor Johannis

25

wird es nicht angehen. Man ~~fleht~~ bittet mich so liebreich ~~an~~, daß ich diesen

unumgängl. Aufschub fast für eine Sünde ansehe. Man nimmt alle mögl.

Bewegungsgründe zu Hülfe, da ich derselben zu meinen Pflichten entbehren

kann. Sie können von meiner Verlegenheit übrigens selbst urtheilen. Sie

erstreckt sich auf alles; ich reise aber desto gewißer; weil hierinn ~~ist~~ das einzige

30

Verdienst bey meinem Entschluß beruht. Für den Bodinus danke recht sehr

mit ihm ist mir eben so gedient als mit dem Athenäus besonders der Ausgabe

des Casaubonus gewesen wäre. Auf alle übrigen thue aber beynahe einen

Rückruf; die wenigsten die brauchbarsten v wohlfeilsten ausgenommen. De

causis magnitudinis vrbium besehen Sie doch ob was daran ist. Laß die

**S. 197**

autores classicos biß auf beßere Zeiten v mehr Bequemlichkeit ruhen. Ich

werde mehr als Sparsamkeit nöthig haben um die Reisekosten pp bestreiten

zu können. Kleiden will ich mich nicht; ich finde eine Verleugnung theils

v Achtsamkeit drinnen in meinem alten Rock desto eher kenntlich den Meinigen

5

zu seyn. Es ist schon der 2te Monath über das erste Qvartal; ich habe

noch nichts bekommen und schäme mich mehr das was ich verdient

einzufordern, als zum voraus bezahlt zu nehmen. Wie lächerlich ich bins Gottlob

gesund – – zufrieden mit mir selbst – – andere mit mir – – im übrigen sorglos

genung, und wenig müßig. Güter genung, die alle Nullen verschlucken. In

10

Ansehung Ihrer noch nicht rein. An meinem Willen hat es nicht gelegen. Ein

Theil meiner ersten Einkünfte ist dazu bestimmt gewesen. Wären sie gefallen,

so würde ich vielleicht nichts mehr übrig haben. Wollen Sie wohl, daß uns der

Wille erkenntlich zu seyn gereuen soll. Denken Sie mich lieber undankbar. Die

Freundschaft ist ein Capital, von dem die Zinsen niemals verloren gehen.

15

Meine alte Mutter sieht ~~I~~ ihr Ende und wünscht mich – Mein Vater

jammert über ~~I~~ ihren Verlust v sie dieses Trostes beraubt zu sehen; mein Bruder

scheint von allem diesen nichts zu wißen, v ist aus seinen Briefen nichts von

seinem Zustande nichts von uns. Hauses zu errathen. Was soll ich denken.

Kurz ich reise v komme in 3 Wochen wieder. Behalten Sie ja alles für sich.

20

Ihre Nachricht von Buffons Schicksal ist mir ungeachtet Ihrer

Gleichgiltigkeit dabey so unangenehm als mögl. Es hilft mir nichts mich auf meine

Unschuld zu beruffen und dem alten Weibe dafür eine glücklichere Rückfahrt zu

wünschen. Selbst meine Neugierde wie viel der Schaden auf sich hat haben

Sie verschonen wollen. Der Catalogue raisonnée ist in der Rappuse vergeßen

25

wollen. Er soll hier gut biß auf nächste Gelegenheit aufgehoben seyn. Zachariä

Tageszeiten haben Sie also selbst ich dachte schon darauf sie Ihnen mit dem

Gespräche des Europäers zuzuschicken, das Sie mit ersten bekommen sollen.

Darf ich mit dieser Gelegenheit die noch bey dem Organisten an Jacobi Kirche

Frau Kettlern, Ausspeiserinn bey der Fr. General. W. da seyn wird.

30

Dunciade, Terraßon insbesondere v Büffon hätte gern mit; wenn der andere Theil

nicht durch die Gefahr des ersten abgeschreckt worden. Voltairens Gedicht

wünschte ich zu haben. Wo soll ich Grünhöfscher die freyen Urtheile

herbekommen.

Aus dem ersten Theil des Büffons möchte noch gern den Engl. v die Pflanze

35

wißen (im Abschnitt von den Winden) der von ihren Ausdünstungen selbige

hat herleiten wollen. Mit Kantens Dissertation scheinen Sie nicht so

vergnügt zu seyn als ich dachte. Ich traute ihm zu daß er unterschiedene

**S. 198**

Betrügereyen der Einbildungskraft glücklich umgeworfen, daß er reiner als

andere über den Begrif des Raums pp abstrahirt hätte. Ich glaube daß es

natürlicher ist elastische, anziehende und zurückstoßende als vorstellende

Kräfte den Monaden zuzuschreiben; daß man alle phenomena der Körper

5

nicht aus der Zusammensetzung der ersten Theile, nicht aus derselben

Einfachheit allein, sondern noch mehr Voraussetzungen erklären muß. Epikur v Cartes

hat deren zu wenig, Plato v Leibnitz zu viel angenommen. Jene sind zu

furchtsam gewesen die Oberfläche der Körper zu verlieren, Ausdehnung, Figur,

Bewegung. Diese machten es wie die Stahlianer beynahe; die ihre Einsichten

10

zum Theil demjenigen einräumten, was sich ~~e~~ nicht erklären ~~sollten~~ laßen

wollte v sich auf den halben Weg theilten die Natur v der Artzt. Ich habe mich

wenigstens sehr oft bey Kantens Einfällen selbst gefragt: warum hat man

nicht eher so gedacht; da es so leicht zu seyn scheint zu seiner Meynung

überzutreten. Vielleicht wird uns die Fortsetzung beßere Materien bringen, die ich

15

neugierig bin zu lesen.

Von HE. P. weiß noch nichts als daß er in Mitau ist. Ich habe den Anfang

des Werks jetzt bekommen. v zweifle viel Ehre mit meiner Uebersetzung

einzulegen. Viele Druckfehler übrig geblieben, v ein Register davon ist unentbehrl.

Papier ist gespart wieder mein Bitten und unansehnl. Vielleicht bekomme ich

20

Muth diesen mislungenen Anschlag ~~mit~~ zu ersetzen, noch weiß nicht recht,

womit. Ich habe den Einfall gehabt Briefe eines Hofmeisters anzufangen.

In einigen Stunden Materie genung dazu die Welt über die Erziehung

aufzuwecken, auch vielleicht einige neue Versuche in diesem Handwerk. Vielleicht

würde es mir glücken diesen Entwurf so nützlich als lebhaft auszuführen,

25

weil er mir am Herzen liegt. Einige Articel der Encyclopedie habe ich auch

zur Uebersetzung bestimmt, deren Abschrift ich durch den HE. Berens zu

erhalten hoffe; ich wünschte sie aber so bald als es angeht zu haben. Meine

Einsamkeit, meine Verlaßenheit auf der Welt scheint mir mehr Fleiß als sonst

zu geben; wie wohl ich kann über anderer Arbeiten länger als meiner eigenen

30

aushalten. Etwas im franzöischen zu wagen, gehören gar zu viele Versuche

noch v eine geübtere Feder. Mach ich je einen Anfang darinn; so will ich Ihnen

mittheilen. Ich fürchte mich aber für meine eigene Wahl fast. Vielleicht kann

ich etwas Arbeit zur Zerstreuung machen, da es mir an allen andern fehlt.

Wie gern möchte ich Ihre Einladung annehmen um mir an einem Rinder-

35

oder Sauerbraten recht satt zu essen oder auch mich in Ihrem Ungarschen

Keller zu tränken. Das erste will ~~in Königsberg~~ zu Hause bestellen und von

dem letztern heben Sie mir eine Bouteille auf wenn ich wieder zurück komme.

**S. 199**

So lange, ja so lange wird wohl mein Besuch ausgesetzt seyn müßen. Wir

sehen uns desto neuer einander. Werden Sie nicht auf Pfingsten in Mitau

seyn?

Die abeille du parnasse ist eben die welche Sie meynen. ~~Aus~~ In dieser

5

steht gleichfalls l’entretien d’un Européen nebst einer Lebensbeschreibung

des Verfaßers unter dem Titel: Senestal histoire Dumocalienne. Diese

periodische Schrift verdiente wohl daß man sie nach Riga ziehen möchte. Die

Wahl von Stücken hat mir auch damals sehr gefallen. Ich zweifle daß die

Fortsetzung der Piece des V. sur les mensonges imprimés die ich daselbst

10

gelesen, in seiner neuen Ausgabe steht; in meiner wenigstens nicht. Vergeßen

Sie doch nicht sein Gedicht auf Lißabon abschreiben zu laßen. Die stille

Gesellschaft ~~in Königsberg~~ verspricht etwas. Sie hat gute Mitglieder. Ob man

einen Versuch ihrer Ausbreitungen mit dieser oder künfftigen Meße zu lesen

bekommen wird.

15

Den Clairaut auf ein paar Tage zu lesen wäre mir wohl viel gelegen. Ob

dies anginge; ich denke hier auch bald die Geometrie angefangen; ein gut

Stück in der Arithmetic ist schon zurückgelegt. Ihre übrigen Anerbietungen

behalte mir künftig vor. Was macht Ihr Frauchen? Sie hat jetzt 2 Artzte, die

ihr vielleicht jetzt beyde nach dem Puls fühlen. Das arme Geschlecht! wenn

20

sie die Männer genung mit wiederholen gequält haben, werden sie von den

Doktors mit Aufsagen gedrillt. Wie bequem haben es die, welche keine

Frauensleute geworden sind noch welche nöthig haben. Leben Sie mit Ihrer

Hälfte recht vergnügt und zufrieden. Was machen Ihre Pflegekinder. Man

hat uns hier von einem neuen erzählt. Ist es wenigstens wahr daß der junge

25

v. C. in ihrer Schule geht. Haben Sie von seinem vorigen Hofmeister das

Gedicht wiederbekommen? Sein Oberster ist hier gewesen, habe ihn aber nicht

gesehen. Ein braver Mann seyn.     Was macht Ihr Herr Bruder?

Wird er nicht einmal Mitau besuchen. Ich wünschte nach allem dem Guten

was ich von ihm gehört, ihn nicht nur selbst wieder zu kennen sondern auch

30

zum Freunde zu haben. Grüßen Sie Ihn v den HE. P. Gericke aufs ergebenste.

Ich umarme Sie alle v bin der Ihrige Zeitlebens.

Hamann.

Ich dachte Youngs Love of Fame von Hause zu bekommen ist aber

ausgeblieben. Vergeßen Sie nicht Buffon, Terrasson v Dunciade. Der Catalogue

35

v Dumocalienne komt mit ersten den Sie dem HE. Berens mittheilen v mir

sobald als mögl. zurückbesorgen werden.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (21).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 31–33.

ZH I 196–199, Nr. 76.

**Textkritische Anmerkungen**

**197/7** ich bins] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ich bin  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): bin

**197/16** ~~I~~] ZH: I  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~I~~  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ~~I~~

**197/25** wollen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* worden *statt* wollen  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): worden

**197/28** Darf ich mit dieser Gelegenheit die noch bey dem Organisten an Jacobi Kirche / Frau Kettlern, Ausspeiserinn bey der Fr. General. W. da seyn wird.] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *zwischen Zeile 28 und 29 fehlt ein längerer Satzteil*

**Kommentar**

**196/15** Schreiben] nicht überliefert

**196/15** wohl Kant, *Nova dilucidatio*, HKB 75 (I  191/7), HKB 76 (I  197/36)

**196/16** Königsberger freye Gesellschaft

**196/16** Voltaire, *La pucelle d’Orléans*

**196/21** Johann Christoph Berens

**196/23** Brief] nicht überliefert

**196/24** Johannis] 24. Juni, in vielen baltischen Gegenden zur Sommersonnenwende am 21. Juni gefeiert. Vertragsende der Hofmeisterstelle

**196/30** Bodin, *De Republica Ebraeorum* und/oder Bodin, *Universae naturae Theatrum*

**196/31** Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*

**196/34** vll. Colli, *De causis magnitudinis vrbium*

**197/14** Capital … Zinsen] vgl. für die Verwendung beider Begriffe als Kontrast Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 238/39, ED S. 392: »Je entfernter die Zeiten, desto unverständlicher wurde die Überlieferung von dem Werth, der Natur und den Bedingungen einer Erbschaft, die viele Menschenalter gekostet hatte, und für deren Zinsen uns die Sorge und Wirthschaft aufgetragen seyn sollte. Die Gefahr eines Capitals in solchen Händen, die es nicht selbst erworben, ist groß.« Dabei geht es um die gesellschaftliche Rolle des Adelsstandes.

**197/20** Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**197/24** Catalogue] vll. Nicéron, *l’histoire des hommes illustres*

**197/24** Rappuse] Durcheinander

**197/26** Zachariae, *Die Tageszeiten*

**197/27** Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*

**197/29** Apollonia Baronin v. Witten

**197/30** Pope, *The Dunciad*

**197/30** Terrasson, *Philosophie*

**197/30** 2. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**197/31** Voltaire, *Poème sur la destruction de Lisbonne*

**197/34** Engl.] John Hill alias Abraham Johnson: Hill, *Lucina sine concubitu*

**197/36** Kant, *Nova dilucidatio*, HKB 75 (I  191/7), HKB 76 (I  196/15), HKB 153 (I  377/20)

**198/9** Anhänger von Georg Ernst Stahl

**198/16** Johann Friedrich Petersen

**198/17** Uebersetzung] des Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**198/25** 5 Bde. der Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers waren 1756 erschienen; Articel] HKB 77 (I  204/34)

**198/26** Johann Christoph Berens

**199/2** Pfingsten] 6.6.1756

**199/4** Parnasse] Zeitschrift: Bourdeaux (Hg.), *L’abeille du parnasse*

**199/5** Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*, im 9. Bd. von Bourdeaux (Hg.), *L’abeille du parnasse*

**199/6** Bourdeaux (Hg.), *L’abeille du parnasse*, Bd. 10

**199/9** Bourdeaux (Hg.), *L’abeille du parnasse*, Bd. 1

**199/11** Voltaire, *Poème sur la destruction de Lisbonne*

**199/12** Gesellschaft] wohl Königsberger freye Gesellschaft

**199/15** Clairaut, *Elemens de Géometrie*

**199/18** Marianne Lindner

**199/25** Leyon Pierce Balthasar v. Campenhausen

**199/26** Gedicht] HKB 72 (I  183/23)

**199/26** Oberster] vll. Carl Caspar v. Gaugreben

**199/27** Gottlob Immanuel Lindner

**199/30** Johann Christoph Gericke

**199/33** Young, *Love of fame*

**199/34** 2. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**199/34** Terrasson, *Philosophie*

**199/34** Pope, *The Dunciad*

**199/34** Catalogue] vll. Nicéron, *l’histoire des hommes illustres*

**199/35** Dumocalienne] Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*

**199/35** Johann Christoph Berens

**ZH I 200‒205**

**77**

**Grünhof, 20. Mai 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 200, 1

Grünhof den 20 May 756.

So oft ich auch die Briefe meiner Freunde zu überlesen gewohnt bin, so

hat doch keiner diese Probe mehr ausstehen müßen, liebster Freund, als ~~der~~

Ihr letzterer. Die Empfindungen gegen mich und meine Eltern haben mich

5

sehr gerührt, mit denen Sie selbigen einweyhen. Der Saame des Gerechten;

noch ruht Davids Seegen auf ihnen; noch erfüllt Gott, was er durch seine

Propheten ihm versprochen. Es ist kein Tag, an dem mich nicht die

Begeisterung eine Viertelstunde wenigstens, unter die Meinigen versetzt. August

konnte zwischen seinen zwey ewigen Dichter nicht zufriedner seyn, als mich

10

diese Augenblicke der Schwermuth machen, die ich zwischen den Thränen und

Seufzern meiner zwey Alten zubringe. Mein Vater hat mir wieder

geschrieben, mit mehr Ruhe als neulich. Dieser Brief ist abgegangen, ehe mein letzter

angekommen, in dem ich ~~S~~ sie zu besuchen versprochen. Er hat sich wieder

unvermuthet die Ader öffnen müßen neuer Zufälle wegen; er kann seinen

15

Beruf noch möglich abwarten und was mir am meisten freut, so ist er mit

den Leuten die er jetzt hält sehr vergnügt. Ich kenne ihn in diesem Stück gar

zu genau, als ich mich über diese Nachricht nicht freuen sollte. Meine liebe

Mutter hat eben geschlafen, sie kann zu keinen Kräften kommen. Gesundheit

auf dieser Welt ist nicht mehr für sie zu hoffen; Gott aber wird sie wenigstens

20

noch erhalten. Nur noch einmal, noch einmal, bittet mein Vater wehmütig in

seinem vorigen Briefe. Verzeyhen Sie Liebster Freund, daß ich so umständlich

bin. Ich bin es nur für Sie. Haben Sie meine Eltern nicht in Verdacht, daß

Sie die Absichten im Schilde führen mich zu behalten, wenn Sie mich nur

erst bey sich haben. Diese List traue ich Ihnen nicht zu; und ich wollte diesem

25

Anschlage lieber selbst zuvorgekommen seyn als veranlaßt haben, daß meine

Eltern ihn gefaßt hätten. Ich gestehe, wenn ich etwas beylegen können, womit

ich mir zutraute auf meine eigene Hand zu leben: so sollte mich nichts abhalten

von freyen Stücken Ihnen zeitlebens Gesellschaft zu machen. Ich hätte

wenigstens einen Grund jeden Einfall wie man sagt, mich versorgt zu sehen, gut

30

abzulehnen. Außer Ihre Zärtlichkeit möchte es wohl seyn, das sie das letzte

thun wollen, womit sonst die Väter ihre Kinder für die ihrigen erkennen und

erklären. Ich denke Ihnen nicht Zeit zu laßen zu diesem Ceremoniel; mein

Aufenthalt soll ihnen kurz genung werden. Uebrigens ist meine Reise so Gott

will gewiß fest gesetzt auf das Ende des Junius nach dem neuen Styl. Alles

35

was Sie zu bestellen haben, oder sonst wünschen an die Ihrigen v Meinigen

befehlen Sie nur, liebster Freund. Mein Bruder denkt in seinem letzten Briefe

**S. 201**

an unserer Mutter Umstände und des Vaters Trostlosigkeit, an meine Reise

aber nichts. Ich vermuthe beynahe, er weiß nichts davon; und daß er es nicht

eher den seinigen zu sagen sich vorgenommen als biß er meine Antwort

darüber erhalten haben wird. Mit dem Fuhrmann werden Sie nächstens Briefe

5

von meinem Bruder bekommen, die ich mir mitzutheilen bitte, wenn Sie so

gut seyn wollen. Nun Sie haben an meinen Sorgen Theil genommen; ~~s~~

Sie nehmen es auch an meiner Zufriedenheit und an den Anschlägen, die

Ihnen ein grosmüthiger Freund meinetwegen entdeckt. Hören Sie, lieber

Freund, ich verstehe, was Sie gesagt haben und sagen wollen. Last uns alles

10

absondern, so bleibt die Wurzel und der Stamm desto ehrwürdiger und

schöner. Kurz ich beneide diejenigen die im stande sind so edel zu handeln, und ich

ehre diejenigen, die verdienen ein Gegenstand der ersteren zu seyn. Gönnen

Sie mir diese Eigenliebe, auf die sich mein Werth gründet. Es ist mir immer

leichter geworden mich ein wenig zu erheben als herunter zu laßen. Der Grund

15

dieses Antrages legt mir also schon alle Verbindlichkeiten auf, ~~die~~ und ich

bin wenigstens schuldig ~~bin~~ einen ebenso sichern Grund entgegen zu setzen.

Das ist eins. Wir machen Schlüße als Dichter als Redner und Philosophen.

Jene sind öfterer der Vernunft näher als die in der logischen Form. Wenn

sich das Herz erklärt, so ist unser Verstand nichts als klügeln, wenigstens

20

entscheidt jenes eben so laut als dieser zweifelt. Wenn ich nichts als meine

Gesinnungen zu Rath gezogen hätte; so würde ich selbst gekommen seyn anstatt

der Mühe mich schriftlich zu erklären. Wenn wir Menschen nichts mehr als

den Willen nöthig hätten; so könnten wir fast der mühsamen Nothwendigkeit

zu überlegen, überhoben seyn. Das ist No. 2. Ich bin ein freyer Mensch, der

25

keine andern Gesetze als Pflichten und Umstände erkennt. Von meinen

Entschlüßungen hängt niemanden sonderlich ab; meine Ehre von meinem

Gewißen, mein Glück von meiner Wahl. Ich kann niemanden als mir selbst

nachtheilig seyn. Bey der Freyheit ist jeder Schaden zu ersetzen und jeder

Versuch macht uns klüger. Das ist No. 3. Sie werden sich selbst erinnern, wie oft

30

ich bedauert nicht eine Nebensache aus den Wißenschaften gemacht zu haben

und wie oft ich gewünscht ein Kaufmann geworden zu seyn; noch ehe ich

gewust, wie viel Einsichten dazu gehörten. Vielleicht ist dieser Wunsch nicht von

ohngefehr geschehen. Vielleicht ist dies der Knoten, den mein Schicksal

auflösen wird. Sie haben einen alten Mann auch erzählen gehört der sein Glück

35

in einem Lande gefunden, von dem er niemals gut zu reden gewohnt gewesen,

und der auch nicht die beste Meynung von einem Orte hatte, wo sein Sohn

vielleicht das seinige von ohngefehr finden kann. Das ist das vierte. Mein

**S. 202**

Eigensinn übrigens insofern er aus meiner Gemütsart flüst, beruht auf

2 Stücke. Nichts oder alles zu thun; das mittelmäßige ist meine Antipathie;

eher eins von den äußersten. Das andere ist dies: ich bin entweder zu gut oder

nicht groß genung mich in jede willkürliche Lage zu schicken. Auf alle

5

Hauptpuncte habe ich mich übrigens gegen HE. B. selbst erklärt. Das engl.

macht mir Sorge, wenn ich aber bedenke, daß zu einem bloßen Briefwechsel

in Geschäften nicht eben die größte Stärke in der Sprache erfordert wird, daß

ich noch Zeit habe mich darinn zu üben pp. Ist seine Reise nach Engell. fest

gesetzt? Er beruft sich darauf. Erinnern Sie ihn doch selbst daran. Doch er

10

will nach Mitau kommen – – v ich verlaß mich auf sein Wort; wenn es ihm

möglich ist. Noch einen wichtigen Punct. Er redt von einer Reise anderwärts.

Ich wünschte mir die Möglichkeit dazu. Aus diesem Hause denke vor meiner

Kgb. Reise nicht zu kommen; ich mag sinnen wie ich will. Unsere Fahrt nach

Mitau geht gewiß vor sich. Die Noth v Lebensgefahr treibt uns dahin. Der

15

G. befindet sich krank v. die Ärtzte reden von der Waßersucht. Man hat einen

neuen angenommen um vielleicht sich den Tod desto willkommener zu machen.

Heute geht eine Gelegenheit unvermuthet ab, die ich nicht versäumen kann,

weil ich nicht weiß ob vor Sonnabend eine andere seyn wird. Melden Sie mir

doch, ob man mit meiner Erklärung zufrieden ist; und sagen Sie ihm das

20

wichtigste von dem was ich Ihnen geschrieben. So unvermuthet mir dieser

Entwurf kommt; so angenehm ist er mir gewesen. Was wollen Sie mit ihren

Blumen sagen, die beßer als Salomo in seiner Herrlichkeit gekleidet sind;

liebster Freund; ist ihr hervorbringen weniger groß, weil sie verwelken müßen;

und lieben wir die Rosen weniger, weil sie nicht mit uns gleich lange leben.

25

Tadeln wir die Natur, die sie erzeugt, deswegen? Ihr Terraßon hat mich

entzückt. Den Hume habe selbst. Sie sollen alles mit nächsten wieder haben.

Werden Ihre Reden wieder gedruckt werden? Hat C. einen Hofmeister oder

geht s. Sohn in der Jacobi Schule. Melden Sie es mir doch, liebster Freund.

Geht der junge B. auch noch dort? Er hat auch eine Rede gehalten. Ist die

30

Sein Hofmeister zu seyn, die Correspondence… Ich bin mir immer

ungewiß ob ich Ihnen so viel Nutzen schaffen kann als man erwartet. Sorgen

Sie daß ich hierin überführt werde. Wie befinden sich die Patienten am Fieber

dort? Ich hoffe daß sie gesund sind. Sie bleiben es auch liebster Freund! Was

für Ursache haben Sie misvergnügt zu seyn? Schicken Sie Buffon, wenn es

35

mögl. Ist Ihr Frauchen gesund. Ich habe nichts mehr hinzuzusetzen als die

Versicherung einer unveränderten Freundschaft, mit der ich ersterbe der

Ihrige. Leben Sie vergnügt und zufrieden. Ich habe Ihnen noch viel zu

**S. 203**

schreiben was ich aufs nächste laßen muß. Ich umarme Sie nochmals v die

Ihrige. Grüßen Sie herzl. den HE. Bruder.

den 20 May 756. Fortsetzung des vorigen.

Meine Stunden sollten angehen. Ich eilte. Der Besuch eines Gastes, der

5

sich hier aufhält, hat mich verhindert auf die Gelegenheit Acht zu geben. Man

vertröstet mich auf eine morgende, die abgehen soll. Ich bin der Gelegenheiten

wegen bisweilen sehr verlegen. 3 wenn ich nichts zu bestellen habe, oder nichts

erwarte. Ist mir daran gelegen; so findt sich keine. Doch ein ganzer halber

Bogen, wie will den füllen und womit haben Sie die Strafe verdient, liebster

10

Freund, den Verstand zusammenzusuchen. Meine Hand verträgt sich schlecht

mit meinem Project. Auch diesen Einwurf habe ich mir schon gemacht. Das

Schreibgeräth ist aber auch darnach. Nicht Zeit Buchstaben zu mahlen; wenn

ich es auch könnte. Laßen Sie mich noch ein wenig von dem was schwatzen,

wo ich in der Hälfte gestört worden bin. Aus meinen No. haben Sie ersehen,

15

daß ich abstract genung die Sache untersucht habe. Ich entferne mich nicht

ganz von meinem Beruf. Der junge Berens ist immer mit ein Augenmerk von

denjenigen Diensten, die ich dort erzeigen könnte. Man ist bisweilen

glücklicher, wenn man nicht alles zu verantworten sich übernehmen muß. Das

Vorurtheil der übrigen nimmt mich für seine Gemüthsart und Fähigkeit ein;

20

überdem hab ich gemerkt daß er ein Liebling des unsrigen ist. Sollte ich in

Ansehung der Correspondence nicht alles ausführen können; so glaube ich

Ihnen doch wenigstens auch nicht ganz unnütz zu seyn. Und gesetzt, nichts

gelingt; so weiß ich und kenne diejenigen, mit denen ich zu thun habe. Ich würde

auch nicht so tumm seyn meine Unvermögenheit gar nicht zu merken und mir

25

von andern die Augen erst hierüber öfnen zu laßen. Ich erinnere Sie noch

einmal an meinen Wunsch, den Sie öfters gehört, daß ich die Wißenschaften

als eine Gemütsergötzung treiben könnte. Ein purus putus in einem eintzigen

Zweige der Gelehrsamkeit zu seyn wiederspricht eben so sehr meiner Neigung

als die Möglichkeit mich hinlänglich auszubreiten meinen Kräften. Ich weiß

30

das wenigste was man der Schande wegen mehr als des Nutzens wegens

wißen muß. Das verdriest mir und ich kann mich als ein studierender niemals

selbst deswegen rechtfertigen. Die Zeit dazu ist versäumt und die Kosten

würden der Mühe nicht werth seyn. Wie viele Dinge die ich jetzt mitnehmen

muß um mich in dem Gleise zu erhalten, worinn ich bin; wie viele andere,

35

denen ich mich nicht genung nahen darf, weil sie mich gleichfalls davon zu

**S. 204**

sehr entfernen würden. Aus allen diesen entgegengesetzten Kräften müßen

nicht nur sehr krumme Linien sondern selbst solche entstehen, die keine

Gleichung erklären kann. Meine Bereitwilligkeit alles einzugehen wird Sie desto

weniger befremden, wenn Sie überlegen, wie viel ich bey dem Tausch meines

5

Zustandes gewinne. Für wenig Menschen gemacht, schreiben Sie mir, wenn

ich es doch für die wenigsten wäre! Meinen Freunden gehöre ich gewiß

ganz zu. Sie wißen als ein Philosoph und als ein Christ, wer die wenigsten

sind. Ich gehe ~~wenigstens~~ nicht wie ein Diogenes dem gemeinen Mann

entgegen, wenn er von der Schaubühne kommt; ich erlaube mir aber mit dem

10

Horaz: profanum vulgus odi et arceo zu sagen.

Ich verzweifle hier mit einer guten Art fortzukommen. Keine merklichere

Ahndung habe in meinem Leben gehabt als der letzte Eintritt in daßelbe

gewesen. Vielleicht thun die Umstände das, was meine Klugheit sich nicht

zutraut. Die Entwickelung pflegt bey mir der letzte Augenblick günstiger zu

15

machen als die Ueberlegung. Ich will mich also auf den hierinn auch ein

wenig verlaßen.

Es wäre mir lieb wenn ich einen kleinen Umweg nehmen könnte ehe ich

nach Riga zurück kehrte. Noch sehe ich nicht das geringste ab. HE. B. scheint

mir das zu verstehen zu geben. Mein Wunsch wäre ~~dies~~ es gleichfalls,

20

meiner selbst so wohl als anderer wegen. Genung hievon.

HE. Peters. hat mir vor einem Wirthshaus zuruffen laßen mich in

Ansehung des Briefes zu erklären den ich an Ihren HE. Bruder geschrieben.

Ich werde es selbst thun, wie ich hoffe ohne die Feder für ihn deswegen

ansetzen zu dürfen. Mein Bruder macht mir Hoffnung ehstens mit der

25

Uebersetzung fertig zu seyn. Auf ein reiches Verzeichnis von Druckfehler machen Sie

sich nur gefast.

Wie gefällt Ihnen der Dumocalaner? und der Schweitzer? Ist es nicht

Schade, daß die Menschen es beßer meynen können als es sich thun läßt?

Für den geretteten Bodinus danke ergebenst. Ich will noch abwarten, ob Sie

30

vielleicht etwas mehr für mich erhascht haben ehe ich Ihnen das Geld dafür

übermache. Wovon Sie mir übrigens ein Stillschweigen auferlegt haben,

davon will ich nicht denken. Melden Sie mir doch wie Ihr Aktus abgelaufen.

Wie sind Sie auf die Cometen gekommen? Für die Mühe in Ansehung der

Encyclopedie bitte um Verzeyhung. Ich habe dieser Tagen einen Anfang

35

gemacht, der vermuthlich sehr langsam von statten gehen wird. Ich denke fast

dies zu meiner Reisearbeit zu machen. Wenn ich nicht zu spät komme; so möchte

ich wohl noch für den Artikel Critique bitten. Ist es schon vorbey so ist nicht

**S. 205**

viel daran gelegen. Auch in Meyhof möchte vielleicht Zeit haben die selbst

abgeschriebenen Artikel zu übersetzen. Beau, Art v Composition nämlich; wenn

noch Certitude, Corvée v höchstens Critique dazu kämen; so würde nebst

einer Vorrede an einem Versuch genung seyn. Dem Artikel Art möchte ich

5

das kleine Gespräch wohl vorher setzen was dem Batteux angehängt ist. Der

Besuch eines Mannes ist nun schon angemeldet der aus Tag Nacht v vice

versa macht. Ich muß also darauf gefast seyn um meine Briefe fertig zu

~~machen~~ halten. Es heist morgen in aller Früh wird jemand abgehen. Ich

umarme Sie und Ihr liebes Frauchen. Leben Sie wohl v lieben Sie

10

Ihren Hamann.

Ich erwarte nächstens ein paar Zeilen von Ihnen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (25).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 280–285.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 99–101.

ZH I 200–205, Nr. 77.

**Textkritische Anmerkungen**

**200/27** leben:] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: leben;

**204/36** komme;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: komme,

**Kommentar**

**200/6** Spr 10,6; Röm 4,6, Röm 1,2

**200/8** Kaiser Augustus

**200/12** geschrieben] nicht überliefert

**200/34** neuen Styl] nach gregorianischem Kalender

**200/36** Briefe] nicht überliefert

**200/36** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**201/7** Anschlägen] wohl die Reise nach England im Auftrag der Familie Berens, HKB 77 (I  202/5)

**201/8** Freund] Johann Christoph Berens

**201/34** alten Mann] der Vater, Johann Christoph Hamann (Vater)

**202/5** HKB 77 (I  201/7)

**202/8** seine Reise] von Johann Christoph Berens

**202/12** Hause] das Grünhofsche (Zaļā (Zaļenieku) muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O])

**202/13** Kgb.] Königsberg

**202/15** G.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**202/22** Lk 12,27

**202/25** Terrasson, *Philosophie*

**202/26** vermutlich die Bde. oder einen Bd. der Übers.: *Vermischte Schriften*, Hume, *Essays*

**202/27** wohl Reden, die Lindner zum ›Schulakt‹ am Rigaer Domgymnasium gehalten hat, s. Lindner, *Gedächtnisfeier*

**202/27** C.] Johann Christoph v. Campenhausen

**202/29** junge B.] Georg Berens

**202/30** Textverlust; es geht um die Idee, G. Berens’ Hofmeister zu werden und die Korrespondenz des Hauses Berens zu führen.

**202/34** 2. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**202/35** Frauchen] Marianne Lindner

**203/2** Gottlob Immanuel Lindner

**203/16** Georg Berens

**203/20** unsrigen] Johann Christoph Berens

**203/21** Correspondence] Geschäftskorrespondenz des Hauses Berens

**203/27** purus putus] lat. für: ganz und gar

**204/8** Diog. Laert. 6,2,64

**204/10** Hor. *carm.* 3,1,1: Odi profanum volgus et arceo. / Abhold bin ich gemeinem Volk, ich halt es fern.

**204/17** wohl bei der Rückreise aus London

**204/18** Johann Christoph Berens

**204/21** Johann Friedrich Petersen

**204/22** Briefes] nicht überliefert

**204/24** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**204/25** Uebersetzung] des *Dangueil*

**204/27** Dumocalaner] Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*

**204/27** Schweitzer] vll. Albrecht v. Haller Vorrede in der dt. Übersetzung von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*, HKB 72 (I  180/14)

**204/29** Bodin, *De Republica Ebraeorum* oder Bodin, *Universae naturae Theatrum*

**204/32** Aktus] Feierlichkeiten der Rigaer Domschule

**204/34** vll. Abschrift einiger Artikel der *Encyclopédie*, HKB 76 (I  198/25)

**205/1** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**205/5** Gespräch] nicht ermittelt

**ZH I 207‒208**

**79 *Entwurf***

**Grünhof, vmtl. Mai 1756**  
**Johann Georg Hamann** ↛ **Johann Christoph Berens**

S. 207, 23

Geliebtester Freund,

Ich übergehe alle die Bewegungen, worinn der für mich so wichtige

25

Innhalt Ihres letzten Schreibens mich gesetzt hat, und drücke meinen Dank durch

meine Entschlüßungen aus, ~~worinn~~ in welchen ich Ihrem dringenden

Antheil und Vorschlage zu meinem Glück, an Aufrichtigkeit und Neigung nichts

nachzugeben gedenke. Glauben Sie, Bester Freund! alle Ihre Anerbietungen

sind meine höchsten Wünsche, Wünsche, die mir meine Einbildungskraft

30

niemals so reitzend und wahrscheinlich hätte ~~vorstellen~~ schaffen können, als

Sie sich Mühe geben mir die Erfüllung derselben durch alle Kunstgriffe der

Freundschaft und des Witzes annehmungswerth und leicht zu machen. ~~Ich~~

~~eigne mir~~ d~~ie~~er guten Meynung von mir ~~zu~~, womit Sie mich

aufmuntern, ~~weil derselben~~ thut wenigstens der Eyfer, mit dem ich diese schätzbare

**S. 208**

Familie ehre und liebe, ein Genüge ~~thut~~ ich eigne mir also selbige zu.

Kann ich mich aber von der reitzenden Vorstellung, die ich darinn finde, daß

ich gut genung seyn soll in Ihren Schoos aufgenommen zu werden und an

Ihren Angelegenheiten Gemeinschaft zu haben kann ich mich von dieser

5

Vorstellung wohl so hinreißen laßen ohne Ihren eigenen Bewegungsgründen

wenigstens meine Bedenklichkeit entgegen zu setzen. Alles macht mich nur

gar zu geneigt von meiner Seite dem Ruffe, wie Sie ihn nennen zu folgen.

Ich verlange nichts mehr als den Zweifel gehoben zu sehen, ob man nicht

vielleicht großmüthiger gegen mich als gegen sich selbst ist. Weil ich eher ich

10

weiß nicht was als dies gute Vertrauen auf meine Treue und Ergebenheit

gegen Sie und Ihre Herren Brüder verscherzen wollte; so wünschte ich

~~wenigstens~~ nur mit so starker Ueberzeugung von folgenden zwey Puncten

versichert zu seyn, als ich es von meinen Gesinnungen bin; nämlich

ob Ihrem Herrn Bruder, der diesen Antrag in Ansehung meiner so geneigt

15

aufgenommen, wirklich mit einem bloß ehrlichen Menschen viel geholfen wäre?

ob Sie mir mit gutem Gewißen die Fähigkeit Ihm behülflich zu seyn

einräumen können.

Bestimmen Sie mir die Antwort dieser Fragen, Liebster Freund, ~~etwas~~

~~näher~~ so nah wie möglich, damit ich Ihrem Herrn Bruder mit eben so viel

20

Muth Ja sagen, wie ich es schon mit dem besten Willen gesagt habe.

*Am unteren Rand der ersten Seite:*

Versichern Sie ihn, daß ich ~~jetzt~~ es bedaure nicht den geringsten Vortheil

ihm jetzt aufopfern zu können, da er aber mir die grösten anzubieten im stande

ist, daß ich mit desto mehr Zufriedenheit und Ehrgeitz Ihm brauchbar und

25

nützlich zu seyn wünsch~~te~~en müße. Ich kann mich übrigens nicht stärker v

ähnlicher selbst erklären als wenn ich sage, daß ich unendlich glücklich halten

würde der Leibeigene eines klugen v rechtschaffenen Mannes zu seyn v eben

so unglücklich der Günstling solcher Leute die nicht.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 51.

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 103f.

ZH I 207f., Nr. 79.

**Kommentar**

**207/25** Schreibens] nicht überliefert

**208/14** Arend Berens

**ZH I 208‒209**

**80 *Entwurf***

**Vmtl. Mai 1756**  
**Johann Georg Hamann** ↛ **Arend Berens**

S. 208, 31

~~Mein~~ HochzuEhrender Herr,

Mein Entschluß mich Ihnen und dem Handel zu wiedmen, gründet sich gar

zu sehr auf meine Neigungen, als daß ich ~~die gar mir~~ denselben

wiederruffen sollte, so lange Sie noch damit zufrieden sind. Wie glücklich würde ich

**S. 209**

mich schätzen, wenn ich alles dasjenige erfüllen könnte, was in Ihre Absichten

v Wünsche einschlägt, und ~~im stande wäre~~ durch würkl. Dienste d~~as~~ie

~~Vertrauen~~ Wahl ~~rechtfertigen~~ bestätigen könnte, d~~as~~ie Sie so wohl,

mein hochzuEhrender Herr, als ~~Dero~~ eine Familie, ~~der~~ welcher ich mich

5

vollkommen ~~unendlich~~ ergeben ~~bin~~ ~~weiß~~ kenne, zu meinem Vortheil

~~erklärt bestimmt~~ ~~hat~~ getroffen. Mein Verlangen mich von Ihnen näher

unterrichten zu laßen wird mir fast unmöglich seyn eher als nach meiner

ab~~zulegenden~~gelegten Reise zu befriedigen.

~~Ich verleugne~~ So sehr ich die Einsichten verleugnen muß welche Sie mir

10

beymeßen; so viel liegt mir daran ~~die~~ Sie von den Gesinnungen ~~in der~~

~~That~~ durch meine Handlungen zu überführen, die ~~mich Ihnen das~~

~~Vertrauen~~ mich am meisten berechtig~~en~~t haben mi~~ch~~r Dero ~~geneigten~~

Vertrauen zuzueignen. ~~und mich~~ Ich bin mit der aufrichtigsten Hochachtung

Meines hochzuEhrenden HErrn

Hoch

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 52.

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 104.

ZH I 208f., Nr. 80.

**ZH I 205‒207**

**78**

**Meyhof, 1. Juni 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 205, 12

Meyhof den 1 Junius. 756.

Herzlich geliebtester Freund,

Es ist mir heute von der Fr. Gräfin eine Gelegenheit angemeldet worden,

15

die morgen abgehen soll. Ich eile um solche nicht vorbeygehen zu laßen, weil

es mit selbigen sehr unsicher ist. So übereilend als zaudernd bisweilen für

meine Beqvemlichkeit. Ein Brief den ich vorige Woche erhalten macht mich

so besorgt. Mein letzteres Couvert v alle damit verknüpfte Unordnungen, die

ich selbst nicht mehr weiß, wird davon gezeigt haben, daß ich nicht Zeit gehabt

20

daran zu denken. Gesetzt auch so war unschlüßig über die Post selbige gehen

zu laßen; weil ich nicht weiß was für Einlagen darinn sind. Mein Bruder

schickt Ihnen wo ich nicht irre einige Kleinigkeiten von neuen Sachen, v

verweist meine Neugierde an selbigen auch Theil zu nehmen auf Ihre Güte. Für

letzt überschickte, die beyliegen danke aufs ergebenste. Alemberts Sache

25

scheint von keiner Wichtigkeit zu seyn. Auf den Orphelin v Henault warte mit

Schmerzen mit dieser Gelegenheit. Vergeßen Sie nicht, Liebster Freund; ich

verlaße mich gewiß darauf. Terraßons Philosophie ist ein unvergleichlich

Werk; ich muß selbiges franzöisch haben. Hume habe selbst. Sulzers

Anmerkungen sind nichts weniger als überflüßig, aber nicht vollständig genung.

30

Er wirft sich gar zu sehr auf die entgegen gesetzte Seite des Engländers. Für

Wolfianer ist es sehr schwer eklecktisch genung zu seyn, so wie ein Freygeist im

Sceptizismo immer zu weit geht.

Ein paar Stunden verschwatzt, Liebster Freund, so vergeht die Zeit. Ein

Raub, über den man sich bisweilen wie ein Mädchen über einen Kuß

**S. 206**

beschwert. Ich befinde mich leidlich gesund. Die schlechte Witterung hat meinem

Leib einige fieberhafte Eindrücke gegeben, die nachgelaßen; es fehlt mir

gleichwol nicht an Stunden, wo mir mein Körper Materie zum Denken und reden

giebt. Von meiner Reise ~~verspreche mir~~ erwarte gute Dienste wieder meine

5

Hypochondrie. Ein Grund, den mir mein Vater schon angeführt. Noch bleibt

selbige zu Ende dieses Monaths festgesetzt. Machen Sie alles so bald wie mögl.

fertig. Wie ich nach Riga kommen kann, sehe nicht ab. HE. B. hat mir

versprochen hieher ~~zu~~ eine Spatzierfahrt zu machen. Diese wird mich

entschlüßen. Ich wünschte liebster Freund, wenn Sie sich mit mehr ~~Entschl~~

10

Offenherzigkeit gegen mich ausgelaßen hätten in Ihrem letzten Schreiben.

Ohne an mir selbst zu denken, bin ich nur für diejenigen besorgt, denen ich

genüge zu thun verbunden bin. Weil ich dies nicht versprechen kann so sehe

mich genöthigt Ihr Urtheil auf guten Glauben anzunehmen. Ich scheue mich

für diese ängstliche Prüfung. Wie soll ich zu Unkosten Anlaß geben, ehe ich

15

weiß, daß ich im stande seyn werde mich in diejenige Geschäfte zu finden,

durch deren Verwaltung ich jene ersetzen kann. Sie schrieben mir, Liebster

Freund, daß ich biß Michaelis zum Antritt Zeit hätte. Ich richtete mich

darnach. Von meiner Reise und der darauf folgenden Veränderung habe hier

schon Worte gemacht. Es hat das Ansehen, daß ich mit einer ziemlich guten

20

Art loskommen werde. Ich habe Sie aber biß Michaelis noch Hoffnung

gemacht auszubleiben v folglich diesem Vierteljahr das mit Ende des Junius

aus ist, ein drittes zuzulegen. Dies wäre alles was ich thun könnte. Mit Ihrer

jetzigen Begegnung kann nicht anders als zufrieden seyn. Wenn sie sich nicht

ändert, so werde alles von meinem Theil thun Sie gleichfalls durch meinen

25

Abschied zu befriedigen. Ehe ich meine Eltern gesehen, möchte ich nicht gern

alles schon verabredet haben. Ich habe gestern einen Brief bekommen, der

mich sehr traurig zu Bett trieb. Mein Vater setzt mir sehr zu bald zu kommen

wenn ich nicht zu spät kommen will. Es muß ~~sehr~~ schlecht wieder stehen.

Gott helf Ihnen und mir. Bitten Sie doch den HE. B. daß er wo mögl. unsere

30

neue Pfingsten hieher kommt. Es wird mir zu einer großen Erleichterung

gereichen Ihn hier zu sehen. Ich will ihn selbst schreiben. Mein Vater muß noch

was auf dem Herzen haben in Ansehung meiner, das ich wenigstens wißen

muß. Vielleicht kann ich auf meine eigene Hand einen kleinen Umweg nehmen,

der in unsere Entwürfe einschlägt. Neu Johannis muß ich wenigstens schon

35

unterwegens seyn, das heist in 3 Wochen. Der Rückweg wird mir nicht

verlegt werden können. Wenn ich mit einem Sekretairtitel meinen Paß nehme!

Auch hierüber bitte mir Ihre Meynung aus. Einen Fuhrmann möchte am

**S. 207**

liebsten aus Riga haben. Die hiesigen sollen nicht so viel taugen. Vielleicht

werde ich Sie ersuchen einen zu verdingen oder verdingen zu laßen.

Erkundigen Sie sich doch wie viel HE. B. gegeben und ob ich ihn in Königsb. auf mich

warten laße oder Hofnung haben kann einen andern dort zu finden um die

5

Zeit. Ich glaube das letztere. Vergeßen Sie doch keins von diesen Punkten

in Ihrem nächsten Schreiben zu beantworten. Vielleicht beschwere ich Sie

auch noch mir eine Taluppe einzukaufen; ich glaube mir selbige unterwegens

nützlicher als einen Schlafrock.

Bringen Sie Ihre Zeit so ruhig und vergnügter mögl. auf Ihrem

10

Höfchen zu mit guter Wirkung für Ihre Gesundheit. Was macht Ihr liebes

Frauchen? Ihre kleine Verdrüßlichkeiten werden zu Ihrer Zufriedenheit

ausschlagen; zweifeln Sie nicht dran. Heben Sie mir ja den Bernis auf. Ich

behalte ihn ganz gewis. Das halbe 100 Prophezeyungen auf das gegenwärtige

Jahr ist nicht uneben. Der große Duns ist ebenfalls gewaltig darinn

15

mitgenommen. P. habe noch nicht gesprochen. Ich bin wenig imstande zu lesen

noch zu arbeiten. Sie können sich dies leicht vorstellen. Meine Umstände

beschäftigen mein Gemüth mehr als ich es selbst glaube. Schicken Sie mir

doch das versprochene. Ich umarme Sie und nach einem freundschaftl.

wiederholten Gruß an Ihre werthe Liebste und HE. Bruder ersterbe der Ihrige.

20

Den 2 Junius. Ist die schöne Cantata etwa aus Danzig von pp.

**Veränderte Einsortierung**

Die Einsortierung wurde gegenüber ZH verändert, sie erfolgt chronologisch zwischen Brief Nr. 80 und 81.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (26).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 33f.

ZH I 205–207, Nr. 78.

**Kommentar**

**205/12** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**205/14** Gräfin] Apollonia Baronin v. Witten

**205/17** Brief] nicht überliefert

**205/21** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**205/24** Alemberts Sache] vll. etwas aus d’Alembert, *Mélanges de littérature, d’histoire et de philosophie*

**205/25** Voltaire, *L’orphelin de la Chine*

**205/25** Henault] vll. etwas von Charles-Jean-François Hénault d’Armorezan, 1755 erschien von ihm *Le Réveil d’Épiménide, comédie en prose*.

**205/27** Terrasson, *Philosophie*

**205/28** Hume] Hume, *Essays*; Johann Georg Sulzer gab die Übers. als *Vermischte Schriften* mit eigenen Anm. heraus.

**206/4** Reise] nach Königsberg

**206/7** Johann Christoph Berens

**206/10** Schreiben] nicht überliefert

**206/17** Michaelis] 29. September

**206/17** Antritt] der Arbeit für das Handelshaus Berens in Riga

**206/20** Sie] den v. Wittens

**206/26** Brief] nicht überliefert; wohl mit Nachricht über den schlechten Zustand der Mutter.

**206/28** schlecht … stehen] um die Mutter

**206/30** Pfingsten] nach dem greg. Kalender, 6./7. Juni

**206/30** HKB 81 (I  209/17)

**206/34** Johannis] , 24. Juni, in vielen baltischen Gegenden zur Sommersonnenwende am 21. Juni gefeiert.

**207/3** Johann Christoph Berens

**207/7** Taluppe] Mantel, Überwurf

**207/11** Marianne Lindner

**207/12** Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder Bernis, *Oeuvres mêlées*

**207/14** Der große Duns] Epitheton für Johann Christoph Gottsched; so etwa in Lessings Sinngedicht »Antwort auf die Frage: wer ist der große Duns?« (Januar 1755 in der Berlinischen Zeitung)

**207/15** Johann Friedrich Petersen

**207/19** Bruder] Gottlob Immanuel Lindner

**207/20** Cantata] nicht ermittelt

**ZH I 209‒210**

**81**

**Meyhof, 15. Juni 1756**  
**Johann Georg Hamann → Arend Berens**

S. 209, 16

HöchstzuEhrender Herr,

Der freundschaftliche Besuch des Herrn Bruders hat mich von der

Verlegenheit befreyt, worinn mich die Schuldigkeit einer mündlichen Abrede

setzte, zu welcher Sie neulich so geneigt waren mich einzuladen. Außer den

20

Unbeqvemlichkeiten meiner Stelle, beschäftigen mich der ganz nahe Termin

meiner Abreise und die damit verknüpfte Zerstreuungen zu sehr, als daß ich

nicht hätte befürchten sollen, dasjenige in Ihrer guten Meynung persönlich

zu verlieren, was ich mir jetzt versprechen kann, durch meines Freundes

Unterhandlungen gewonnen zu haben.

25

Ich unterschreibe alle die Bedingungen, die Sie mir, HöchstzuEhrender

Herr, haben bestimmen laßen, ohngeachtet sich meine Verbindlichkeiten jetzt

nicht weiter als auf den Wunsch erstrecken künftig für Ihre Vortheile aus

Pflicht, Neigung und Erkenntlichkeit so aufmerksam seyn zu können, als Sie

im voraus aus Freundschaft auf die meinigen gewesen. Ein Mensch, der

30

bisher unter seiner Arbeit sich hat müßen besolden laßen, bringt eine gewiße

Blödigkeit des Gewißens in eine Verbindung mit, die ihn auf einmal über

seine Ansprüche und Verdienste belohnen soll. Schonen Sie selbige

wenigstens so lange, biß ich mit meinen Geschäften bekannter seyn werde.

Die Ausflucht, wodurch Sie mich auf meine neue Lebensart vorzubereiten

**S. 210**

bedacht sind, wird gewis einen Einflus auf meine Gesundheit und

Gemüthsverfaßung haben. Schlägt solche zugleich in jene und Ihre Absichten beßer

ein, als ich es vermuthet; so geschieht meine Zurückkunft nach Michaelis oder

in einem Vierteljahr. Wo nicht, werde ich meine Abwesenheit lieber verkürzen

5

als Zeit und Kosten verderben.

Wir sind also hierinn richtig und ich beqveme mich mit Vergnügen Ihren

ferneren Maasregeln, die ich am füglichsten in meinem Vaterlande werde

erwarten können, wo ich ihrer Ausführungen näher als hier bin.

Die Vertraulichkeiten, deren mich der Herr Bruder gewürdigt, nehmen mich

10

übrigens immer mehr für meinen gefaßten Entschluß ein. Ich weiß für einen

Märtyrer seines guten Willens keine fürtreflichere Zuflucht als eine Familie,

deren Absichten und ~~Schicksale~~ Erfahrungen eine ähnliche Qvelle gehabt.

Vielleicht hat dies der letzte Knoten seyn sollen, von deßen Entwickelung

mein Glück abhängt. Kaum daß ich mich zu den Wißenschaften bekannt, und

15

ungeachtet meiner allgemeinen Neigung zu denselben, für die ich so viel

Schwachheiten als ein Stutzer für das Geschlecht begangen, hat es mir

öfters leyd gethan nicht ein Kaufmann geworden zu seyn, bisweilen ernsthaft

genung um diese Gedanken nun wie eine Ahndung und den günstigen Anlaß

zu ihrer Erfüllung mit einem kleinen Aberglauben vorzusehen. Ich gebe Ihnen

20

bis auf meine Ausschweifungen Rechenschaft. Ein wenig Thorheit ist zu

allen menschlichen Anschlägen nöthig, das heißt den Boden füttern, auf dem

sie gedeyen sollen. Scheint es nicht, als wenn ich mich rechtfertigen will, daß

ich mein Wort von mir gegeben? Um es wahr zu machen, werde ich niemals

aufhören mit der aufrichtigsten Ergebenheit zu seyn HöchstzuEhrender Herr,

25

Dero gehorsamst verpflichtester

Meyhof. den 15/4. Jun. 75~~5~~6.

Joh. Georg. Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 50.

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 286–288.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 104f.

ZH I 209f., Nr. 81.

**Kommentar**

**209/17** Besuch von Johann Christoph Berens, HKB 78 (I  206/30)

**210/3** Michaelis] 29. September

**210/7** Vaterlande] Königsberg

**ZH I 210‒212**

**82**

**Meyhof, Juni 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 210, 28

Geliebtester Freund,

Ich bin heute Morgens ohne Ursache übereilt worden. Der HE. L. wollte

30

sogl. wegreisen; nachher wurde es biß nach der Mittags Mahlzeit verschoben.

Ich habe unten gespeist v in der Zeit an HE. B. schreiben können, will auch

noch an Ihnen ein paar Worte beylegen.

Des HE. Gen. Exc. waren heute bey mir, dankten mir, v. baten mich noch

besonders auf das beste die Besorgung eines Hofmeisters Ihnen zu

**S. 211**

empfehlen. Ich wurde gestern fast des Nachts, (weil man hier spät schlafen geht,)

noch einigemal von der Fr. Gräf. beschickt mit einer etwas sophistischen Art,

der ich bald durchfuhr. Ich würde nicht schreiben; Sie wären noch in Riga

unbekannt, mein Ansuchen keinen Glauben mehr bey Ihnen verdienen, v

5

Sie besorgen einen Fehlstreich durch eine neue Wahl zu thun wie mit der

vorigen. Man ließ mich noch einmal bitten. Nach einigen Erklärungen, warum

nicht; aber nicht mehr in meinem Namen. Sehr gut. Ich bekam dafür heute

einen angemeldeten guten Morgen v Dank dafür von ihr, v von HE G. mündl.

Ich schreibe Ihnen dieses aus keiner andern Ursache, als weil ich mich v Sie

10

am meisten durch Ihre Begegnung in Ansehung desjenigen Menschen den Sie

sich die Mühe gegeben auszusuchen für beleidigt halte v Ihnen diese

Genugthuung zu schaffen. Sie werden meinen Brief darnach auch einigermaßen

eingerichtet finden, so schläfrich v zerstreut ich auch war. Anderer Kleinigkeiten

jetzt nicht zu gedenken. Die Uhr ist 2. Ich hätte noch Zeit genug zu schreiben.

15

Es meldet sich noch niemand. Ich habe den ganzen Mittag geseßen. Eine

Bewegung bey der leidl. Witterung wird mir nöthig seyn; daher will ich

aufhören. Ich wünschte daß Sie jemanden fänden; ich habe schon allen

vorgebaut. Als ein Fremder war ein 2., Sie könnten nicht als auf er. Akad. in Riga

wählen. Wo es mögl. besorgen Sie jemanden; v antworten Sie bald dem

20

HE. Gen. Sie wißen ohnedem, nicht unter meinem Couvert. Den Titel können

Sie von HE Lieut. oder Bassa erfahren. Er ist nicht Graf. Hochwohlgeborner

HE. HöchstzuEhrender HE. General Major v Ritter; Ihro Excell. Nennen

Sie ihn nicht auf dem Couv. Monsgnr. Doch das würden Sie ohnedem

gethan haben. Der HE. Gen. hat mich gebeten s. Haus zu recommendiren.

25

Dies kann ich fügl. thun. Ein jeder anderer würde vielleicht zufriedner darinn

gewesen seyn als ich. Und Sie dürfen nur sagen; relata refero. Ich küße Sie v.

Ihr liebes Frauchen herzlich. Leben Sie wohl v lieben Sie mich. Der HE. L. ist

ein braver Mann, ein wenig rückhaltend. Ich halte ihn für meinen Freund,

v er giebt sich dafür auch aus. Sagen Sie ihm wenigstens im Scherz, daß Sie

30

mich gern in Riga haben wollten. Wenn man mir die geringste Sprünge

gemacht hatte oder noch machen würde, so bin ich auf alles gefaßt gewesen.

Da man aber sehr behutsam geht, so will ich mich nach Ihnen richten.

Unterdeßen wünsche ich von Herzen erlöst zu seyn. So ~~wenig~~ viel Sie dazu

beytragen können, thun Sie es doch. Wenn Sie weniger Vergnügen als Sie

35

hoffen von mir haben, will ich wenigstens Ihnen alle Beschwerde zu machen

beyderseits so vorsichtig als mögl. seyn. Wenn ich ein reicher Kerl werden

sollte, wie ich mir beynahe bisweilen einbilde, so sollen alle Ihre Kinder die

**S. 212**

meinigen seyn. Leb wohl, ehrlicher Alter! Du und Dein Marianchen. Wie

vergnügt werde ich die erste Nacht bey euch schlafen. Lebt wohl, lebt wohl!

Lebt wohl.

*Auf der zweiten Seite die Adresse:*

5

à Monsieur / Monsieur Lindner / mon très cher ami / cet. / à / Riga. / par

Couv.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (27).

**Bisherige Drucke**

ZH I 210–212, Nr. 82.

**Kommentar**

**210/29** heute] 15.6.1756

**210/29** vll. Gustav Georg v. Völckersahm

**210/30** wegreisen] aus Meyhof, Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**210/31** B.] vmtl. Johann Christoph Berens

**210/33** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**211/2** Apollonia Baronin v. Witten

**211/21** vll. Gustav Georg v. Völckersahm

**211/21** George Bassa

**211/26** relato refero] lat. für: Ich erzähle, was ich gehört habe.

**ZH I 212‒213**

**84**

**Mitau, 29. Juni 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 212, 30

Mitau den 29 Jun. 756.

Herzlichgeliebteste Eltern,

Ich komme eben von Riga um nach Meyhof zu fahren und mich mit meinen

Sachen einzupacken. Gott laße meine Reise geseegnet seyn und zu unser aller

**S. 213**

Zufriedenheit ausschlagen! Ich sehe mit tausend Entzückung dem Glück Ihnen

die Hände zu küßen entgegen. Der Himmel mache deßelben in acht Tagen

würdig Ihren gehorsamsten Sohn.

Joh. George Hamann.

5

Mein lieber Bruder,

Mit einer kleinen Commission komme mir selbst zuvor. Ich bin sehr ersucht

worden einen Hofmeister zu verschaffen der außer den gewöhnl. Bedingungen

wo möglich Zeichnen, in so fern es zur Mathematic gehört v etwas Music

verstünde. Franzöisch am Rande, so viel zum Unterricht nöthig. Suche HE.

10

Trescho dazu zu bereden. Ich hoffe in 8 Tagen Dich selbst zu umarmen.

*Adresse:*

à Monsieur / Monsieur Hamann / Chirurgien bien renommé / à

Coenigsberg. / Franco Mummel. /

*Von Johann Christoph Hamann (Vater) vermerkt:*

15

den 5 July 1756

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (43).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 105.

ZH I 212f., Nr. 84.

**Zusätze fremder Hand**

**213/15** Johann Christoph Hamann (Vater)

**Kommentar**

**212/32** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**213/10** Sebastian Friedrich Trescho

**ZH I 213**

**85**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 213, 17

GeEhrtester Freund,

Ich habe heute Dank sey es dem heyl. Jakob! Feyertag. Ich schicke Ihnen

eins Ihrer Bücher zurück v wünschte die Bibl. Policey in 4. die oben steht

20

das 2te in der Ordnung zum Durchblättern. Sie werden es heute noch

wiederhaben; ich fand gestern eine Stelle, die ich noch nicht vergeßen kann v

daher wünsche ich das Buch überhaupt kennen zu lernen. Nehmen Sie mir

meine Freyheit nicht ungütig v entschuldigen Sie meine Lüsternheit. Ich weiß

daß Sie mir me. Bitte nicht abschlagen werden v die übrigen Bücher mir auch

25

noch einige Tage laßen. Empfehlen Sie mich Ihren GeEhrtesten Eltern v

laßen Sie es sich gut schmecken. Prost die Mahlzeit!

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 213, Nr. 85.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**213/18** heyl. Jakob] 25. Juli

**213/19** Reinking, *Biblische Policey*

**ZH I 213‒214**

**86**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 213, 28

GeEhrtester Freund,

Ich schreibe auf ein Blatt, das Ihnen bestimmt gewesen. Wenn ich ein

30

anderes zur Hand hätte; so würde die hinterste Seite blank seyn. Sapienti sat.

Weil ich eben vom Eßen komme v meine Natur in voller Arbeit mit der

Verdauung ist; so ~~denken~~ fürchten Sie sich nur nicht, daß ich auf meinen

**S. 214**

Brief viel nachdenken werde. Sie werden auch müde seyn, da Sie Ihrer

Gemeine heute die Leviten v. Samaritaner haben lesen müßen.

Für die Meisterstücke sage Ihnen den verbindlichsten Dank. Ich habe nur

die engl. v poetischen Stücke gelesen; v meine Urtheile darüber schon vergeßen.

5

Das 7 Blatt besinne mich mit vielem Entzücken gelesen, den Horatz darinn

vermißt,‥‥ v. hier kommt ihr Maler, der die Wirkung in Ansehung meiner

thut, welche der Canonen Schuß dem Traum des engl. Schweitzers verursacht.

Ich habe mich heute der Ruhe gewiedmet, welche einige Geschäfte ausfüllen

werden; zu denen ich durch die Abwesenheit der jungen HE. alle Beqvemlichkeit jetzt

10

habe, die der gnädigen Gräfin entgegen gefahren sind. Ich bin in meinem

Nachtkleide v also allein. Wenn die Wahl unter meinen Geschäften auf mich ankäme,

so sollten diejenige mir die liebsten seyn, an welchen Sie mir helfen würden.

Haben Sie schon das Vorspiel auf Gottsched gelesen; wo nicht, so kommen Sie

ja heute. Wer weiß wo ich morgen bin. Ich werde Ihnen also entgegenkommen

15

v will noch 2 Anmerkungen in Ansehung des geliehenen Buchs hinzusetzen. Das

neunte Blatt enthält ein Gedicht, auf Veranlaßung einer franzoischen Ode;

die der HE von Creuz unter dem Titel philosophischer Betrachtungen

übersetzt oder paraphrasiert hat. Die Erfindung des 10. Blatts ist unvergleichl.

Das die Menschen in das Recht ihres Vermögens Nachkommenschaft v.

20

Verdienste setzet. Die Beschreibung eines galanten Manns im 17. Blatt.

Am Ende des 26 aus dem Guardian einen schönen Gedanken gegen die

Freygeister. Im 2 Theil 7 St. der Schluß eine nachdrückl. Vorstellung der

Menschenliebe. Die letzte Hälfte des 23. Blatts; worinn ein Auge vorkommt,

das unter dem schönen v. buntscheckigten keinen Unterscheid zu machen weiß.

25

Meine Ergebenheit an Dero geEhrteste Eltern. Ich bin der Ihrige.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 213f., Nr. 86.

**Zusätze ZH**

*Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.*

**S. 462**

*Auf der Rückseite des Blattes:*

35

weil es alsdenn gut seyn wird    ist ausgelaßen.

Ich habe in der Schule eines unter ihnen.

**S. 463**

empfunden hätte. Die ganze Zuschrift ist zerstümmelt v mehr einer

unglückl. paraphrasi als reinen Übersetzung ähnlich.

1) Furcht v Hofnung sind Empfindungen. Es muß daher heißen:

verbannen die erstere dieser Empfindungen v. laßen uns die andere

5

genüßen.

2) sie ~~gehen mehr mit uns~~ sehen uns mehr wie solche an, die des

Glücks als die der Tugend fähig sind.

3) man hat ~~auch~~ daher wohl pp.

II.

10

indem er über alle Alten v. Länder pp. ein richtiges v. genaues

Tagebuch pp.

III.

~~durch~~ von einem eingeschränkten Geist, der nur halbe ~~Neben~~

Absichten hat, als wenn er durch einen blöden regiert wird, der nur halbe

15

Entschlüßungen fast.

IV.

die nöthige Anzahl von der Glückseeligkeit ausschlüße oder im Elende

laße.

bedient von diesem Grundsatze entfernt; daher haben auch ihre

20

Gesetze der Zeit nicht lange wiederstanden.

Licurg der – – – hätten auch in Ansehung der Iloten hierinn weniger

abweichen sollen. Der Deutsche verräth hier wie an andern Stellen se

große Unwißenheit in der Geschichte. Die Iloten waren den

Lacedämoniern, was die Pennbey den Theßaliern, die Gibeoniten den

25

Kindern Israel, die Unteutschen in Curland v. Liefland v die

Schwartzen in America sind. Nicht Ilier sondern Iloten.

aller Stände nicht aller Befehle wie der einfältige Übersetzer hier

ordres giebt.

VI.

30

Die Data (Sätze der Aufgaben) im gegenwärtigen anstatt anjetzo.

VII.

Das eingeschloßene soll eine Anmerkung des Übersetzers seyn die

unglückl. weise im Text steht.

**Kommentar**

**213/30** Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den Verständigen genug

**214/3** Schröder, *Meisterstücke*

**214/5** Horaz

**214/7** A. Henkel vermutet eine Anspielung auf David Hume.

**214/9** jungen HE.] v. Witten

**214/10** Apollonia Baronin v. Witten

**214/13** Rost, *Das Vorspiel*

**214/15** Schröder, *Meisterstücke*

**214/17** Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 65

**214/17** Friedrich Carl Casimir v. Creutz

**214/18** Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 73

**214/20** Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 129

**214/21** Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 261

**214/22** Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 2, S. 55

**214/23** Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 2, S. 184

**ZH I 214‒215**

**87**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 214, 27

Ich kann Ihnen meine Danksagung nicht anders als ganz kurz abstatten,

weil ich Stunden habe. Der Mangel macht mir aber Ihre Achtsamkeit desto

werther; v ich verspreche eine gleiche Dienstfertigkeit von meinem Theil,

30

wenn ich ~~die~~ eine eben so glückliche Ahndung ~~wie~~ von Ihrem Geschmack

haben werde als Sie von meiner Nothdurft. Ich bin nebst meiner ergebenen

Empfehlung an dero GeEhrte Eltern v Jungfer Schwester unter

Anwünschung eines guten Morgens von meinen jungen Herrn mit der aufrichtigsten

Hochachtung Ihr verbundenster Freund v. Diener.

35

Hamann.

**S. 215**

Weil die Diplomatick nach des HErrn Pastor Geschmack gewesen; so nehme

mir die Freyheit sein Urtheil über ein ander Buch vom Römischen Rath mir

auszubitten, w~~as~~elches ~~Ew~~ Sr. HochwohlEhrwürden vielleicht noch

unbekannt seyn wird.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 214f., Nr. 87.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Textkritische Anmerkungen**

**215/3** w~~as~~elches] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: ~~was~~elches

**Kommentar**

**214/33** jungen Herrn] v. Witten

**215/1** vll. Joachim, *Einleitung zur Teutschen Diplomatik*

**ZH I 215**

**88**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 215, 6

Ge~~Ehr~~liebtester Freund,

Ich wünsche Ihnen zu einer glückl. Nachhausekunft vieles Glück; v habe

Ihnen deswegen schon heute ein mündl. Compliment machen laßen. Das

schlimme Wetter hat mich daran gehindert Ihnen selbst aufzuwarten.

10

Beylagen hat Ihr Bedienter selbst bestellt, weil er sie meinen Händen nicht

anvertrauen wollte. Sie werden die Thorheiten des meinigen dafür mir

gleichfalls nicht anrechnen. Er ist unterwegs Ihnen die Zeitungen zu bringen v sich

das kleine Buch vom Schachspiel wieder auszubitten. Ueber eine artige Frau,

die uns auf Befehl des Mannes bewillkommen muß, kann man Vater v

15

Mutter, geschweige Wort v. Wetter vergeßen. Ich bin solchen Versuchungen

nicht ausgesetzt sondern schmäuchele mich jetzt mit der Hofnung bald eine

kleine Reise ~~zu~~ nach Ihnen zu thun; im fall ~~meine~~ unsere Taradeicke

eher von Riga kommt als ihre Equipage vom Schmidt. Nach einem

ergebensten Empfehl an Dero GeEhrteste Eltern habe die Ehre mich Dero ergebensten

20

Diener zu nennen. Leben Sie wohl v. schlafen Sie gesund!

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 215, Nr. 88.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**215/13** vll. Philidor, *L’Analyze des échecs*

**215/17** Taradeicke] Pferdewagen

**ZH I 215**

**89**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 215, 22

GeEhrtester Freund,

Ich wünsche, daß Sie jetzt mit Ihrem Schlaf fertig seyn mögen. HE

Hofmann wird vermuthlich schon zu Hause seyn; wenn er Ihnen zu Gefallen

25

noch geblieben wäre, so vermelden Sie Ihm meine freundschaftl. Morgen-

Gruß. Ich schicke Ihnen d~~en~~as gestern versprochene Buch. Der Auftritt in

der Abtey de la Trappe ist rührend. Adelaide drückt ihre Zärtlichkeit v.

unglückl. Gemüthsfaßung beynahe wie die berühmte Liebhaberinn des Abälards

aus. Ich werde Ihre Schwermuth durch d~~en~~ie Donna Quixotte zu

30

vertreiben suchen, so bald ich mit selbiger fertig seyn werde. Meine Ergebenheit.

Leben Sie wohl.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 215, Nr. 89.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**215/29** Lennox, *Don Quixote im Reifrocke*

**ZH I 216**

**90**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 216, 2

GeEhrtester Freund,

Des HErrn Generalen Excellenz haben mir selbst aufgetragen Sie Ihres

gegebenen Versprechens uns von Ihrer Abreise zu besuchen zu erinnern. Wir

5

erwarten Sie also vor der Mahlzeit ich vielleicht mit der Entschlüßung Sie zu

begleiten. Adio. Meinen Empfehl geseegnete Mahlzeit.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 216, Nr. 90.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**216/3** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**ZH I 216**

**91**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 216, 8

GeEhrtester Freund,

Ich bin eben im Begrief gewesen mich nach Ihnen erkundigen zu laßen weil

10

mir Ihre wenige Entschloßenheit gewiße verlorne Worte zu erfüllen, bekannt

ist. Sie kennen meine gestrige Ungedult, die Sie aufs höchste getrieben haben,

da ich Ihnen eine viertel Meile zu Fuß v der älteste HE v. W. zu Pferd ½

entgegen gegangen. Gestern Abend um 10 bin ich Ihrentwegen noch

aufgesprungen v vor der Thüre gelaufen. Erstlich also Genungthuung. (Meinen

15

Coffée will nicht annehmen, weil ich ihn selbst ausgetrunken habe

ohngeachtet er für Sie gemacht war.) Zweytens Nothwendigkeit Sie bey mir zu sehen;

der ich nicht abhelfen kann, weil heute mein Tag Besuche anzunehmen aber

nicht abzulegen ist. Ich habe Ihnen etwas aus Mietau mitzutheilen v erwarte

also von Ihrer Güte, daß Sie um 4 Uhr bey mir seyn werden. Meine

20

ergebenste Empfehlung an Dero GeEhrteste Eltern. Geseegnet Frühstück; weil ich

Ihnen mündlich Geseegnete Mahlzeit zu wünschen gedenke. Adio.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 216, Nr. 91.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**216/12** älteste] Peter Christoph Baron v. Witten

**216/18** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**ZH I 216‒217**

**92**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 216, 23

GeEhrtester Freund,

Es ist mein Vorsatz gewesen Sie heute zu besuchen; ich bin aber gestern

25

darinn durch einige Geschäfte abgehalten worden, die ich von Riga aus

unvermuthet erhalten. Diese würden Ihrer gütigen Einladung wegen auch wohl

einen Aufschub leiden; aber ich befinde mich hundert Kleinigkeiten wegen nicht

im stande vor Leute mich heute sehen zu laßen. Erkundigen Sie sich durch

Ueberbringer dieses, in was für einem Staat er mich gefunden. Ich kan es

30

Ihnen bey meinem Barte beschwören, daß es heute nicht möglich ist an dem

Vergnügen, das mir bestimmt ist, Theil zu nehmen. In Gedanken soll es

**S. 217**

geschehen, wenn einige derselben mich anklagen sollten, so werden mich andere

entschuldigen. Die Ihrigen werden alle von der letzten Art seyn. Ich bitte

Sie darum und füge meine ergebenste Empfehlung an Dero GeEhrteste

Eltern v. Gäste die aufrichtige Versicherung bey, daß ich mit aller Hochachtung

5

bin GeEhrtester Freund Der~~o~~ Ihrige

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 216f., Nr. 92.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**ZH I 217**

**93**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 217, 8

Es thut mir leyd, Werthester Freund, daß Sie mir alle Hofnung benehmen

vor und in den Feyertagen zu sehen. Undique circumdatus sum fluctibus;

10

schlimmer Hals, Zahnschmerzen, Blätterchen an der Zunge pp. Gott weiß

wie ich die Feyertage werde halten können. Für die Paßions Betrachtungen

bin Ihnen unendl. verbunden. Grüßen Sie ergebenst die GeEhrten Ihrigen

und erinnern Sie sich wenigstens Ihres Freundes, wenn Sie morgen für die

ganze Christenheit beten werden. Leben Sie wohl.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 217, Nr. 93.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**217/9** Undique] lat. für: überschwemmt von allerlei Leiden

**ZH I 217‒218**

**94**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 217, 16

GeEhrtester Freund,

Ich habe Sie gestern v. heute vergebens erwartet v den betrübten Schluß

daraus gezogen, wie gleichgiltig Sie nicht allein mich sondern auch

gegenwärtige Neuigkeiten ansehen, die ich die Ehre habe Ihnen zu überschicken. Ich

20

habe von beyliegenden nichts als das Leben der Ninon gelesen; v Sie werden

aus demselben vermuthlich auch Lust zu Ihren Briefen bekommen, die zu

einem Bändchen gehören. Den Bruyere v Batteux hoffe von Ihrer Güte zu

erhalten, wenn sie eingebunden seyn werden; weil Sie mich von beyden

versichert, daß ich Ihnen einen Gefallen thun würde sie zu überlaßen. Ich würde

25

keinen von beyden mißen; wenn ich nicht den ersten selbst vom Uebersetzer

erhalten oder am liebsten franzöisch besitzen möchte. Der andere hat

gleichfalls die letzte Ursache nebst der Unbeqvemlichkeit des Formats, welches ich so

viel mögl. vermeide in mr. Bibliothec anwachsen zu laßen. Der Name beyder

Verfaßer fällt für die Güte ihrer Schriften ein gar zu günstiges Vorurtheil,

30

als daß Sie das meinige dazu nöthig haben. Ich bin über den meinigen in

voller Arbeit, v werde gleichwol genöthiget seyn ernsthafftern wegen sie ein

paar Tage bey Seite zu legen. Ihr Vergnügen bey Lesung derselben möge

**S. 218**

ungestörter seyn! Ich begleite diesen Wunsch mit Vermeldung eines guten

Abends v. meiner Ergebenheit an Dero GeEhrteste Eltern v bin mit aller

Hochachtung Dero ergebenster Diener v Fr.

Hamann.

5

Sehen wir uns morgen auf ein klein Stündchen des Abends um mich bey

Ihnen zu entschuldigen zu können? NB damit ich mich praepariren kann. Zur

Anklage oder Vertheidigung.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 217f., Nr. 94.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**217/20** Ninon de Lenclos

**217/22** Bruyère, *Les caractères de Théophraste*

**217/22** Batteux, *Les Beaux Arts*

**ZH I 218**

**95**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 218, 9

GeEhrtester Freund,

10

Ich schicke Ihnen den versprochenen Roman des Marivaux, den ich jetzt zu

Ende gebracht v wünsche Ihnen viel Vergnügen bey Lesung deßelben. Des

Franzosen Schreibart ist schwer zu übersetzen; v ich traue dieser Schrift

ungleich mehr Schönheiten in der Grundsprache zu. Seine Marianne scheint mir

aber doch biß auf die beyden letzten Bücher beßer zu seyn. Ich möchte Ihr

15

Urtheil so bald wie mögl darüber hören, weil ich das Buch gern wiedergeben

wollte. Sie werden daher fleißig seyn. Mein gestriger Spatziergang ist durch

die schlechte Witterung v. durch beyliegendes Buch ausgeblieben. Vielleicht

sprechen wir uns heute. Nach Anwünschung eines guten Morgens v. meines

ergebensten Compliments bin der Ihrige.

20

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 218, Nr. 95.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**218/10** Marivaux, *Le paysan parvenu*

**218/13** Marivaux, *Le paysan parvenu*

**ZH I 218**

**96**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 218, 22

Die väterl. Briefe folgen hiebey. Der glücklich gewordene Bauer soll Ihnen

morgen zu Diensten stehen, Geliebtester Freund; weil Sie an dem Grammont

noch lesen so hoffe ich ~~selbigen~~ jenen in der Zeit zu Ende zu bringen. Ehe ich

25

Ihrer Bitte in Ansehung Ihrer räthselhaften Zuschrift genung thue, werde

mich erst eine Erklärung darüber heute von Ihnen ausbitten, wenn die

Witterung es leidt. Meine Ergebenheit an Dero GeEhrteste Eltern, v Jgfr.

Schwestern, denen ich eine angenehme Erinnerung des gestrigen Tages v

Vergnügens wünsche. Ich bin nach einem verbindl. Gruß von dem HE von

30

Witten an Allerseits mit der gewöhnlichen Hochachtung Dero ergebenster

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 218, Nr. 96.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**218/22** väterl. Briefe] Orrery, *Remarks on the life and writings of Dr. Jonathan Swift*

**218/22** Bauer] Marivaux, *Le paysan parvenu*

**218/23** Hamilton, *Mémoires de la vie du comte de Grammont*

**218/30** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**ZH I 219**

**97**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 219, 2

GeEhrtester Freund,

Ein kleiner Schauder, den ich der kühlen Witterung zuschreibe, macht mich

übel aufgeräumt auszugehen, sonst hätte ich Ihnen ein kleines

5

peripathetisches Gespräch heute zumuthen wollen. Ich erinnere Sie an Ihr Versprechen

in Ansehung des glückl. Bauren v wo es mögl. des Grammont; weil ich

Gelegenheit vermuthe morgen beyde fortschicken zu können. Ist es Ihnen nicht

ungelegen; so möchte ich mir wohl Moldenhawers Alterthümer ausbitten.

Ich werde heute mit denjenigen von meinen Büchern fertig werden, die ich

10

ungebunden zu lesen mir vorgenommen. Morgen sehen wir uns vielleicht bey

gutem Wege v. Wetter. Laßen Sie sich Ihre Abendmahlzeit gut schmecken v.

empfehlen Sie mich Dero GeEhrtesten Eltern. Leben Sie wohl. Die Mühe

in Ansehung meiner Gedanken möchte nicht lohnen; ich habe den Anfang

dazu gemacht, werde aber nicht mit fertig werden können. Wollen Sie selbige

15

lieber wieder haben?

*Auf der Rückseite:*

Vergeben Sie noch einen Einfall; mir nämlich den Stockhausen biß

morgen früh auszubitten.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 219, Nr. 97.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**219/6** Marivaux, *Le paysan parvenu*

**219/6** Hamilton, *Mémoires de la vie du comte de Grammont*

**219/8** Moldenhawer, *Einleitung in die Alterthümer*

**219/13** Gedanken] Beaumelle, *Mes pensées*

**219/17** Stockhausen, *Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek*

**ZH I 219‒220**

**98**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 219, 20

GeEhrtester Freund,

Ich wünschte die Nachricht von Agostino Gabrini zu lesen, wenn Sie mir

Ludwichs Historie auf ein paar Stunden mittheilen können. Er ist derjenige

Nicolaus Gabrini oder Cola di Rienzi nicht, von dem ich bisher in so wenigen

Büchern habe finden können. Ich wundere mich, daß dieser merkwürdige

25

Mann in denen historischen Handbüchern ausgelaßen ist. Er ist eines

Gastwirths Sohn gewesen v hat es biß zu der Würde eines Königs zu Rom

gebracht, der in seinem Glück von denen Fürsten, seinen Zeitverwandten geehrt

v. bewundert worden. Fortefiocca hat sein Leben v. ein franzöischer Autor

seine Verschwörung beschrieben; ich gebe mir schon seit einiger Zeit Mühe

30

beyder Bücher habhaft zu werden, ohngeachtet ich mich keines besinnen

kann bisher noch gesehen zu haben. Sein Leben muß voller

merkwürdigen Auftritte seyn v. wenn er keine Stelle unter die wahrhaftig große

verdient; so gehört er wenigstens unter die besonderen v. außerordentlichen

**S. 220**

Köpfe. Ihre Ritter der Offenbarung Johannes bringen mich auf eine

ebentheuerliche Secte, die Pattalorochynten genannt, deren Glauben so

lächerlich als ihre Andacht muß gewesen seyn; so wenig man auch au~~s~~ch vom

ersteren weiß.

5

Was meynen Sie, lieber Freund, ~~soll~~ ist der gelehrte Stoltz oder der

gelehrte Fürwitz in den Augen eines gleichgiltigen Weltweisen lächerlicher? Wir

wollen diese Aufgabe im Spatziergehen auflösen. Bringen Sie mir Bruyere

oder Young mit. Leben Sie wohl.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 219f., Nr. 98.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Textkritische Anmerkungen**

**219/26** zu] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: von

**220/3** auch au~~s~~ch] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *Das erste* auch *ist zu streichen*  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): auch *deleatur*

**Kommentar**

**219/21** Agostino Gabrini] Gabrini aus Brescia schloss sich 1694 den ›apokalyptischen Rittern‹ in Rom an, welche die katholische Kirche gegen den Antichristen, womit der regierende Papst Innozenz XII. gemeint war, verteidigen wollten; als sektiererische Schwärmerei wurde die Verbindung schnell verboten. (Heinrich Anshelm von Ziegler und Kliphausen, *Historisches Labyrinth der Zeit, darinnen die denckwürdigsten Welt-Hädel …*, Leipzig 1701, S. 143)

**219/22** Vll. ist die *Universal-Historie, vom Anfang der Welt bis auf ietzige Zeit*, von Gottfried Ludwig gemeint (Leipzig 1718).

**219/23** Nicolaus Gabrini oder Cola di Rienzi] Cola di Rienzo, vgl. HKB 102 (I  222/17)

**219/28** Fiortifiocca, *Vita di Cola di Renzo*

**219/28** Autor] vll. Dujardin, *Histoire de Nicolas Rienzy*

**220/2** Pattalorochynten] siehe Hs. Notiz zu Bierling, *Lineamenta methodi studiorum* im Königsberger Notizbuch, N V S. 276/13 u. 254/29.

**220/7** Bruyere] Bruyère, *Les caractères de Théophraste*

**220/8** welches Werk von Young, nicht ermittelt

**ZH I 220**

**99**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 220, 10

Ich habe gestern meine Bücher erhalten, unter denen auch einige von Ihnen

sind. Ihr Versprechen mich heute zu besuchen, GeEhrtester Freund, würde

vielleicht nicht in Erfüllung gehen wenn ich selbige nicht zurück hielte. Heut

ist Feyertag; ich erwarte Sie allso gleich nach dem Eßen. Ich schicke Ihnen zur

Probe Mosheims Pastoral Theologie um Sie auch zu den übrigen lüstern zu

15

machen. Ich erwarte Sie gewiß. Empfehlen Sie mich Ihren GeEhrtesten

Eltern und leben Sie wohl.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 220, Nr. 99.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**220/14** Mosheim, *Pastoral-Theologie*

**ZH I 220**

**100**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 220, 18

GeEhrtester Freund,

Ich bin eben mit dem Prideaux fertig geworden, den ich nebst den beiden

20

römischen Dichtern mit der grösten Erkenntlichkeit an Dero geEhrtesten Papa

besonders zurückschicke, zu deßen Genesung ich Hofnung mit Wünschen

verbinde. Wenn es mögl. ist: so werde Sie von neuen beschweren den

Schuckford sich für mich auszubitten unter der Bedingung ihn bald wiederzugeben. Soll

ich Sie heute nicht GeEhrtester Freund, bey mir erwarten? ich ersuche Sie

25

darum v bin nach ergebenstem Gruß v. Vermeldung eines guten Morgens

Ihr ergebenster Fr. v Diener

Hamann.

Klein Friedrichshoff gehört zum Pfarrdienst v hat also noch se. alten

Besitzer. Ich thue Wiederruff.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 220, Nr. 100.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**220/19** Prideaux, *The old and New Testament connected*

**220/23** Shuckford, *The Sacred and Profane History*; H. nennt gegenüber J. G. Lindner den Titel schon HKB 72 (I  182/23), April 1756.

**220/28** Klein Friedrichshoff] vll. heute: Kosobudy im Norden Polens (53°52′30″N 17°45′27″E)

**ZH I 221**

**101**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 221, 2

GeEhrtester Freund

Nach Anwünschung eines guten Morgens und einer angenehm

zurückgelegten Spatzierfahrt überschicke Ihnen den Schuckford v bitte meinen

5

ergebensten Dank für Mittheilung deßelben so nachdrücklich als möglich abzulegen.

Ich habe in demselben eine Uebersetzung von Prideaux mit Löschers Vorrede

angeführt gefunden v daß derselbe sein Werk biß auf Constant. M. Zeiten

beschloßen haben soll. Was ich durch Ihre Güte zum Gebrauch bekommen

geht nur biß auf die Zerstörung Jerusalems v hat meines Wißens keine

10

Vorrede von Löscher. Erkundigen Sie sich doch, ob noch eine andere Uebersetzung

von Prideaux heraus, v ob des Tittels seine unvollkommen ist. Es scheint

beynahe. Dero GeEhrteste Papa wird Ihnen wohl Nachricht davon geben

können. Der einliegende Zedel bittet sich eine Erklärung der aufgeschriebenen

Worte von Ihnen aus, GeEhrtester Freund. μετρος v. ιχθυων weiß ich pars

15

et piscis die beyden andern Wörter aber nicht. Schaffen Sie mir doch eine

Erklärung derselben. Was für Hypotheses! v was für eine Kunst sie

wahrscheinlich zu machen. Die Meynung die Arche in Indien zu setzen ist eine der

schönsten. Das Ansehen des Cato ist mit ein wenig Hinterlist von ihm angeführt.

Sie werden auch keine Anführung dabey anfinden. Nicht Cato sondern

20

Annius Viterbiensis. pag. 67. Ich glaube daß es mit mehreren Anführungen

der Alten so gehen möchte, wenn man selbige alle nachschlagen wollte; weil

ich es mit einigen der heil. Schrift versucht, die der Autor seinen Meynungen

zu gefallen ziemlich zwingt. Er macht den Aberglauben den Freygeistern zum

Trotz, die ihn für ein Geschöpf der Priester halten, zu einer Geburth ~~die~~

25

welche dem Hofe und den Staatsleuten ihren Ursprung zu danken hätte.

Und er hat es auch dieser Schooßmeynung nicht an Gründen fehlen laßen,

sondern erinnert sich öfters ~~bei allen Gelegenheiten~~ genung derselben.

Nimrod, Semyramis, Ninyas v seine Nachfolger, die man den Kindern in

Schulen so nichtswürdig vorstellt v Esau sind ganz anders als im gemeinen

30

Büchern charakterisirt pp.

Ich werde mit Ihrer Erlaubnis den 3ten Theil von oben bitten laßen v.

Ihnen selbigen auch zu befördern suchen; v bin nach einem ergebensten

Empfehl an Dero GeEhrteste Eltern v in Erwartung Ihres heutigen Besuchs, der

Ihnen mit einer guten Gesellschaft die Sie hier finden werden, belohnt

35

werden wird, mit aller Hochachtung Ihr verbundenster

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

ZH I 221f., Nr. 101.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Textkritische Anmerkungen**

**221/14** μετρος] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* μερος  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): μερος

**221/29** im gemeinen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* in  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): in gemeinen

**Kommentar**

**221/4** Shuckford, *The Sacred and Profane History*

**221/6** Prideaux, *The old and New Testament connected*; Vorrede] V. E. Löschers Vorrede steht in der 2. Aufl. davon (1726), H. hatte dagegen wohl die 1. Aufl. (1721) ausgeliehen bekommen.

**221/7** Constant. M.] Kaiser Constantin

**221/10** andere Uebersetzung] s.o. Z. 6

**221/13** Zedel] nicht überliefert

**221/31** 3ten] Prideaux, *The old and New Testament connected* erschien in 2 Teilen, war in der gemeinten Ausg. vll. anders gebunden.

**ZH I 222**

**102**

**1754–1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht**

S. 222, 2

GeEhrtester Freund,

Ist die gestrige Abendluft Ihnen gut bekommen? Ich hoffe eine mündliche

Antwort darauf heute zu hören; da mir des HE. Generalen Excellence

5

aufgetragen haben Sie hieher zu bitten, weil er was nöthiges zu sprechen hätte.

Ich sagte zwar, daß ich Sie heute vermuthete; er erinnerte mich aber Sie in

Ansehung seines eigenen Verlangens noch einmal begrüßen zu laßen.

Meine Gedanken dienen zu nichts als der Seltenheit wegen beygelegt zu

werden. Der Uebersetzer gehört unter die unwissendensten v.

10

unverschämtesten Schriftsteller, die sich jemals haben einfallen laßen der Vernunfft zum

Trotz ihre Cruditäten bekannt zu machen. Sie werden es daher bloß in

dieser Absicht aufheben v es sich nicht leyd thun laßen, daß ich es ein wenig

beschmiert habe. Es wird Ihnen nicht viel daran gelegen seyn die

Verbesserungen ~~des Tex~~ zu lesen. Es sind noch viele grobe übrig geblieben v. d~~as~~ie

15

ganze ~~Buch~~ Uebersetzung ist ein Stall Augias. Ich werde mir einiger Dinge

wegen den Zedel wieder ausbitten, der beyliegt. Lesen Sie wenigstens auf

de~~s~~r letzten Seite v suchen Sie meine Bitte in Ansehung des Rienzi durch

Dero GeEhrtesten Papa historische Bibliothec oder mündl. Nachricht zu stillen.

Ich erwarte Sie also v bin nach Anwünschung einer geseegneten Mahlzeit

20

v meinem ergebensten Empfehl an dero GeEhrteste Eltern von mir v. meinen

jungen HErrn mit aller Hochachtung Ew. HochwohlEhrwürden

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

**Bisherige Drucke**

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 289.

ZH I 222, Nr. 102.

**Zusätze ZH**

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

**Kommentar**

**222/4** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**222/8** Meine Gedanken] Beaumelle, *Mes pensées*

**222/17** HKB 98 (I  219/22)

**ZH I 222‒225**

**103**

**Königsberg, 28. Juli 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 222, 23

Königsb. den 28. Jul. 756.

Geliebtester Freund,

25

Sie werden sich über mein Stillschweigen gewundert aber den Anlaß dazu

auch vernommen haben. Alles machte meine Reise günstig ich war den 4.ten

Tag in Mümmel gieng nach einer Stunde ab v langte denselben Tag gegen

die Nacht in Muschlers an den folgenden in dem Hause meiner Eltern. Mein

alter Vater laurete mir geruhig mit dem Pfeifchen im Fenster entgegen um

30

mich so wohl als meine Mutter zuzubereiten, mit der es sich denselben Tag

sehr verschlimmert hatte. Sie empfing mit vieler Zärtlichkeit bey der grösten

Entkräftung und einer völligen Verleugnung alles Zeitlichen. So elend hatte

ich sie mir nicht vorgestellt, sie war nichts als ein Gerippe, in dem Gott noch

den Odem erhielt. Sechs Tage lebte sie noch, in denen sie so schlecht war, daß

**S. 223**

mancher Augenblick mir der letzte für sie zu sch~~einen~~ien, der es nicht seyn

sollte. Ich habe wenigstens kommen müßen ihr noch einige Handreichung zu

thun, die ihr niemand so gut als ich machen konnte; und mein Vater glaubte

auch in meiner Gegenwart eine große Erleichterung erhalten zu haben. In der

5

letzten Nacht vor Ihrem Ende konnte sie ihn nicht entbehren, er muste ihr

Bett nicht mehr verlaßen, wo sie ihn beständig zurückrief und durch

Liebkosungen festhielte; biß auf die Viertelstunde, in der sie verschied. Weil ich mir

Ihres Abschiedes lange gewärtig gewesen war, so erlaubte mir mein Schmerz

Aufmerksamkeit genung auf alle die Bewegungen, die der Tod in ihr

10

verursachte. Ihre Krankheit v langwieriges Lager hatte der Natur alle Stärke fast

benommen, sie lief daher wie eine Uhr ab. Einige unmerkliche Zuckungen des

Mundes, die einem Lächeln ähnlich waren, machten sie mir im Tode weit

kenntlicher, wie in ihrer Krankheit, die sie ungemein entstellt hatte. Ihre

Gestalt hat mir auf dem Leichenbrette so gerührt als sie mi~~r~~ich auf ihrem

15

Siechbette mitleidig gemacht. Ihr erstes beynahe womit sie mich empfing, war, daß

sie mich zu Grabe bat; und dieser traurige Dienst hat mir viel gekostet. Wer

weiß aber wie viel? wenn ich sie nicht noch gesehen hätte. Ich habe mehr

Empfindlichkeit, als ich selbst weiß, und die sich selbst meinen dunkeln

Vorstellungen mittheilt. Meinen Vater verzehrt ein geheimer Gram, die ungewohnte

20

Last der Haushaltung v. alles, was Sie selbst von ihm wißen. Ich glaube ihm

noch einige Zeit nöthig zu seyn, bey ihm zu bleiben würde uns beyden

überlästig werden, er prophezeyt sich nichts als uns auch bald zu verlaßen, und

tröstet sich damit. Ich wünsche mich tausendmal umsonst in ~~den~~ einen

Stand, wodurch ich ihm sein Alter ruhiger machen könnte. Vielleicht wird

25

dieser Wunsch aber doch noch erhört. Noch habe ich nichts in Königsb. fast

thun können; er will mich wenigstens zu Hause haben, wenn er mich auch

nicht um sich haben kann. Verzeyhen Sie mir liebster Freund, daß ich mich so

umständlich gegen Sie auslaße; es gereicht mir wenigstens zu einer kleinen

Erleichterung. Ihre liebe Mama habe besucht und richtig gemacht; 7 fl.

30

15 gl. hat mein Bruder an S. Blancard bezahlt; die übrigen 3 Thrl. Alb.

nebst einigen Mk. habe richtig abgegeben. Sie wird Ihnen selbst die

Berechnung davon gemeldet haben. Ein Brief an Sie hat in einem eingelegen der in

Mitau ist ich hoffe daß Sie durch den HE. D. denselben bekommen den ich

deswegen gebeten. Bey Kannholtz bin gleichfalls gewesen und hat mir folgenden

35

Aufsatz von seinen Instrumenten gegeben, die er Ihnen liefern kann, v wovon

er sich mit nächsten von Ihnen selbst Nachricht ausgiebt. Ich habe ihn ersucht

auf Treu v Glauben mit Ihnen zu handeln und er hat es mir versprochen.

**S. 224**

Ein Magnet der 10 ℔ trägt — —

50 fl.

dito à       5 ℔    — —

24 fl.

dito à       2½ ℔

10 fl.

Laterna magica mit 12 praesentat.

60 fl.

5

Microscopium compositum verguldt

100 fl.

Eine electrische Kugel mit Zahn, Trieb v Spindel

36 fl.

Sie können alsdenn eines höltzernes Rades entbehren v

brauchen ein bloßes Gestell i~~ch~~st auch leichter zu bewegen.

Eine kleine Berlinische Luftpumpe ohne haemisph. Magdeburg

50 fl.

10

                   mit den haemisph. Magdeb.

90

Die Siphones will er gern umsonst beylegen besorgt aber wegen des

Einpakens; ich glaube auch daß Sie solche dorten eben so gut bekommen können.

Die Luftpumpe kann er Ihnen vor den Winter nicht versprechen. Schreiben

Sie ihm selbst deswegen; so kann ich das übrige mit ihm verabreden.

15

Den HE. Ref. Wulf habe besuchen müßen wo ich den HE. D. Funk v

M. Kant fand. Den ersteren auf P. sehr aufgebracht und überaus unruhig

darüber daß er nicht auf die Meße gereiset wäre. Ich habe selbst einen Abend

bey ihm in eben der Gesellschaft speisen müßen, wo es sehr vergnügt zugieng.

Der Senat hat seine Criminal Jurisdict. wie man sagt verloren wegen des

20

Langermanns, der bey uns im Hause gewesen, und für 2 Früchte die er

abgetrieben mit 10 Thrl. bestraft worden. Er sitzt noch und erwartet seinen Spruch,

den man noch nicht weiß, ob er streng oder gelinde seyn wird. Meine gröste

Verlegenheit ist jetzt einen Hofmeister zu bekommen. Ich kann hier keinen

auftreiben. Was macht der jüngste HErr Bruder? Wenn es ihm nicht gefiele,

25

wo er ist, könnte er meine Stelle nicht einnehmen und sich auf alle die

Bedingungen verschreiben, die man mir ehemals angeboten. Ich habe seiner

Mamma von ihm keine Rechenschafft geben können v glaube daß er sich jetzt

munter befindt. Sie kam mir recht aufgelebt vor, und wird Sie künfftig Jahr

besuchen. Ich werde Sie noch vor meinem Abschiede besuchen, wie ich es

30

~~I~~ ihr versprochen. Sie kam für Ungedult Nachrichten von Ihnen zu hören

nach unserer seel. Mutter Tod zu uns; ich war aber eben ein wenig

bettlägerich daß ich Sie nicht sprechen konnte. Wolson hat mich heute besucht v scheint

mir zieml. vergnügt zu leben. Er ist nicht mehr im Coll. Fr. v redt nicht viel

Guts davon. Hätte der Phrygier dies nicht eher wißen sollen. Er läßt Sie

35

herzlich grüßen v für die Rede danken. Lauson auf dem alten Fuß wie es mir

scheint, ein wenig trübsinniger und in sich gehender; so arg aber nicht als er

beschrieben wird; jetzt vielleicht mehr verachtet als gefürchtet. Ein gewißer

**S. 225**

Liefl. Graf ist hier gestorben im schlechten Gerücht v großer Dürftigkeit.

HE. Wulf hievon mehr, der im vorbeygehen ein allerliebster Mann v so stark

im Jure als ehmals in der philosophie geworden. Er hat ein ehrwürdig

Mädchen, für das er zittert v bebt, die Leute sagen eine Braut. Küßen Sie Ihr

5

Frauchen in meinem Namen, ich habe allenthalben ausgebracht, daß sie im

Begrief steht Mutter zu werden. Laß Sie mich nicht zum Lügner werden.

Ich umarme Sie beyderseits und bin nach dem herzlichsten und

freundschafftlichsten Gruß von meinem alten Vater und Bruder, den ich nicht erkannte

und über mein Wiedersehen beschwiemte (sottises de deux parts). Leben Sie

10

wohl v lieben Sie unverändert Ihren

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (29).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 35f.

ZH I 222–225, Nr. 103.

**Textkritische Anmerkungen**

**223/1** zu sch~~einen~~ien] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* zu seyn sch~~einen~~ien  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): zu seyn sch~~einen~~ien

**223/36** Nachricht ausgiebt] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies etwa* ausbittet *statt* ausgiebt  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Nachricht ausbittet *conj.*

**Kommentar**

**222/27** Mümmel] Memel, heute Klaipėda [55° 42′ N, 21° 8′ O]

**223/29** fl.] Gulden, Goldmünze, hier aber vmtl. 1 polnischer Gulden, eine Silbermünze, entsprach 30 Groschen

**223/30** gl.] Groschen (Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**223/30** Thrl. Alb] Albertsreichsthaler, 1616 in den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd. zeitweise auch in Preußen und Dänemark geprägt.

**223/30** St. Blancard] nicht ermittelt, HKB 104 (I  226/10)

**223/32** Brief] nicht überliefert

**223/33** HE. D.] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**223/34** Kannholtz] nicht ermittelt (1756 war ein Jurist Christian Friedrich K. Mitglied in der Deutschen Gesellschaft zu Königsberg)

**223/35** Instrumenten] wohl für den Unterricht an der Rigaer Domschule

**224/1** ℔] Pfund

**224/9** Berlinische] Hubkolbenpumpe

**224/9** haemisph. Magdeburg] zwei halbe Hohlkugeln für Experimente zum Luftdruck

**224/11** Siphones] U-förmige Rohrleitung bspw. aus Glas für Barometer

**224/15** Wulf] vll. Johann Philipp Wolf

**224/15** Johann Daniel Funck

**224/16** Immanuel Kant

**224/16** Johann Friedrich Petersen

**224/20** vll. Johann Jacob Christian Langermann

**224/21** Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**224/23** als Nachfolger bei den v. Wittens

**224/24** Gottlob Immanuel Lindner

**224/32** Johann Christoph Wolson

**224/33** Collegium Fridericianum, Gymnasium in Königsberg

**224/34** gemäß dem Sprichwort, sero sapiunt Phryges: unwissend

**224/35** Rede] wohl eine der von Lindner bei einem Festakt der Rigaer Domschule gehaltenen, Lindner, *Gedächtnisfeier*

**224/35** Johann Friedrich Lauson

**225/1** Graf] nicht ermittelt

**225/5** Marianne Lindner

**225/8** Johann Christoph Hamann (Bruder) (Bruder) und Johann Christoph Hamann (Bruder) (Vater)

**225/9** beschwiemte] ohnmächtig werden

**225/9** sottises …] Anspielung auf Voltaires so betitelte Satire (1729), HKB 139 (I  307/28)

**ZH I 225‒226**

**104**

**Königsberg, 4. August 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 225, 13

Geliebtester Freund,

Sie glauben mir zuvor gekommen zu seyn, unterdeßen Sie meinen Brief

15

etwas später werden erhalten haben. Ich werde durch das Andenken meiner

Freunde immer sehr aufgerichtet; wie sollte ich es nicht durch Ihr zärtliches

Schreiben seyn? Ihren Brief wollte vorgestern da ich ihn erhielt sogleich

bestellen laßen. Mein Bruder hat ihn aber auf dem halben Weg wieder zu Hause

bringen müßen. Ich gieng daher den folgenden Tag als gestern zu Ihrer

20

lieben Mama, die ich voller Unruhe fand. Der ganze Roßgarten hat durch eine

Feuers Noth gewaltig gelitten, dergl. man sich hier nicht besinnen kann. Der

hefftige Sturm breitete selbige so ungemein aus; v die Angst einiger großen

Häuser die in Gefahr waren machte daß man die andern dabey verwahrloste.

Es fieng sich in der Weißgerbergaße an v gieng beynahe bis an die Kirche.

25

Man ist wenigstens für selbige schon besorgt gewesen. An der Schwanen

Brücke hat es vorn auf dem Roßgarten mit dem großen Hause, in dem ehmals

ein President wohnte, aufgehört welches ganz abgebrannt hinten aber desto

weiter um sich gefreßen. Die Fr. Consistorial Räthin ist auch schon geflohen

mit ihren Sachen zu den Predigern. Weil sich der Wind aber umgewandt,

30

haben diese wieder ihre Zuflucht zu ihr genommen. Beyde sind mit der bloßen

Angst davon gekommen. Die Jgfr. Schwester befindt sich am Blutspeyen

bettlägerich. Die Mama aber Gottlob recht munter und frisch. Die Ursache des

Feuers weiß man nicht. Es ist bey einem Fuhrmann ausgekommen der seine

Wand angesteckt haben soll um der Wantzen loß zu seyn. Das Uebel biß auf

35

die Wurzel ausgerottet. Andere meynen daß es angelegt, wozu der Verdacht

**S. 226**

sehr groß anfängl. gewesen weil es in kurzer Zeit an 3 Orten zugl. gebrannt

v wie man sagt nicht zu löschen wie andere Feuersbrünste gewesen; woran

der Sturm ohne Zweifel schuld gewesen. Unser ehrl. Wagner der Schwabe

sprach die Wandläuse unschuldig hatte aber die Franzosen in Verdacht, die

5

näml. die das Fort Philipp eingenommen. Er hat die Empfindungen nicht;

ich habe ihm ihren Zeddel gegeben. Gestern ist Feuer auf dem Haberberg

angelegt worden. Man hat es noch zu rechter Zeit entdeckt auch den Thäter

davon, der einer Frau die ihm kein Bier mehr auf Credit geben wollen, diesen

Schrecken zugedacht v den Haberberg auch willens gewesen so kahl als den

10

Roßgarten zu machen. St. Blancard hat mir ein klein Verzeichnis an Sie

geschickt das ich nicht einmal mitschicken wollen la belle allemande les

egaremens de Julie v dergl. mehr. Von den übrigen Commissionen ~~gab~~ habe in

meinem vorigen Rechenschafft gegeben. Ich weiß nicht daß eine Akademie hier

ist. Wolson scheint sehr vergnügt zu leben; mit ihm einmal in Schulzen

15

Garten gewesen wo ich den M. Kant HE Schultz   Freytag v Prof. Kypke fand.

Der letztere logirt jetzt in ihrem Hause v hält se. eigene Wirtschafft jetzt,

worinn er sehr zugenommen. Man erzählt hier von einem Testimonio das er von

einer Magd hier gegeben, die er sonst gelobt aber dabey angemerkt daß sie

obstinata und voluptuosa wäre. Man muß diesen Worten seinen Accent v

20

seine Miene finden um alle das kurzweilige darinn zu finden, worüber man

lacht, wenn es einem erzählt wird. Mein alter Vater wird Gott Lob ein wenig

ruhiger er wird Ihnen selbst schreiben; v wünscht Ihnen v allen den Ihrigen

viel tausend Gutes mit mir. Sie können sich leicht vorstellen wie viel der

Abschied kosten wird. Er wird mich wenigstens so lange aufhalten als es ihm

25

mögl. seyn wird; v mir. Ich v mein Bruder küßen Marianchen die Hände v

empfehlen uns Ihren HE Brüdern. Erkundigen Sie sich doch bey dem

jüngsten wo er die 2 Theile vom Schaupl. der Natur hingegeben, die ihm meiner

geliehen. Ich bin mit dem meinigen sehr übel zufrieden, wie er mit meiner

Bibliothec hausirt hat. Leben Sie wohl v leben Sie vergnügt. Ich umarme

30

Sie als Ihr wahrer und beständig aufrichtiger Freund.

den 4. Aug. 756.

Hamann.

*Adresse:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et des bell:

lett: et Recteur / du College Cathedral / de et / à / Riga.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (30).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 36f.

ZH I 225f., Nr. 104.

**Kommentar**

**225/17** Schreiben] nicht überliefert

**225/18** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**225/20** Roßgarten] Stadtteil von Königsberg, der sich nördlich an die Burgfreiheit anschloss.

**225/28** Räthin] Auguste Angelica Lindner, Mutter von J. G. Lindner

**226/3** Friedrich David Wagner, Nachbar der Hamanns

**226/4** Franzosen] wohl Syphilis gemeint

**226/5** Fort Philipp] vll. die Kaserne am Herzogsacker

**226/6** Haberberg] südl. Stadtteil Königsbergs

**226/10** St. Blancard] nicht ermittelt, HKB 103 (I  223/30)

**226/11** Villaret, *La Belle Allemande*; Perrin, *Les Egarements de Julie*

**226/14** Johann Christoph Wolson

**226/15** Immanuel Kant

**226/15** vll. Johann Christoph Schultz

**226/15** vll. Theodor Michael Freytag

**226/15** Georg David Kypke

**226/17** Testimonio] Führungszeugnis

**226/19** obstinata] hartnäckig

**226/19** voluptuosa] wollüstig

**226/25** Marianne Lindner

**226/27** jüngsten] Gottlob Immanuel Lindner

**226/27** … Natur] Pluche, *Spectacle de la nature*

**226/28** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**ZH I 227‒232**

**105**

**Königsberg, 18. August 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 227, 2

Geliebtester Freund,

Eben bin mit einem schönen Journal zu Ende, das bey Klüter auskömt

und voriges Jahr den Anfang gemacht. Es heißt: Melanges litteraires et

5

philosophiques. Ouvrage periodique par une societé de gens de lettres.

Omnibus aequi. Die Wahl, das Urtheil und die Schreibart unterscheiden sich

darinn. Ich möchte es Ihnen wohl empfehlen; und Sie für ein anderes

Journal epistolaire bey Bourdeaux warnen, das so elend als jenes vorzüglich

ist. Es sind gleichfalls 2 Tom. davon heraus, die ich mit viel Eckel

10

durchgelaufen. In dem ersteren habe einen Auszug von den Briefen über die

Empfindungen gelesen, die hier nicht mehr zu haben. Der Beschluß davon ist

dieser: Nos lecteurs seront peut-etre surpris d’apprendre qu’un auteur

aussi judicieux dans ses reflexions que poli dans l’expression est un jeune

homme d’un metier qui ne lui permet de donner aux muses que les heures

15

que d’autres emploient au sommeil et au repos et d’une Nation dont le

triste esclavage sous le quel elle gemit sembleroit devoir la rendre

incapable de travaux litteraires. C’est un phenomene digne de toute l’attention

du Public. Er ist aber nicht genannt. Leßings Vertheidigung seines Lustspiels

ist also vielleicht von eben demselben und keine Erfindung, dafür Sie solche

20

sonst gehalten. Eben diese Melanges litteraires melden Pope ein Metaphysicker!

als eine Schrift Leßings an, die den Verfaßern damals noch ungelesen

gewesen seyn muß. Ich wünschte Ihre Recens. darüber zu sehen. Sie steht

noch nicht im 2ten Theil, der hier noch dazu defect im Buchladen angekommen.

Die Schrift habe selbst gelesen. Pope ein Metaphysiker! Dies Signum

25

exclamandi soll vermuthlich des Horatz sein risum teneatis amici ausdrücken.

In dem Vorbericht wird die Gelegenheit dazu angegeben. Die Akad. der

Wißenschafften hat eine Aufgabe gemacht die Ihnen bekannt seyn wird. Es

werden zwey Verfaßer davon angegeben um keine Eyfersucht zwischen

Freunden zu erzeugen die zu ihrem Sinnspruch den Vers des Virgils

30

Compulerunt – – greges Corydon et Thyrsis in unum

hätten wählen müßen hat man diese Gedanken der Gefahr eine Preisschrift

zu werden nicht aussetzen wollen. Es sind einige sehr feine und zweydeutige

Züge auf die Akademie darinn, die dem critischen Geist des Leßings

vollkommen ähnlich sehen. Der letzte ist sehr beißend. Es wird eine Stelle des

35

Pope angeführt wo er über den philosophischen Bart in einem Briefe an

Swift scherzt, den er sich in dem Versuch über den Menschen angemast. Pope

**S. 228**

würde sich also sehr wundern, schlüst der Autor, wenn er das Schicksal erlebt

hätte, daß eine berühmte Akademie diesen seinen falschen Bart für werth

erkannt hätte ernsthaffte Untersuchungen darüber anzustellen. Diese ganze

Schrift ist lesenswürdig. Sie fängt mit einer Vergleichung eines Systems

5

und Gedichts, eines Poeten und Metaphysikers an; und theilt sich hierauf in

3 Abschnitte der akademischen Aufgabe gemäs. Man sucht ein analogon eines

Systems aus Popens Gedicht herauszubringen; das in 13 Sätzen besteht.

Die Schlußfolge davon heißt nach Pope: what ever is, is right.

Zweydeutigkeit der franzoischen Uebersetzung, tout ce qui est, est bien, welche die

10

Akademie angenommen. Pope hat nicht sagen wollen ist gut, sondern ist recht,

ist so wie es seyn soll, hat diejenige Stelle die ihm zukommt. Nun kommt eine

Vergleichung des Pope mit Leibnitz in ihren Lehrsätzen. Der erste versteht den

Zusammenhang des gantzen anders als der letzte. Pope in der gradation in

der Leiter der Geschöpfe, Leibnitz in der Verbindung der Dinge vermöge des

15

zureichenden Grundes. Pope schlüst à priori, Gott hat Menschen schaffen

müßen weil sonst eine Stelle v Stuffe in der Reyhe der Wesen leer gewesen.

Leibnitz à posteriori, weil Menschen sind so müßen sie zur besten Welt gehören.

Beyde haben eben so verschiedene Begriffe der besten Welt. Pope ist dem

Malebranche gefolgt. Der dritte Abschnitt ist eine Prüfung der Popischen Sätze,

20

die in nichts weniger als eine Wiederlegung des Leibnitz ausfallen kann. Die

Gottschede sagen, sie werde denn ganz was anders seyn, als die Akademie

verlangt. Doch was geht es ihn was die Gottschede sagen; er will sie

demohngeachtet unternehmen. In dieser Prüfung werden die Wiedersprüche, die

Pfauenfedern v die Schwäche der Popischen Lehrsätze entdeckt. Hierauf ein

25

Anhang, in dem gewiesen, daß Pope aus allen ~~mögl.~~ Systemen das

sinnlich-schöne geborgt, den Malebranche, vornehml. den Shaftesbury, welchen

Leibnitz beßer verstanden.          nächstdem des Kings Buch

de origine mali        Cynegeticon oder Gedicht von der Jagd

ist übersetzt ich habe es aber nur gesehen; it. ein Anfang einer prächtigen

30

Uebersetzung vom Horatz, die einen Staatsmann zum Urheber haben soll.

Das latein. richt über. Romanzen v Fabeln, die man dem Gleim zuschreibt,

aber nicht werth zu lesen seyn. Bocks Gedichte mit einem Sendschreiben von

HE. Hgr. R. Ohlius, Eine Vignette auf der die Dichtkunst in der Gestalt

seiner Jungf. Tochter erscheint. Man lobt ein Sinngedicht Die Anstalten der

35

Melinde, die in ihrer Küche Lerm gemacht, als wenn sie einen Kayser

bewirthen sollte und dem HE. Verfaßer ein halbgewärmtes Bier aufgetragen.

Ich rathe Ihnen eben so wenig sich selbige anzuschaffen als die Uebersetzung

**S. 229**

der satyrischen v ernsthaften Schrifften des Schwifts, davon der erste Band

ein Horribilicribrifax vom Schwätzer ausgegeben. Weil die Geschichte des

Bulls v die Briefe des Tuchhändlers darinn, so sind sie mir als ein Geschenk

angenehm genung gewesen. Die Fable des abeilles v l’art d’aimer wird Ihnen

5

mein Bruder besorgen auch ein Gedicht des V. über die natürl. Religion, das

nach 2 Handschriften abgedruckt worden. Ich habe eine andere Ausgabe davon

gelesen, die hier im Buchladen. An die Werke des Arnauld dachte neul. Sie

kennen noch gar nicht die Stärke dieses Dichters. Meine Ausgabe war zu

Berl. von 751. in 3 Duodez Bänden. Seine Elegien sind schön; in zärtl.

10

Stücken verdient er mit Gresset Chaulieu v Bernis ein Nebenbuler zu seyn.

Gedichte die mich entzückt haben, zu viel und in allen Arten. Dies ist der einzige

Fehler den man ihm vorrücken kann. Ein Haufen Klaglieder die er in der

Bastille gemacht. Schäfergedichte, Hirtenlieder, Gelegenheitsgedichte, eine

Tragedie die den Anfang macht Coligny. Der erste Theil benimmt einem den

15

Muth anfangs die übrigen zu lesen. Man wiederrufft sich selbst, je weiter man

komt. Er führt öfters eine Comedie von sich an: le mauvais riche die aber

nicht dareinsteht. Die neuste Auflage wird gewaltige Veränderungen gelitten

haben, die man versprochen. Der Autor wird wenigstens mit den Lobsprüchen

auf Volt. wie das Volk zu Athen mit des Tyrannen v Sophisten‥

20

Bildsäulen umgegangen seyn. Wars Phalereus? Noch ein Roman in gantz neuen

Geschmack. La nuit et le moment ou les Matines de Cythere. Dialogue.

Ein junger HE. tritt in Schlafrock bey einer Dame im Schlafzimmer.

Dies ist die Auszierung des Schauplatz. Sie reden alle mögl. Sprachen. Dies

ist die Handlung. Die Episoden sind so mannigfaltig als ~~die~~ es

25

Mittelfarben zwischen schwarz und weiß giebt. Mit einem Wort, ein kleines

Meisterstück in der monströsen Art; das dem Cyclopriapo sehr ähnlich ist, von dem

ich heute gelesen habe. Eller hat eine Beschreibung eines Monstri in der

Akademie der Wißenschafften zu Berl. vorgelesen, worüber eine artige

Abhandlung in den gedachten Melanges steht. Eine Zegeunerin hat ein Kind zur Welt

30

gebracht, das ein Auge mitten im Kopf, keine Nase und über den Augen einen

priapum gehabt Der Autor nimmt daher Gelegenheit über die vortheilhaffte

Lage dieses Gliedes zu ~~legen~~ reden, weil das sensorium des Vergnügens

dem Gebiet der vernünftigen Seele so nahe gelegen. Er hält dafür dies

Werkzeug bezeuge sich der Vernunft so wiederspenstig indem es sich in den

35

Vortheilen einer Provinz befände, die dem Hauptsitz der Regierung sich durch

ihre Entfernung gewißermaßen aus dem Gesicht verlöre v dergl mehr. Man

sollte ein Hospital für die Misgeburten unter der Aufsicht eines Philosophen

**S. 230**

gründen wegen der nützl. Entdeckungen die man dadurch machen würde v sie

der Grausamkeit der Eltern zu entziehen, die solche Kinder verabscheuen v mit

Fleiß öfters ums Leben bringen. Bey einer andern Misgeburt von 2 Köpfen

läst sich der Autor über die Unbeqvemlichkeiten eines solchen Zufalls aus;

5

v glaubt daß es angenehmer wäre für einen Kopf 2 Leiber zu haben. Die

Brüder, ein Trauerspiel des Youngs nebst der Uebersetzung seiner Satyren

welche die Ruhmbegierde zum Gegenstand haben, die aber keinen Ebert

gefunden, werden Sie vermuthlich selbst besitzen. Mein Dangeuil ist hier mit

einem Haus Arrest belegt; sonst würden Sie schon ein Exemplar erhalten.

10

Ich habe mit genauer Noth einige Sünden ausgewunden; unterdeßen wird

Ihnen das Ihrige auch werden. Wenn Sie das eine was nach Riga schicken

können gelesen, so melden Sie mir zugl. Ihr unpartheyisch Urtheil. Dies

wird einen Anlaß geben mich weiter zu erklären. Ich habe an P. geschrieben,

daß er        von sich geben soll. Er antwortet     der

15

Orphelin de la Chine ist von mir nicht gesehen worden nachdem ich ihn dem

HE Bruder mitgeteilt. Er hat ihn sich auf einen Tag ausgebeten. Ich werde

an HE. D. deswegen schreiben. Er hat von mir gleichfalls einige Bücher

bekommen die er suchen sollte loßzuschlagen. Diese hat er gleichfalls an Ihren

HE. Bruder ausgeliehen v einen andern angegeben, von dem er sie hätte.

20

Daß er also selbst nicht weis was ihm noch andern gehört. Mir ist es damals

nicht mit gewesen, daß er dies Stück bekommen. Wäre es da, so hätte ich es

durch Baßa nebst den andern Sachen bestellen laßen. HE. P. Gerike wird den

Jacobi v Brown christian Morals durch diesen Freund vermuthl. erhalten

haben, dem ich alles übrige anvertraut, was mir nicht gehörte. Von meinem

25

Denkmal liegt Ihr Exemplar längst fertig um mit erster Gelegenheit

abzugehen. Einige Gedanken darinn sind das Facit von einer ganzen Reyhe

Betrachtungen, die mir im Sinn gewesen v die ich habe auslaßen müßen. Es hat

mir nicht geglückt einige Dinge auszudrücken, auf die meine Hauptabsicht

gegangen; das außerordentl. das wunderbare das göttl. in einer alltägl.

30

Begebenheit aufzuschlüßen, bey der die Gewohnheit die Menschen zum

Erstaunen gleichgiltig v leichtsinnig macht; ferner das physische von dem

moralischen bey dieser wichtigen Erscheinung gehörig auseinander zu setzen. Was

Büffon über den Tod sagt würde kaum für einen Menschen hinlängl. seyn

der sich einen Zahn ausreißen laßen wollte. Gesetzt liebster Freund der Genuß

35

des Lebens machte uns selbiges lieb; wie viel Fälle wo er uns daßelbe

vereckelt? v vielleicht sind deren mehr als der ersteren. – – HE. Lauson hat mich

besucht, und bittet Sie um Ihre Antrittsrede v die von Ihnen in Riga

**S. 231**

ausgegebenen Gedichte. Jetzt komme ich auf den wichtigsten Punct in Ihrem

letzten Briefe, der mir ein unbeschreiblich Vergnügen gemacht. Ich habe auf

frischer That die Nachricht davon an HE. Gen. geschrieben. Danken Sie dem

HE. Bruder für den Dienst den er mir erzeigt in meine Stelle zu treten. Ich

5

glaube nicht, daß ihn dieser Tausch gereuen wird; und habe ihm schon zuvor

bedungen in alle meine Rechte zu treten, das heist so viel Gehalt als ich zu

bekommen und die Hoffnung die jungen HE. in ein Paar Jahren außer

Landes zu bringen. Man wird ihm vermuthlich beydes mit Vergnügen

einräumen. Nichts als die lange Zeit bis Weynachten ist nur noch ein kleiner

10

Anstoß. Wäre es nicht möglich eher los zu kommen. Ersuchen Sie ihn über

meine Absichten dort so viel möglich ein tiefes Stillschweigen oder

Unwißenheit anzunehmen. Ich denke bald von hier abzugehen und vorher noch selbst

an ihn alles zu schreiben was er zu wißen verlangt. Vor der Hand aufs beste

empfohlen. Vielleicht hat er schon jetzt einen Brief von dort erhalten. Mein

15

Gesuch darum ist dringend gewesen. Mein Vater ist auf gutem Wege mich

bald ziehen zu laßen. Sie können sich die Versuchungen leicht vorstellen, und

wie viel Anfälle er auf mich gewagt. Nehmen Sie die Grillen und Pralereyen

anderer hinzu, die sich um fremde Angelegenheiten bekümmern, die sie nichts

angehen. Hievon läst sich nichts schreiben, desto mehr erzählen. Ich habe hier

20

keinen vertrauten Freund, nein, niemanden, den ich zu Rath ziehen kann; und

brauche die meiste Zeit um meinen alten Vater zu seyn, der sich jetzt ein wenig

erholt, wenn ihn die Haushaltungs Sorgen nicht so viel Verdruß machten.

Um 10 zu Hause sondern auch zu Bett. Sie können leicht denken, daß dieser

Zwang meinem Vergnügen so wohl als meinen Arbeiten großen Abbruch

25

thut. Es kann aber nicht anders seyn; und ihm zu Liebe breche ich beyde ab.

Den ganzen Tag zerstreut oder gestört. Wenn das gar zu lange währt, so

würde ich in eine gänzl. Unordnung oder Schläfrichkeit kommen. Kgsb ist

ge     todt für mich. Unser Fr. Hs ist     v Secr. Sie wißen wo?

Sie wißen die jetzige Umstände ungefehr. Wie oft wir uns sehen, können Sie

30

also leicht erachten. Er hat immer zu thun v ich fürchte mich ihn zu stören.

Geschäfte geben der Freundschaft eine gewiße Kälte im äußerl. die zwar auf das

Herz keine Wirkung hat davon unterdeßen die Vergleichung der

Einbildungskraft nicht gefällt.

Ich bin jetzt übrigens ziemlich in guter Verfaßung des Gemüths wieder

35

und fast zu einer Reise beßer aufgelegt wie ich gedacht. Die Witterung wird

ein wenig zu frühe rauh. Ich wünschte wenn ich schon unter Weges wäre.

Diese Woche der Anfang, wenn Gott hilft mit künftiger müßen alle

**S. 232**

Reiseanstalten zum Aufbruch fertig seyn. Ob von hier oder Dantzig nach Amsterd.

Ich fürchte mich im letzteren Ort aufgehalten zu werden v auf einen Schiffer

lauren zu müßen.

Die Hofmeister haben sich verabredet sich mit mir zugl. hier einzufinden;

5

v alle als meinem Aeltermann unter ihnen die Ehre ihres Besuchs angethan.

HE Reusch der bey der Gräf. von Fink ist HE. Hoyer und HE. Radke bey

einem HE. von Schlabberndorf in Insterburg. Sein Bruder ist aus Saltzburg

mit einer Summe von 24 000 Thrl. für die hiesigen Emigranten eingekommen

die ihnen ausgezahlt werden sollen. Unsere ganze Stadt hat jetzt numerirte

10

Häuser. Das unsere ist No. 172. in der Altstadt. Radke Schwester hat ein

Paarchen zur Welt gebracht, beyde zu früh v sie ist mit genauer Noth davon

gekommen. Der Diak. Buchholtz hat seine liebe Frau plötzl. an den Pocken

verloren. HE. Trescho kenne noch nicht; ich habe ihn bitten laßen mich zu

besuchen, er ist aber nicht gekommen. Weil ich wuste oder erfahren, daß er keine

15

Stelle außer Landes annehmen würde; so habe nicht weiter daran gedacht

ihn zu suchen. HE D. Funk hat mir am meisten Höflichkeiten erzeigt, die ich

wegen seiner verbindlichen und rechtschaffenen Begegnungen gegen mich nicht

genung zu erkennen weiß. Heute vor 8 Tagen mit Keller v Hennings bey ihm

gespeist, und sehr vergnügt gebischofft.

20

Entschuldigen Sie meinen alten Vater, daß er noch nicht geantwortet. Er

ist HE. B. noch eine schuldig; und ist voller Arbeit. Sie werden es nicht so

genau mit ihm nehmen. Sein Herz kennen Sie und das wird an Ihrer Freude

allemal so viel Antheil nehmen als Sie an seinem Leid genommen haben.

Er wird sich aber gewiß selbst entschuldigen. Grüßen Sie Ihr Schätzchen

25

tausendmal von mir und unserm ganzen Hause. Mein Bruder wird ehstens

selbst schreiben. Vernet ist nicht für Sie gewesen. Mit… werden Sie nicht

mehr auf dem Leiterwagen fahren und umwerfen können. Ich habe sie

bedauert, weil ich ihr gut gewesen. Sie war ein braves rasches Mädchen, die

beste Seele, das verdient hätte von Ihnen parentirt zu werden. Vielleicht

30

ist es geschehen. Leben Sie wohl. Ich umarme Sie und werde Ihnen

wenigstens noch einmal schreiben. Antworten Sie bald. Für Bernis danke

unterdeßen. Schreiben Sie was er kostet; so können wir hier abrechnen. Ich bin

ewig Ihr ergebener Freund und aufrichtiger

Hamann.

35

Königsb. den 18. Aug. 756. Verschonen Sie mich mit Ihrem Scavant

très renommé. — homme de lettres, s’il Vous plait.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (31).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 38–42.

ZH I 227–232, Nr. 105.

**Textkritische Anmerkungen**

**228/22** ihn was] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ihn an was  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ihn an was

**228/28** mali        Cynegeticon] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* mali , des Oppianus Cynegeticon  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): , des Oppianus

**Kommentar**

**227/3** Johann Christian Klüter

**227/4** Mélanges littéraires et philosophiques

**227/8** Formey, *Journal epistolaire*

**227/12** Mélanges littéraires et philosophiques, Bd. 1, S. 48

**227/18** Er] der Verfasser, Mendelssohn, *Über die Empfindungen*

**227/18** Verteidigung] im ersten St. von Lessing, *Theatralische Bibliothek*, S. 279: *Ueber das Lustspiel die Juden, im vierten Theile der Leßingschen Schrifften* (Berlin 1754)

**227/20** Mélanges littéraires et philosophiques, Bd. 1, S. 228

**227/20** Lessing, *Pope ein Metaphysiker!*, zus. mit Moses Mendelssohn

**227/25** Hor. *ars* 5

**227/27** Aufgabe] Lessing/Mendelssohn, *Pope*: »On demande l’examen du système de Pope, contenu dans la proposition: Tout est bien. Il s’agit …«

**227/28** angegeben] in der Vorrede von Lessing/Mendelssohn, *Pope*

**227/30** Verg. *ecl.* 7,2

**227/35** Lessing/Mendelssohn, *Pope*, S. 59

**228/26** Es ist nicht eindeutig zu klären, wann H. seine Übers. aus Shaftesbury, *Characteristicks of Men* anfertigte. Vll. hat ihn die Lektüre von Lessing, *Pope ein Metaphysiker!* dazu angeregt. J. Nadler geht von einem Entstehungszeitraum um 1755 aus (N IV S. 474).

**228/28** King, *De origine mali*

**228/28** Cynegeticon] vll. des Grattius oder Oppian, vll. Logau, *Cynegetia*

**228/30** Solms-Wildenfels, *Uebersetzung der Oden des Horaz*

**228/31** 1756 erschienen von Gleim *Fabeln* und *Romanzen* separat, waren aber vll. zus. gebunden.

**228/32** Bock, *Gedichte*

**228/33** Jacob Heinrich Ohlius

**228/34** Bock, *Gedichte*, S. 662

**229/1** 1756 erschienen die ersten zwei Bände der von Johann Heinrich Waser übers. Schriften Swifts, Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*; zu Hamanns Swift-Lektüren: Knoll (1999).

**229/2** *Horribilicribrifax Teutsch* ist eine Komödie von Andreas Gryphius betitelt.

**229/3** Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*, Bd. 1

**229/4** Fable des abeilles] Mandeville, The Fable of the Bees

**229/4** l’art d’aimer] Bernard, *L’Art d’aimer*

**229/5** Gedicht] Voltaire, *La Religion naturelle*

**229/6** andere Ausgabe] ebenfalls 1756 erschien ein Druck von Voltaire, *La Religion naturelle*

**229/9** Arnaud, *Oeuvres Diverses*

**229/9** Arnaud, *Oeuvres Diverses*, Bd. 1: *Coligny, ou la St. Barthelemi*

**229/10** Jean Baptiste Louis Gresset, Guillaume Amfrye de Chaulieu, François Joachim Pierre de Bernis

**229/16** *Le Mauvais riche* wurde 1750 erfolgreich aufgeführt; Publikation nicht ermittelt.

**229/19** François-Thomas-Marie de Baculard d’Arnaud hatte zwei Texte über das Werk von Voltaire publiziert.

**229/20** vll. Demetrios von Phalero, dessen Bildsäulen nach seinem Sturz von den Athenern zerstört wurden, vgl. Strabon Geogr. 9, I, 20

**229/21** Crébillon, *La Nuit et le moment*

**229/26** Zyklopie

**229/29** *Mélanges littéraires et philosophiques*, Bd. 2, S. 3ff.

**229/31** priapum] männl. Glied

**230/6** Brüder … nebst] Young, *The brothers*, nicht ermittelt, ob es sich um einen oder zwei Bde. des Trauerspiels handelt.

**230/7** Johann Arnold Ebert, Übersetzer der in Braunschweig publizierten Werke Youngs

**230/8** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**230/11** nach Riga] vmtl. an Johann Christoph Berens

**230/13** Johann Friedrich Petersen

**230/15** Voltaire, *L’orphelin de la Chine*

**230/16** Bruder] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**230/16** Er] Johann Friedrich Petersen

**230/22** George Bassa

**230/22** Johann Christoph Gericke

**230/23** Jacobi, *Sammlung einiger geistlicher Reden*

**230/23** Browne, *Christian Morals*

**230/25** Hamann, *Denkmal*, zum Andenken an seine Mutter

**230/33** Georges-Louis Leclerc de Buffon

**230/36** Johann Friedrich Lauson

**230/37** Antrittsrede … Gedichte] Lindner, *Gedächtnisfeier*, zum »Schulactus« 1756

**231/2** Briefe] nicht überliefert

**231/3** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**231/4** Gottlob Immanuel Lindner

**231/7** jungen HE.] v. Witten

**231/8** außer Landes] auf Bildungsreise

**231/28** Samuel Gotthelf Hennings

**232/1** Aufbruch] nach London

**232/6** Carl Daniel Reusch

**232/6** vll. Reinhold Hoyer

**232/6** Radke] nicht ermittelt

**232/8** Emigranten] Protestanten aus Salzburg, die nach dem Emigrationspatent des Erzbischofs von Salzburg vom 31. Oktober 1731 nach Ostpreußen zogen.

**232/8** Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**232/9** ausgezahlt] als Entschädigung für die unter Marktpreis während der Vertreibung aus Salzburg abgestoßenen Güter

**232/12** Johann Christian Buchholtz

**232/13** Sebastian Friedrich Trescho

**232/16** Johann Daniel Funck

**232/18** Samuel Gotthelf Hennings

**232/18** Keller] nicht ermittelt

**232/19** Punsch getrunken

**232/21** Johann Christoph Berens

**232/26** vll. Vernet, *Dialogues socratiques*

**232/29** parentirt] eine Trauerrede halten

**232/31** Bernis] Bernis, *Poesies diverses* oder *Oeuvres mêlées*

**232/36** HKB 112 (I  245/23)

**ZH I 233‒234**

**106**

**Berlin, 30. Oktober 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 233, 2

Mein lieber Bruder,

Ich habe Dir schon neul. Posttag schreiben und das memoire raisonné

mitschicken wollen, es hat nicht angehen können. Und das letztere werdet ihr

5

schon wenigstens deutsch haben. Ich bin Gott Lob recht gesund und schwärme

den Tag zieml. herum. Vormittags zu Hause oder bey HE. Grafen Fink.

Nachmittags aber sehe mich um; biß gegen Abend die ich mehrentheils für

mich zubringe. Ein Concert hat mich HE. Baro und die größten Hofmusikos

kennen gelernt. Es wird Freytags bey HE. Janitzsch gehalten. HE. Baro ist

10

auf 8 Tage mein Lehrmeister auf der Laute geworden. Mehr denke nicht daran

zu wenden. Dieser alte Mann der dem Tausche zieml. ähnlich ist im Eigensinn

übertrift er ihn, scheint mir zieml. gewogen worden zu seyn, und ich glaube von

seinen Sachen vielleicht mehr aufweisen zu können als sich andere bisher

rühmen können. HE. Schuster ist Professor bey der Maler Akademie geworden

15

und logirt in eben dem Hause mit ihm. Er giebt jetzt ein Werk von Kupferstichen

in der schwartzen Kunst aus worinn die größten Künstler unserer Zeit nebst

ihrem Lebenslauf kommen sollen. Er hat mir das erste Probeblatt durch HE.

Dubuisson Kgl. Blumenmahler geschenkt und Benda ist auch jetzt fertig; den

ich auch noch von ihm zu erhalten hoffe. Er hat mich heute besucht; und sich durch

20

das Tombeau des Weiß sehr einnehmen laßen. HE Kammermusikus Baro ist

auf unsern drollichten sehr übel zu sprechen v hat sich deswegen mit dem Gr. F.

verzürnt der nicht leiden kann daß man seinen Lehrmeister verachtet. Die Stücke

die ich aufgewiesen haben mir und den Meinigen desto mehr Aufmerksamkeit

zugezogen; der Neid selbst hat sie billigen müßen wieder Willen. HErrn

25

Reichard thue die Versicherung daß ich mein Wort in Ansehung derselben halten

werde sie nicht gemein zu machen. Ich habe eine Hauptstimme von dem

Durantschen Concert die Flöte wo ich nicht irre aber vergeßen und bitte Dich also

mit erster Post sie mir zu überschicken. Ich denke noch immer daß ich

Gelegenheit haben werde mich vielleicht öffentl. damit hören zu laßen. Vergiß es daher

30

nicht mein lieber Bruder. Wenn Du noch etwas beylegen könntest. Das große

zum Exempel was ich zu Hause gelaßen oder das Schwartzsche nach HE.

Reichards Verbeßerung; oder den Melancholicum den er auf der Laute absetzen

wollen: so wäre es mir um so viel lieber. Ich denke noch 14 Tage wenigstens

hier zu bleiben. Gedruckte Sachen kosten ~~hier~~ weniger auf der Post und die

35

Music blüht hier unter allen schönen Künsten. Versag mir das Vergnügen

und das Hilfsmittel mich ein wenig zu zeigen nicht, wenn es Dir mögl. ist.

**S. 234**

Die Buchladen habe hier alle biß auf des Waysenhauses ihren besucht. Mit den

Franzosen ist nicht auszuhalten. Jasperd ist der verdrüslichste unverschämteste

Kerl auf der Welt. Neaulme hat ein altes holländisches Weib hier, die ich

gestern schön bezogen. Bourdeaux ist noch der einzige mit dem zu handeln.

5

Klüter hat einen Haufen Kinder, und scheint in schlechten Umständen zu seyn.

Ein Mann der ganz Europa v die Levante mit zum Theil durchstrichen hat.

Ich fand ihn an dem Memoire rais. arbeiten aus Lust und für die lange

übersetzte einen Bogen in der Geschwindigkeit. Gestern komme von ungefehr zu

ihm er will eben taufen laßen und bittet mich mit zum Schmauß. Ich habe

10

den Abend mit viel Zufriedenheit hingebracht und hatte ein Theil der Nacht

mit angesetzt. Anstatt die Sechswöchnerin im Bett zu finden, saß sie im vollen

Putz und gieng frischer im Hause als die gesundeste Frau herum.

HE. Sahme hat mir heute ein freundschaftl. Billet geschrieben. Ich

habe ihn nicht seit den 2 Abenden gesehen die ich bey meiner Ankunft

15

mit ihm zugebracht. Der geheimte Rath ist zu Hause und er mit Arbeiten

überhäuft.

Den jungen HE. von Beausobre habe bey Gr. F. gesehen. Er hat die

Correctur der Zeitungen; und außer der Ehre ein Eleve du Roi zu heißen

der ihn hat auf seine Unkosten reisen laßen ist er der Autor der Songes

20

d’Epicure; die du in Königsb. gesehen. Den ältesten von Krokau habe eben

daselbst gestern gesprochen auch mit einem engl. Sprachmeister M. Mountel

Bekanntschaft gemacht.

den 30 Octobr.

Ich bin heute übereilt worden. Werde alles bestellen. Mache Couverts um

25

diese Briefe und erwarte nächstens mehr. Grüße 1000 mal meinen alten lieben

Vater ich bin mit Deinem Schreiben an HE. B. sehr zufrieden gewesen den

Umstand mit Funk verstehe nicht. Du must Dich selbst hierüber eine Erklärung

ausbitten.

à M. H. H. homme de lettres.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (32).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 111.

ZH I 233f., Nr. 106.

**Kommentar**

**233/2** Auf der Reise nach London (über Amsterdam) war H. am 14. Oktober in Berlin angekommen; vgl. zur Reise Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 333ff. Er begegnete dort u.a. Moses Mendelssohn, Johann Georg Sulzer und André-Pierre Le Guay de Prémontval.

**233/3** memoire raisonné] nicht ermittelt

**233/6** zu Hause] vll. bei Erhard Ursinus, Geheimer Oberfinanzrat in Berlin

**233/6** Grafen Fink] Finck von Finckenstein, vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 333/26

**233/8** vmtl. Ernst Gottlieb Baron, Lautenist an der Hofkapelle

**233/9** Johann Gottlieb Janitsch, Komponist an der Hofkapelle

**233/11** Tausche] Lautenist in Königsberg, ist in Lauson, *Die Laute* (in *Zweeter Versuch…*, S. 143) parodiert.

**233/14** vmtl. Johann Matthias Schuster

**233/18** Schuster, *Augustin Dubuisson*

**233/18** Schuster, *Franz Benda*

**233/20** Silvius Leopold Weiss (1686–1750)

**233/21** drollichten] ein Lautinist in Königsberg, der ebenfalls Weiss heißt und Lehrer von Finck von Finckenstein war; parodiert in Lauson, *Die Laute* (in ›Zweeter Versuch…‹, S. 144)

**233/25** Johann Reichardt, Hs. Lautenlehrer in Königsberg

**233/27** Francesco Durante

**234/1** eine Filiale der Buchhandlung des Halleschen Waisenhauses (1702–1821 in Berlin)

**234/2** Jean Jasperds Buchhandlung an den Werderschen Mühlen

**234/3** Jean Neaulmes Buchhandlung in der Grimmschen Gasse

**234/4** Etienne de Bourdeaux

**234/5** Johann Christian Klüter

**234/13** Gottlob Jacob Sahme

**234/13** Billet] nicht überliefert

**234/15** Rath] vll. bei Erhard Ursinus (1706–1785), Geheimer Oberfinanzrat in Berlin, vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 333/25

**234/17** Louis v. Beausobre war als Geheimrat seit August 1755 mit der Zensur der Zeitungen für die preußische Regierung in Berlin beauftragt.

**234/17** Gr. F.] Finck von Finckenstein

**234/19** Beausobre, *Les Songes d’Epicure*

**234/20** vmtl. Krockow

**234/21** M. Mountel] nicht ermittelt

**234/23** Zu den weiteren Daten und Reisestationen nach London vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 333ff.: 1. Oktober 1756 Abreise aus Kurland nach Danzig, 14. Oktober Ankunft in Berlin, 23. November Reise nach Hamburg, 28. November Reise nach Lübeck, 24. Januar 1757 nach Hamburg, 5. Februar nach Bremen, 9. bis 17. Februar nach Amsterdam, dann nach Rotterdam, 16. April Überfahrt nach Harwich, 18. April 1757 Ankunft in London, 8. Juli 1758 Abreise von Gravesande, 16. Juli Ankunft in Riga bei Carl Berens.

**234/26** Johann Christoph Berens

**234/27** Johann Daniel Funck

**Editionsrichtlinien**

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet diese als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 24. Januar 2022.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Handschrift/Abschrift** | **ZH** | **hier** |
| Deutsche Kurrentschrift | Fraktur | Serifenschrift (Linux Libertine) |
| Lateinische Schreibschrift | Antiqua | serifenlose Schrift (Linux Biolinum) |
| Unterstreichung  (einfache bis dreifache) | Sperrung/fette Sperrung | Unterstreichung  (einfache bis dreifache) |
| Durchstreichung | in spitzen Klammern ⟨...⟩ | ~~Durchstreichungen~~ |
| Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung | unterschiedlich gehandhabt | mit einem leeren Mittelpunkt markiert ◦ ◦ |
| Brieftext fremder Hand | kleinere Schrift | Klassizistische Antiqua (Playfair Display), der Schreiber wird im Apparat angegeben |
| Ergänzungen durch Hg. | in eckigen Klammern [...] | grau hinterlegt |
| Herausgeberanmerkungen | kleinere Schrift | *Kursive in grauer Farbe* |

Die Briefnummerierung sowie Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-Format) bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der je zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Brieftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrerlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Brieftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Brieftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Brieftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Biga«-Titeleintrag (Biga Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierte Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamann-ausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beiträgers).